

# UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT

FRANKFURT AM MAIN

## Anti-Diskriminierung

Je multikultureller die Gesellschaft, desto größer die Gefahr von Ausgrenzung. Die Europäische Union hat weitreichende Richtlinien zur Bekämpfung von Diskriminierung erlassen; in Deutschland werden derzeit gesetzliche Regelungen diskutiert. Wie sieht es an der Universität aus? Ist Diskriminierung überhaupt ein Thema?

3

## Alzheimer gewürdigt

Der Name Alois Alzheimers ist in vielfältiger Weise mit der Universität verbunden. Nun wurde dem Entdecker der nach ihm benannten Demenzerkrankung auf dem Campus Westend ein Denkmal gesetzt – ein weiterer Baustein der Erinnerung, der den Name nicht in Vergessenheit geraten lässt

5

## Asien kommt

Tigerstaaten, hohe wirtschaftliche Wachstumsraten, Naturkatastrophen: Asien steht seit langem im Fokus des Interesses. Immer mehr rückt auch China, das alte Reich der Mitte, in den Blickpunkt. Die Veranstaltungsreihe der Stiftungsgastprofessur Deutsche Bank setzt sich mit unterschiedlichen Aspekten der neuen Rolle Chinas auseinander

7

## Beilage

### UniReport aktuell

Studentische Mentoren kommen gut an  
Tipps zum Studienstart

## Die VFF informiert

16

## Preise und Stipendien

18

## Personalia

20

## Kalender

22

## Suche nach Strukturen

»Frankfurt Institute for Advanced Studies« (FIAS) eröffnet

Was haben die Galaxien und Atome gemeinsam? Auf die Suche nach verwandter Struktur und Dynamik wird sich eine internationale Gruppe von Naturwissenschaftlern des im März offiziell eröffneten »Frankfurt Institute for Advanced Studies« (FIAS) machen. »Es geht darum, die Dynamik von informationsverarbeitenden Multikomponenten-Systemen zu verstehen, deren Elemente auf äußerst komplexe Weise miteinander wechselwirken«, so der Hirnforscher Prof. Wolf Singer, einer der beiden Gründungsdirektoren des FIAS, anlässlich der Eröffnung der neuen interdisziplinären Denkschmiede auf dem Campus Riedberg.

Um die Dynamik solcher Systeme zu verstehen, die unser Vorstellungsvermögen übersteigen, bedarf es neuer theoretischer Konzepte –, und enormer

direktor, zeigte in seinem Vortrag eindrucksvoll auf, welche faszinierenden Ähnlichkeiten beispielsweise zwischen Galaxien und biologischen Molekülen zu entdecken sind. Das Nachdenken über Theorien verbindet sich auch am FIAS mit der Auswertung von Experimenten; Fachgrenzen sollen dabei nicht verwischt werden: »Jeder Wissenschaftler bringt den Tiefgang seiner Fachkenntnisse in den gemeinsamen Dialog ein«, so Greiner.

In seinem Festvortrag führte Prof. Hermann Grunder, Direktor des Argonne National Laboratory in Chicago aus, dass die Gründung des FIAS geradezu »in der Luft« gelegen habe. Die Chance, theoretisches Denkvormögen und experimentelles Datenmaterial mit gigantischen Rechnerkapazitäten interagieren zu lassen, eröffne ungeahnte Chancen.

Im FIAS kooperieren international renommierte, theoretisch ausgerichtete Wissenschaftler aus den Diszi-



Volles Haus und volle Kraft voraus: Ministerpräsident Roland Koch würdigte das Engagement privater Förderer für das FIAS. Vor einem großen Auditorium hochrangiger Vertreter aus Politik und Wissenschaft, aus dem Kreis der FIAS-Stifter und FIAS-Fellows sicherte er die Unterstützung der Landesregierung zu, das FIAS in einem eigenen Gebäude unterzubringen

sagte Maucher und zeigte sich überzeugt, dass das FIAS bald zu einem Markenzeichen für Qualität und Leistung in der Wissenschaft würde und damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der wissenschaftlichen Bedeutung von Frankfurt, des Landes Hessen und der Bundesrepublik Deutschland leisten werde.

Das FIAS wurde im Rahmen eines »Public Private Partnerships« zwischen der Universität und privaten Stiftern im Oktober 2003 als Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet. Zu den Stiftern zählen unter anderem die Altana AG, die Boehringer Ingelheim GmbH, der DaimlerChrysler Fonds, der Stiftungsfonds der Deutschen Bank, die gemeinnützige Hertie-Stiftung, die VolkswagenStiftung, aber auch private Mäzene wie Carlo Giersch und seine Frau. »Das Projekt funktioniert in seiner Freiheit und Strahlkraft nur, weil es in nicht unerheblichem Maß von privaten Engagement getragen wird«, lobte und dankte Hessens Ministerpräsident Roland Koch. Die Landesregierung werde den Umzug des FIAS, das derzeit im Neubau Physik untergebracht ist, in ein eigenes Gebäude voranbringen; auch hierbei sei ein »Public Private Partnership« denkbar. Die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth zeigte sich vom Konzept des FIAS beeindruckt und hob die Bedeutung der Einrichtung für die Stadt Frankfurt und die Region hervor: »In Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet sind hervorragende Forschungseinrichtungen vorhanden, die mit dem FIAS besser

## In die Top-Ten geforscht

Forschungsranking weist Universität Frankfurt als führend in Hessen aus

»Das Ergebnis ist für uns sehr erfreulich und zeigt einmal mehr, dass die großen Anstrengungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Frankfurt verdiente Anerkennung finden«, freute sich Präsident Prof. Rudolf Steinberg. Als einzige hessische Universität platzierte sich die Universität in dem Mitte Februar veröffentlichten Forschungsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in der Spitzengruppe, das zum dritten Mal die besonders leistungsstarken Forschungsuniversitäten in Deutschland ermittelte.

Zur Spitzengruppe zählen neben den beiden Münchener Hochschulen die Universitäten Bonn und Heidelberg, gefolgt von Karlsruhe, Berlin, Freiburg und der RWTH Aachen. Die Universität Frankfurt, die Universität Tübingen und die FU Berlin teilen sich die Plätze 9 bis 11 und gehören somit zu den Top-Forschungsuniversitäten in Deutschland. Ganz vorne in der Studie landeten die Universitäten, die mit mindestens der Hälfte der Fächer, die in das Ranking einbezogen wurden, Spitzenplätze belegten. Die Universität Frankfurt erreichte in sechs der gerankten 12 Fächer einen Spitzenplatz. Hierzu zählen die Betriebswirtschaftslehre, Erziehungswissenschaften, Geschichtswissenschaften, Phar-

mazie, Soziologie und Volkswirtschaftslehre.

In der Rechtswissenschaft verpasste die Universität Frankfurt nur ganz knapp einen Spitzenplatz. Auch die übrigen bewerteten Fächer Anglistik/Amerikanistik, Biologie, Chemie, Physik und Psychologie erreichten teilweise sehr erfreuliche und ausbaufähige Positionen im Mittelfeld – ein erfreuliches Ergebnis für die Frankfurter Wissenschaftler und ein wichtiges Signal für die Universität insgesamt, die sich mit ihren Anstrengungen im Bereich der Forschung bestätigt sehen darf.

Insgesamt waren 58 Universitäten in das Ranking einbezogen. Bewertet wurden die Forschungsaktivitäten in 14 Fächern der Geistes-, Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften; 12 davon sind an der Universität Frankfurt vertreten. Wichtigste Kriterien für die Untersuchung waren die eingeworbenen Drittmittel sowie die Anzahl der Promotionen, Publikationen und Patentanmeldungen. Als zusätzliche Information wurde durch eine Professorenbefragung die Reputation der untersuchten Fächer ermittelt. Sie wurde allerdings nicht für die Ermittlung der Spitzengruppen herangezogen. UR

Informationen:  
www.che-forschungsranking.de

Interview zum Thema auf Seite 2

## FIAS – Princeton am Main

Strukturen, Aufgaben, Ziele

Das FIAS widmet sich der Spitzenforschung in den theoretischen Naturwissenschaften auf Gebieten, die ein hohes interdisziplinäres und integratives Potenzial haben. Damit ist das Institut eine Einrichtung des (natur-)wissenschaftlichen Querdenkens, die international renommierte Wissenschaftler aus den Bereichen der Theoretischen Biologie, Theoretischen Chemie, Theoretischen Neurowissenschaften und Theoretischen Physik zusammenführt.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit des FIAS steht die Erforschung komplexer Systeme in der belebten und unbelebten Natur, darunter der Struktur und Dynamik von elementarer Materie, von neuronalen Netzwerken, Biomolekülen, atomaren Clustern und Nanostrukturen. Dem wissenschaftlichen Beirat des FIAS gehören 13 Mitglieder an; allen voran die drei Nobelpreisträger Prof. Günter Blobel (New York), Prof. Hartmut Michel (Frankfurt) und Prof. Horst Störmer (New York). Es wurde im Rahmen eines »Public Private Partnerships« zwischen der Universität und privaten Stiftern gegründet und ist seit Dezember 2004 als gemeinnützige Stiftung anerkannt.

Rechnerkapazitäten, die nun auf dem Campus Riedberg zur Verfügung stehen. Der Physiker Prof. Walter Greiner, zweiter Gründungs-

plinen Biologie, Chemie, Neurowissenschaften und Physik. Sechs Professoren aus Oxford, San Diego, Moskau, St. Petersburg, Berlin und Mainz wurden bisher als Fellows berufen, hinzu kommen promovierte Wissenschaftler, so genannte »Junior Fellows«. Der Vorsitzende des FIAS-Stiftungsrats, Dr. Helmut O. Maucher, kündigte an, dass bis Ende dieses Jahres 60 Wissenschaftler im FIAS und der angegliederten »Frankfurt International Graduate School for Science« (FIGSS) forschen werden. »Diese stürmische Entwicklung ist sehr erfreulich, stellt aber auch erhöhte Anforderungen an uns,«

JOHANN WOLFGANG GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN  
www.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32  
60054 Frankfurt am Main · Pressesendung · D30699D  
Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt

Fortsetzung auf Seite 15



## »Islamische Religion« etabliert sich an der Universität

### Stiftungsvertrag für Stiftungsprofessur unterzeichnet / Neuer Teilstudiengang »Islamische Religionswissenschaft«

Präsident Prof. Rudolf Steinberg unterzeichnete am 8. März gemeinsam mit Dr. Ali Dere, Direktor der Auslandsabteilung des türkischen Präsidiums für Religionsangelegenheiten Diyanet, einen Stiftungsvertrag, der eine langfristige Finanzierung einer Stiftungsprofessur und einer Stiftungsgastprofessur für Islamische Religion an der Universität Frankfurt vorsieht.

Diyanet baut hierzu die seit zwei Jahren an der Universität eingerichtete Stiftungsgastprofessur für Islamische Religion mit dem Ziel der authentischen Vermittlung islamischer Religion im Rahmen des wissenschaftlichen Diskurses an der Universität aus. Die Erweiterung der Stiftung soll insbesondere der Förderung des intertheologischen Diskurses und der intensiveren interdisziplinären Erforschung der islamischen Religion dienen. Ferner wird eine Erweiterung des religionswissenschaftlichen Lehrangebots durch Errichtung eines Teilstudiengangs »Islamische Religionswissenschaft« innerhalb des Magisterstudiengangs für das Fach »Religionswissenschaft und Religionsgeschichte« ermöglicht. Dies soll auch der akademischen Bildung von muslimischen Religionsfachkräften dienen.

»Wir glauben, dass im allgemeinen Sinne mit diesem Studiengang und den Absolventen die theologische Erfahrung Deutschlands in die Türkei und die theologische Erfahrung der Türkei nach Deutschland transferiert werden kann. Ich hoffe, dass somit ein neues innertheologisches



Mit Brief und Siegel: Dr. Ali Dere (2. von links), Direktor der Auslandsabteilung des türkischen Präsidiums und Prof. Rudolf Steinberg bei der Vertragsunterzeichnung. Es freuen sich Prof. Emin Köktas (ganz links) und Prof. Stefan Alkier (ganz rechts), Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie

Verständnis geschaffen wird.« erläuterte Dr. Ali Dere das Engagement seiner Einrichtung. Die deutsche Seite wie die türkische Seite könnte von den Absolventen des Studiengangs und dem generierten Wissen profitieren. In Deutschland gäbe es einen Mangel an ausgebildeten islamischen Religionswissenschaftlern, die kompetent islamische Themen interpretieren könnten. Die Stiftungsprofessur solle einen Beitrag dazu leisten, dem abzuwehren.

»Die neue Stiftungsprofessur führt die überkonfessionelle und religionswissenschaftliche Tradition der Universität Frankfurt fort«, erklärte Prof. Rudolf Steinberg. Sie ist, ebenso wie die Stiftungsgastprofessur dem Fachbereich Evangelische Theologie zugeordnet. Die im Rahmen der Stiftung zu berufenden

Professoren oder Professorinnen sind je mit einem vollem Lehrdeputat dem neuen Teilstudiengang »Islamische Religionswissenschaft« im Magisterstudiengang für das Fach »Religionswissenschaft und Religionsgeschichte« zugeordnet.

»Mit diesem Vertrag wird der Forschungsschwerpunkt »Religion im Dialog« erheblich gestärkt. Die Dialogfähigkeit der Studierenden dieser Studienrichtung wird gefördert, weil alle die, die Islamische Religionswissenschaften studieren, dazu verpflichtet sind, auch die Studienrichtung Jüdisch-Christliche Religionswissenschaften zu belegen.« erklärte Prof. Stefan Alkier, Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie, zu den Zielen des neuen Studiengangs. Der Magister-Teilstudiengang »Islamische Religionswissenschaft« soll in

allen seinen Gebieten systematisch, historisch, literarisch und phänomenologisch die islamische Religion erschließen. Insbesondere wird sie sich mit der Entwicklung des Islam im europäischen Kontext und der islamischen Grundlegung des interreligiösen Dialogs befassen. Einen Schwerpunkt soll der Diskurs islamischer Traditionen mit christlichen und jüdischen Traditionen in ihrer europäischen und deutschen Ausprägung bilden. Aus diesem Grunde ist das Studium der Jüdisch-Christlichen-Religionswissenschaft in diesem Studiengang obligatorisch. Das Präsidium für Religionsangele-

genheiten der Türkischen Republik Diyanet wurde im Jahre 1924 als verfassungsmäßiges Organ gegründet. Diese einzige, offiziell für Religion zuständige Instanz hat die Aufgabe, die »Fragen der Glaubensstheorien, gottesdienstlichen und ethischen Prinzipien der islamischen Religion betreffenden Dienste auszuüben; die Gesellschaft über Religion aufzuklären und die Gebetsstätten zu verwalten«. Im Bedarfsfall übernimmt das Präsidium die religiöse Betreuung auch im Ausland, wo vermehrt Muslime türkischer Herkunft leben. UR

## Verankerung in universitären Entscheidungsgremien

### Stiftungsprofessur und die Stiftungsgastprofessur sind dem Fachbereich Evangelische Theologie zugeordnet

Die Besetzung der Professur erfolgt gemäß §72 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) im Benehmen mit dem Stiftungsrat.

Die Besetzung der Gastprofessur erfolgt durch das Präsidium auf einstimmigen Vorschlag des Stiftungsrates. Damit ist sichergestellt, dass die maßgeblichen Entscheidungen über die Berufung der Professoren ausschließlich durch die Organe der Universität, gegebenenfalls mit Zustimmung des Wissenschaftsministeriums, getroffen werden.

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus zwei von der Stifterin benannten Vertretern, einem Präsidiumsmitglied der Universität bzw. einer vom Präsidium benannten Vertretung, zwei Professorinnen oder Professoren des Fachbereichs Evangelische Theologie sowie einer Professorin oder einem Professor aus einer verwandten Disziplin.

Informationen:  
Prof. Stefan Alkier, Tel.: 798-33319,  
E-Mail: alkier@em.uni-frankfurt.de

Fortsetzung von Seite 1 · In die Top-Ten geforscht

## »Das gute Abschneiden ist ein besonders erfreuliches Ereignis«

### Prof. Karl Schweizer, Evaluation und Qualitätsmanagement, zur Rankingqualität und Stammplatzchancen

Wie schätzen Sie die Validität des CHE-Rankings ein?

Die Qualität des CHE-Rankings kann als sehr gut eingeschätzt werden. Dieses Ranking unterscheidet sich von anderen in Zeitschriften publizierten Rankings dadurch, dass es nicht ad-hoc des kommerziellen Erfolgs wegen zustande gekommen ist, sondern auf einem soliden Verfahren basiert und über die Jahre optimiert worden ist. Deshalb ist das gute Abschneiden der Universität Frankfurt im CHE-Ranking ein besonders erfreuliches Ereignis. Aber selbst dieses Ranking weist noch kleine Schwächen auf, die zukünftig beachtet werden sollten. So wurde bisher noch kein Weg gefunden, um die unterschiedlichen Zuschnitte der Fächer an verschiedenen Universitäten zu berücksichtigen.

Worauf führen Sie es zurück, dass sich ausschließlich »große« Universitäten im Vorderfeld platziert haben?

Die bessere Platzierung der »großen« Universitäten hängt mit den Kriterien zusammen, die dem Ranking zugrunde gelegt wurden. Etwa die Hälfte der Kriterien war absoluter Art und die andere Hälfte relativer Art. So wurden Drittmittel, Publikationen, Promotionen etc. einmal absolut und das andere Mal pro Professor / Professorin gezählt. Dieses Verfahren bewirkt, dass bei gleichem Durchschnitt die große Uni-

versität besser platziert wird als die kleine Universität. Dieses Verfahren hat jedoch insofern seine Berechtigung, als die größere Anzahl mit der Generierung von mehr Forschungsergebnissen einhergeht, sofern nicht nur repliziert wird.

Wertet dies das erfreuliche Ergebnis ab?

Nein. Die Begünstigung der »großen« Universitäten durch Kriterien der absoluter Art hat eine gewisse Berechtigung. So steht etwa die absolut gesehen größere Anzahl von Publikationen gewöhnlich für eine größere Anzahl von Forschungsergebnissen und damit für ein Mehr an Erkenntnissen. Das Gleiche gilt für die absolute Menge an Drittmitteln, sofern diese nutzbringend eingesetzt werden. Die größere Anzahl steht auch für einen größeren Einfluss auf den wissenschaftlichen Diskurs in jeweiligen Fach und für die bessere Wahrnehmbarkeit der Universität.

Ist zu erwarten, dass sich die Uni Frankfurt mit dem Ergebnis nun längerfristig in der Spitzengruppe der forschungsstarken Universitäten etabliert hat?

Ob sich die Universität Frankfurt langfristig in der Spitzengruppe der forschungsstarken Universitäten etablieren kann, hängt davon ab, ob sie das momentane Niveau halten kann, oder ob es zu Einbrüchen, etwa aufgrund des Generationen-

wechsels kommt. Da sich auch unter den nicht als forschungstark eingestuften Fächern einige befinden, die in Bezug auf Einzelkriterien in den Spitzenbereich fallen, besteht Hoffnung, dass eventuelle Ausfälle kompensiert werden können und dass eine längerfristige Etablierung in der Spitzengruppe möglich ist.

Gibt es überhaupt »feste Plätze und Stabilität in Rankings«?

Wenn ein Ranking über die relative Leistungsfähigkeit der Universitäten Auskunft geben soll, dann darf es keine festen Plätze geben. Nachlassende Leistungsfähigkeit sollte sich in einer Veränderung der Position im Ranking niederschlagen – ebenso wie die Verbesserung der Leistungsfähigkeit. Feste Plätze kann es nur geben, wenn es den Universitäten gelingt, die bestehenden Leistungsunterschiede zu stabilisieren. Eine Ausnahme bilden die Weltrangings, die in den letzten Jahren veröffentlicht wurden und zu einem durchaus günstigen Ergebnis für die Universität Frankfurt geführt haben. Die Ergebnisse dieser Weltrangings basieren zu einem erheblichen Anteil auf der Verknüpfung von Universitäten mit den Namen von Nobelpreisträgern. Da die Anzahl der jährlich vergebenen Nobelpreise jedoch sehr gering ist, sollten die Positionen in diesen Weltrangings langfristig stabil bleiben.

Die Fragen stellte Ralf Breyer

## Zügiger Fortgang des Ausbaus auf dem Campus Westend

### Wissenschaftsminister Udo Corts packt bei Abbrucharbeiten mit an



»Mit dem Neubau des Campus schaffen wir hervorragende Rahmenbedingungen für exzellente Forschung und Lehre in Hessen«, würdigte Corts das Bauprojekt und unterstrich den Willen der Landesregierung, den Ausbau der Universität zügig fortzusetzen, indem er mit einem Bagger »Hand« anlegte.

Auf dem ca. 10 ha großen Areal zwischen Casino-Gebäude und Miquelallee sind insgesamt 13 von den Amerikanern in der Nachkriegszeit errichtete Gebäude, darunter ein Bowling-Center und ein Kino abzureißen; zudem sind Rodungen unter Erhalt des schützenswerten Baumbestandes vorzunehmen. Ab 2006 werden dann das House of Finance, das Gebäude für die Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, später das zentrale Hörsaalgebäude, Studentenwohnheime und ein Anbau an das Casino auf dem Gelände errichtet. Für diese erste Ausbaustufe war der Architektenwettbewerb im Dezember vergangenen Jahres abgeschlossen worden. Unterdessen wurden die Gewinner der ersten Preise für die genannten Gebäude beauftragt: »Die drei Architekturbüros Kleihues, Müller & Reimann und Heide stehen für den Qualitätsanspruch der Universitätserweiterung und setzen damit deutliche Zeichen für die Zukunft«, erklärte Vizepräsident Prof. Andreas Gold. UR



# Die Uni als diskriminierungsfreier Raum?

Im Alltag ist dieses Ideal noch nicht erreicht

Die Vorstellung des Antidiskriminierungsgesetzes durch die Bundesregierung hat eine lange brach liegende Debatte neu belebt: Gibt es in unserer heutigen Gesellschaft noch Diskriminierung? Auch an der Universität Frankfurt wird derzeit darüber diskutiert: Der Entwurf einer Antidiskriminierungsrichtlinie fand im Senat jedoch nicht die erforderliche Zustimmung; unter anderem mit dem Argument, dass es keine Diskriminierung an dieser Hochschule gäbe.

Unterschiedliche Beratungsstellen an der Universität bestätigen jedoch die Vermutung, dass die Universität nicht außerhalb der Gesellschaft steht und sich im gleichen Maße mit Diskriminierung konfrontiert sieht. Demnach scheinen besonders ausländische Studierende betroffen, in letzter Zeit vermehrt Araber wie auch Kopftuch tragende Frauen – das zeigt das Interview mit Ulrike Hammer. Als eine Form struktureller Diskriminierung ausländischer Studierender nennt Maria Theresa Herrera Vivar, AusländerInnenreferentin des AStA, die eingeschränkte Möglichkeit, das Studienfach zu wechseln, da dies als Wechsel des Aufenthaltszwecks betrachtet werde. Auch sei den meisten Hochschullehrerinnen und -lehrern nicht bewusst, in welcher existentielle Abhängigkeit von den Entscheidungen der Ausländerbehörde ausländische Studierende leben und dass ein laxer Umgang mit Bescheinigungen, Empfehlungsschreiben oder Ähnlichem die Ausweisung der betreffenden Per-

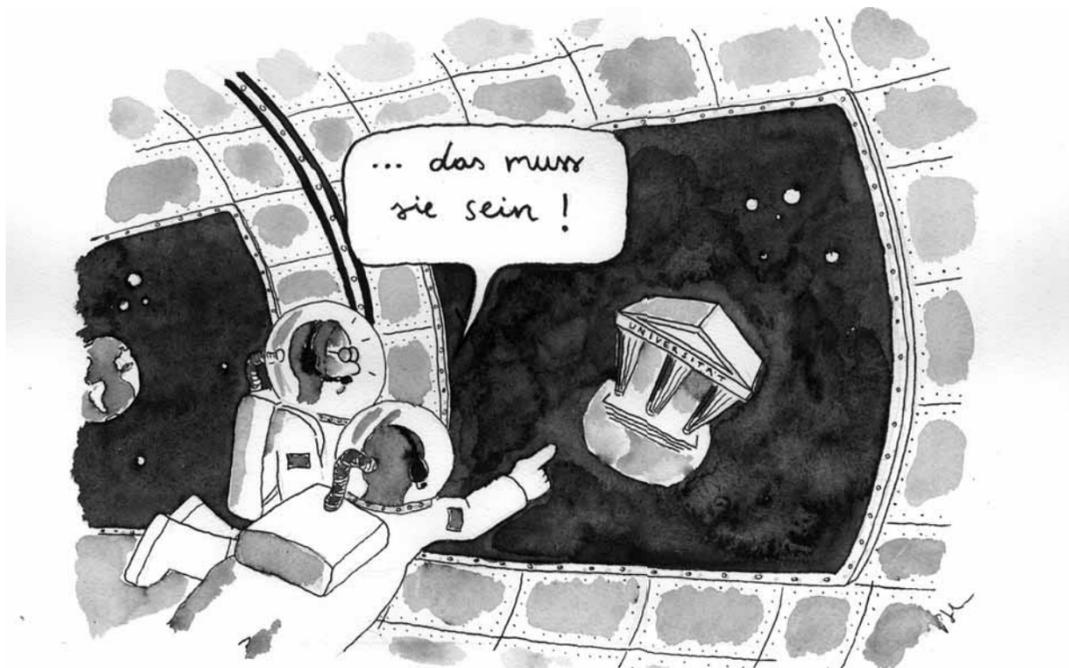


Illustration: Philipp Schläger

Auf der Suche nach der nichtdiskriminierenden Universität...

werden ausländische Studierende oft mit diskriminierenden Verhaltensweisen von Professoren konfrontiert, die ihnen aufgrund ihrer Herkunft oder gar ihres Aussehens fehlende Sprachkenntnisse unterstellen, sie bei Wortmeldungen grundlos unterbrechen oder die geäußerte Meinung einfach übergehen, anstatt diese in die Diskussion zu integrieren. In Einzelfällen wird sogar eine gute Note verweigert, da von vornherein fremde Hilfe unter-



»Diskriminierung und Mobbing lassen sich schwer unterscheiden. Im Gegensatz zu früher haben heute besonders Studierende arabischer Herkunft Probleme. Manchmal kommt es allerdings auch vor, dass die Bewertung mangelhafter Studienleistungen als Diskriminierung missverstanden wird.«

Christian Winter, Ombudsmann

setzte, zugunsten der Nutzbarkeit der Webseiten auch für Sehbehinderte und Blinde auf diverse technische Spielereien zu verzichten, dafür aber einige zusätzliche Hilfen standardmäßig einzubauen.« Ein weiteres Beispiel verdeckter Diskriminierung ist für Buchberger, dass Menschen mit Behinderung nach wie vor selten für regulär ausgeschriebene Stellen eingesetzt werden. Eingeschränkt bemerkt sie: »Verdeckte Diskriminierung ist aber nur eine Seite, Sachzwänge und Planungs- oder Umsetzungsmängel eine andere.« Während man noch ein gewisses Verständnis dafür haben könne, dass Mängel in der barrierefreien Ausstattung auf dem Campus

Bockenheim wegen der begrenzten Nutzungsdauer nicht mehr behoben werden können, seien ähnliche Unzulänglichkeiten bei Neubauten der Universität jedoch nicht mehr nachvollziehbar. »Rollstuhlfahrer müssen im Neubau Physik weite Umwege in Kauf nehmen, da es dort nur einen Aufzug gibt, der für Rollstuhlfahrer nur über den Lieferanteneingang zu erreichen ist. Und dass die Behindertentoilette im

Erdgeschoss gleichzeitig Durchgangsraum für eine »normale« Toilette ist, entbehrt nicht einer gewissen Peinlichkeit. Hilfen für Blinde, Sehbehinderte oder Hörgeschädigte sucht man vergebens.«

Auch rechtlich scheint es noch einige Defizite zu geben. So macht die Frauenbeauftragte der Universität, Dagmar Neubauer, darauf aufmerksam, dass die Schutzverpflichtung des Arbeitgebers nach dem Arbeitsschutzgesetz wohl für belästigte Mitarbeiterinnen, nicht aber für Studentinnen gelte, was die Maßnahmenergreifung bei Übergriffen durch sexualisierte und sexuelle Gewalt erschwere. Zwar trete kaum noch offene Diskriminierung gegen Frauen auf, allerdings werde deren Qualifikation nach wie vor nicht in gleicher Weise wahrgenommen und anerkannt wie die von Männern. Auch sei der »Muttermythos« durchaus noch verbreitet, wonach eine Frau sich ausschließlich für Kinder und »Nestbau« zu interessieren habe und daher keine Kapazitäten für beruflichen Engagement aufbringen kann. Neubauer verweist auf die besonderen Schwierigkeiten beim Umgang mit Diskriminierung. »Schwierig wird es häufig dann, wenn rechtliche oder disziplinarische Schritte gegen die Täter ergriffen werden müssen, weil dies immer die Aufkündigung des unausgesprochenen kollegialen Grundkonsenses erfordert. Dazu müssen die Betroffenen für sie beschämende Situationen öffentlich machen. Doch schwierig ist es auch am anderen Ende der Skala: Ab wann ist eine Geste, ein Verhaltensmuster oder eine Äußerung eine Diskriminierung? Hier differieren Haltungen und Wahrnehmungen zum Teil extrem. Auch für die Betroffenen selbst entschlüsseln sich diskriminierende Eskalationen häufig erst in der Rückschau.«

Susann Müller

Foto: Fiedrich



»Ich denke, dass Vielen, die behaupten, es gäbe keine Diskriminierung an unserer Universität, nicht bewusst ist, was Diskriminierung heißt und auf welche vielfältige Art sich diese äußern kann. Hier muss häufig erst das Bewusstsein für die Bandbreite von Problemen geschaffen und geschärft werden.«

Petra Buchberger, Vorsitzende des Personalrats

son zur Folge haben kann. Eine subtilere Form von Diskriminierung findet laut Herrera Vivar im Lehrbetrieb statt: »Vor allem in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern

der allgemeinen Wahrnehmung untergehen. Als ein Beispiel nennt Buchberger den neuen Internetauftritt der Universität: »Es bedurfte einiger Diskussionen, bis sich durch-



»Ich gehe davon aus, dass an der Universität eine ganze Bandbreite von Übergriffen mit sexualisierter Gewalt vorkommen. Studien an anderen Hochschulen bestätigen, dass die Vorfälle, von denen wir erfahren, nur die Spitze des Eisbergs sind. Auch wurden wir bei Fällen sexueller Belästigung in Prüfungssituationen eingeschaltet. Erschreckend fand ich auch die einzelnen Anfragen von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, auf die wegen ihrer Schwangerschaft erheblicher Druck ausgeübt wurde, ihre Stelle aufzugeben oder zu reduzieren.«

Dagmar Neubauer, Frauenbeauftragte

## Zu fremd für Goethe?

Ulrike Hammer, Referentin für Soziales an der Katholischen Hochschulgemeinde, über ihre Erfahrungen mit Diskriminierung

Diskriminierung an der Uni – Gibt es so etwas überhaupt?

Ich sehe Diskriminierung als ein Problem an, das strukturell in unserer Gesellschaft verankert ist und das nicht allein vom guten oder bösen Willen des Einzelnen abhängt. Insofern ist dies auch in der Hochschule vorhanden, schließlich ist sie ja kein exterritorialer Ort.

Gibt es spezielle Formen von Diskriminierung, die Ihnen in Ihrer Beratungstätigkeit besonders auffallen?

In den letzten Semestern haben mir vor allem Frauen, die ein Kopftuch tragen, von Diskriminierungserfahrungen berichtet. Sie werden z.B. von ProfessorInnen skeptisch beäugt. Ihnen wird unter Umständen aufgrund des Kopftuches Intellektualität und Selbstbewusstsein abgesprochen oder gar Toleranz. Dies wird natürlich so nie offen gesagt. Diese Studentinnen haben aber oft das Gefühl, sich rechtfertigen oder besonders gut – sei es wissenschaftlich, rhetorisch oder in

anderer Weise – sein zu müssen. Auch von den Mitstudierenden fühlen sie sich teilweise ausgeschlossen, etwa bei der Beteiligung an Arbeitsgruppen oder bei privaten Kontakten. Es gibt aber auch ein Verhalten bei Lehrenden – zum Glück habe ich nur selten von solchen Vorfällen gehört – das von einem unbewusst westlich-europäischen Überlegenheitsgefühl ausgeht. Ein Ger-



Foto: Hoffmann

manistik-Professor sagte vor einigen Jahren einer iranischen Studentin, die über Goethe promovierte: »Eigentlich ist die Beschäftigung mit diesem Thema doch etwas zu hoch, weil doch auch etwas zu fern für Sie.« Diese Frau lehrt heute Germanistik in Teheran. Ausländische Studierende leiden aber auch unter »positiver« Diskriminierung. Es gibt Studierende, die sehr schlecht Deutsch sprechen und deren Vorträge oder Referate nicht zu verstehen sind. Aber den »Exoten« wird dies nicht deutlich gesagt, es wird darüber hinweggegangen. Ein peruanischer Doktorand erzählte mir, dass er zur Examensfeier eines deutschen Kommilito-

nen, mit dem er regelmäßig Fußball gespielt hatte und mit welchem er in derselben Examensvorbereitungsguppe war, nicht eingeladen wurde. Er erfuhr später von einem Freund, dass seine »sehr indianisch aussehende Frau« nicht passend für den Rahmen des Festes war. Diskriminierend empfinden es auch religiöse Muslime, dass sie keinen Ort zum Beten in der Uni haben. Deshalb planen wir im Neubau der ESG und KHG auf dem Campus Westend einen interreligiösen Kulturraum. Einen interreligiösen Rat zu installieren, der dieses Projekt demokratisch verwaltet, ist sicherlich nicht einfach. Aber wir wollen diese Aufgabe anpacken.

Was sind die größten Probleme von Personen, die an der Hochschule diskriminiert werden?

Das größte Problem ist, dass die Personen, die Diskriminierungserfahrungen gemacht haben, erklären müssen, dass das Verhalten des anderen diskriminierend war. Die Sensibilität dafür ist bei uns sehr gering.

Kann da eine Antidiskriminierungsrichtlinie überhaupt helfen?

Ja. Antidiskriminierungsrichtlinien sind ja dazu da, das Recht des Einzelnen, der eine solche Erfahrung macht, in die Öffentlichkeit zu heben und es nicht im Bereich des subjektiven Empfindens, der Empfindsamkeit oder des persönlichen Ticks zu belassen. Sie dienen auch dazu, darüber zu sprechen, was als Diskriminierung erfahren wird und wie damit umzugehen ist. Also hat jeder etwas davon, weil das Bewusstsein geschärft wird.

Ich denke, eine Richtlinie könnte Studierenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika – meine hauptsächlich Klientel – helfen, ihre Diskriminierungserfahrungen öffentlich zu machen. Das ist schon sehr viel. Es wird die Erfahrung geben, dass sie nicht immer Recht bekommen und auch die Erfahrung, dass nicht alles, was man selbst als Diskriminierung bezeichnet, auch eine solche ist.

Das Gespräch führte Martin Wagner



# Nichtdiskriminierung und partnerschaftliches Verhalten fördern!

## Warum eine Antidiskriminierungsrichtlinie an der Universität Sinn macht

Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Mobbing an einer Hochschule: Das klingt im ersten Moment abwegig, hat man es an der Uni doch mit durchweg gebildeten Menschen zu tun. Die Hochschule als Insel der Toleranz und Glückseligkeit? Nein, denn Intoleranz und Diskriminierung existieren an Hochschulen genauso wie in allen Bereichen der Gesellschaft.

Foto: Hofmann



Bereits vor drei Jahren hatte der Senat der Universität eine Kommission beauftragt, eine sogenannte Selbstverpflichtungserklärung zur Nichtdiskriminierung zu erarbeiten – leider bislang ohne Ergebnis, während entsprechende Richtlinien bereits unter anderem in Heidelberg, Tübingen und Mainz in Kraft sind.

Aber was kann das Papier überhaupt bewirken? Eine Antidiskriminierungsrichtlinie soll zunächst klären, welche Formen von Diskriminierung auftreten – wegen Herkunft, Hautfarbe, Behinderung, Geschlecht, sexueller Identität, religiöser oder politischer Gesinnung – und ab wann man überhaupt von Diskriminierung spricht. Sie beschreibt die bei Diskriminierungsfällen zu ergreifenden Maßnahmen. Schließlich soll sie nicht nur in Ein-

zelfällen konkrete Hilfestellungen geben, sondern vielmehr eine Basis für partnerschaftliches Arbeits- und Studienklima schaffen.

Im Januar hat eine studentische Hochschulgruppe die Diskussion im Senat wiederbelebt und einen Richt-

linienentwurf eingebracht; schließlich gilt es nicht zuletzt auch, EU-Recht umzusetzen. Eine Mehrheit zur Verabschiedung der Richtlinie fand sich nicht; es wurde vielmehr eine weitere Kommission ins Leben gerufen.

Martin Wagner

Foto: Privat



»Gibt es in Zeiten des Lebenspartnerschaftsgesetzes und der Massenveranstaltungen Christopher-Street-Days in Deutschland noch Diskriminierung von Lesben und Schwulen? Die Antwort ist einfach: wenn es keine Diskriminierung gäbe, dann würden mehr Lesben und Schwule offen leben und sich nicht verstecken. Die Akzeptanz homosexueller Lebensweisen ist in unserer Gesellschaft inzwischen zwar mehrheitsfähig geworden, es gibt aber immer noch Verächtlichmachungen, moralische Abwertungen, die Vorstellung einer Umerzählbarkeit und rechtliche Ungleichbehandlung. Die Jugend- und auch die Studienzeit legen Grundlagen für das Leben. Sie sind wesentlich für die Selbstakzeptanz. Je offener das Klima für Lesben und Schwule in einer Universität ist, desto selbstbewusster können homosexuelle Studierende später in ihr Leben gehen – und desto weniger werden heterosexuelle Studierende später diskriminierendes Verhalten an den Tag legen.«

Ulrich Bachmann, Leiter Referats Jugend und des Referatsbereichs Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen, Hessisches Sozialministerium.

## Schnelle Hilfe

### Klinikum führt bundesweit einmaliges Ausbildungskonzept im Fach Notfallmedizin ein

Das Fach Notfallmedizin wurde bisher in der Medizinerbildung an den meisten Universitäten nur unzureichend vermittelt. Erst im Zuge der neuen Approbationsordnung, die seit 2003 gültig ist, wurde den Universitäten die Möglichkeit gegeben, durch den neu geschaffenen interdisziplinären Querschnittsbereich Notfallmedizin die Studierendenausbildung neu zu gestalten.

Am Klinikum der Universität hat nun die Klinik für Unfallchirurgie in Zusammenarbeit mit den Kliniken für Anästhesiologie und Innere Medizin sowie anderen, ebenfalls an der Notfallmedizin beteiligten Fächern, ein interdisziplinäres Ausbildungskonzept vorgelegt.

»Das Konzept ist bundesweit einmalig, da sich an dem vorgeschriebenen Praktikum sowohl die Berufsfeuerwehr der Stadt Frankfurt als auch das Deutsche Rote Kreuz, der Arbeiter Samariter Bund, die Maltesser und die Johanniter beteiligen. Dadurch wird über die teilweise vorhandene Konkurrenzsituation der Rettungsdienstanbieter und unterschiedlichen Organisationsstrukturen hinweg nun gemeinsam die Ausbildung der zukünftigen Medizinergeneration praxisorientiert ge-

staltet und optimiert«, erklärt Dr. Felix Wacher, Oberarzt der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie und ärztlicher Leiter des Notarztstandortes.

Das Frankfurter Modell zeichnet sich durch das Training von Algorithmen, als standardisierten Handlungsabläufen, und der Schulung praktischer Fähigkeiten aus. Im Rahmen dieser praxisorientierten Ausbildung erhalten Studierenden nach Kriterien der AHA (American heart association) ein erweitertes BLS- (basic life support) bzw. ACLS-Training (advance cardiac life support). Im anschließenden Praktikum gilt es, die erworbenen Fertigkeiten in gemeinsamen Einsätzen mit Rettungsteams auf Rettungs- und Notarztwagen von Stadt und Landkreise anzuwenden; Training und Praktikum werden von der Klinik für Unfallchirurgie geleitet.

Die Notarzt- und Rettungsdienststruktur in Deutschland gilt als eines der besten Rettungssysteme weltweit. Je nach Art des Rettungsmittels – bodengebundene Notarztwagen oder Luftrettung – oder geographischer Verteilung des Rettungsdienstbereiches werden bei bis zu 50 Prozent der Einsätze verunfallte Patienten behandelt; dies ist der großen Zahl an Unfällen im täglichen Leben geschuldet. Etwa 20.000

Patienten versterben an den Folgen eines Unfalles, ein Drittel davon allein an den Auswirkungen eines Verkehrsunfalls. In den Industrieländern ist das Trauma die häufigste Todesursache von Menschen unter 45 Jahren.

In Großstädten wie Frankfurt etwa absolvieren Notarztwagen, je nach Standort, bis zu 4.000 Einsätze im Jahr. Dies entspricht elf Einsätzen innerhalb von 24 Stunden – an manchen Tagen sind es jedoch bis zu 20. Bei jedem fünften Einsatz im Rahmen von Unfällen handelt es sich um einen schwerverletzten Patienten, dessen präklinische Versorgung, also medizinische Erstversorgung, Rettung und Transport von den gut ausgebildeten Notarztteams durchgeführt wird. Die Versorgung dieser Patienten ist jedoch nur eine der Aufgaben der Notfallmedizin. Das akute Koronarsyndrom, d.h. Schmerzen bei Verengung der Herzkranzgefäße als Vorboten eines Herzinfarktes oder der Hirnschlag ist ein weiterer häufiger Notfall der das Ausrücken des Notarztteams notwendig macht.

UR

Informationen: Dr. Felix Wacher, Oberarzt, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie; E-Mail: Felix.Wacher@kgu.de und: www.notfallmedizin.uni-frankfurt.de

Foto: Hofmann



»Rassistische Diskriminierung erfahren ausländische Studierende nicht nur auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt und auf der Straße, sondern auch an der Universität: seitens des Personals der Hochschulverwaltung, der Professoren und der Kommilitonen. Vor allem afrikanische, arabische und muslimische Studierende werden als Fremde behandelt, bei Gruppenarbeiten gemieden bzw. unter Generalverdacht gestellt.«

María Theresa Herrera Vivar, AusländerInnenreferentin des AstA

## Bei Diskriminierung Unterstützung finden!

**Studierende allgemein**  
Ombudsmann: Prof. Christian Winter  
Campus Westend, Casino Raum 1.813  
069/798-32256, E-Mail: ombudsmann@uni-frankfurt.de oder anonym unter web.uni-frankfurt.de/ombudsmann

**AStA – Allgemeiner Studierendenausschuss**  
Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Raum B1, 069/798-23181;  
E-Mail: info@asta-frankfurt.de  
www.asta.uni-frankfurt.de  
Diverse Beratungsangebote!

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**  
Personalrat  
Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Raum 601; 069/798-23298;  
E-Mail: persrat@em.uni-frankfurt.de

**Frauen**  
Frauenbeauftragte: Dagmar Neubauer und Ulla Wischermann  
Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Raum 612; 069/798-22979;  
E-Mail: frauenbeauftragte@uni-frankfurt.de; www.uni-frankfurt.de/frauen/

**Homosexuelle**  
AStA-FrauenLesbenreferat  
Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Raum B9  
E-Mail: frauenlesbenreferat@gmx.net  
Sprechstunde: Mi 12 bis 14 Uhr, offenes Plenum: Di 18 bis 20 Uhr

**AStA-Schwulenreferat**  
Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Raum B102; 069/798-23052;  
E-Mail: schwule@stud.uni-frankfurt.de  
www.frankfurter-schwule.de  
Sprechstunde: Mi, Do 14 bis 16 Uhr

**Ausländische Studierende**  
International Office: Antje Schmidt  
Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Raum 533; 069/798-28402;  
E-Mail: antje.schmidt@em.uni-frankfurt.de; Sprechstunde: Do 9 bis 12 Uhr

**AStA-AusländerInnenreferat**  
Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Raum C126/127; 069/798-25236;  
E-Mail: alrf@stud.uni-frankfurt.de  
www.auslaenderinnenreferat.info

**Katholische Hochschulgemeinde:**  
Ulrike Hammer  
Beethovenstr. 28, 2. Stock

Generelle Informationen zum Thema Antidiskriminierung:  
Isvd.de/bund/antidiskriminierung/inhalt.html / www.stop-discrimination.de

## Selbstreinigungskräfte stärken

### Konsequenzen aus dem Fall Protsch

Die Kommission zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten hat ihre Untersuchung im Fall des Anthropologieprofessors Reiner Protsch abgeschlossen.

Nach Ansicht des Präsidiums hat der Fall deutlich gemacht, dass Mitglieder der Universität vielfach die im Oktober 2003 vom Senat der Universität verabschiedeten Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis nicht ausreichend zur Kenntnis genommen haben; auch die Instrumente Ombudsmann und die »Kommission zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten« seien vielfach noch unbekannt.

Der Fall Protsch hat innerhalb der Universität Konsequenzen gezeigt. Mitglieder der Universität werden künftig für eine aktive Auseinandersetzung mit wissenschaftlichem Fehlverhalten sensibilisiert. Unter

anderem wird das Präsidium künftig in jeder Berufungsverhandlung auf die beschlossenen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis hinweisen und sie zum Gegenstand von Berufungsverhandlungen machen. Auch wird die Vermittlung von Regeln guter wissenschaftlicher Praxis in angemessener Weise in das Weiterbildungsprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Frankfurt aufgenommen.

Die Grundsätze der Universität zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, die Richtlinien der HRK zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten und weitere Informationen können auf der unten angegebenen Website eingesehen werden.

UR

Informationen: www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/muk/pm2005/0205/037/index.html  
Berichterstattung zum Fall Protsch: UR 5/2004, Seite 4 und UR 1/2005, Seite 1



## Die Gefühlswelt des Kapitalismus

Adorno-Vorlesungen 2005 des Instituts für Sozialforschung

Wie verstehen, gestalten und verändern wir unsere sozialen Beziehungen und welche Rolle spielen Gefühle dabei? Inwiefern hat der Kapitalismus das emotionale Leben verändert?

Eva Illouz untersucht in dieser dreiteiligen Vorlesungsreihe, welche Veränderungen Emotionen wie Wut und Liebe in einigen wesentlichen Dimensionen des Kapitalismus erfahren haben. Vor allem in Bereichen wie der Umorganisation von Arbeit in modernen Unternehmen, der Trennung ökonomischer Aspekte von der privaten Sphäre und in den Informationstechnologien (Internet) sind Neudefinitionen beobachtbar. Getragen werden sie durch einen psychologisierenden Diskurs, der sich über akademische Zirkel hinaus durch Filme, Selbsthilfeliminare und -gruppen, Frauenmagazine, Talkshows und die professionelle Praxis von Therapeuten in alle gesellschaftlichen Bereiche ausdehnt. Die Analyse dieser Entwicklung zeigt, wie wissenschaftliches Wissen, ökonomische Organisation und Populärkultur im Laufe des 20. Jahrhunderts zusammenwirken und einen neuen »emotionalen Stil« erschaffen.

Indem sie diese Zusammenhänge darlegt, formuliert Illouz eine neue Sicht auf insbesondere drei Aspekte: 1. weshalb die Öffentlichkeit von privaten Gefühlen durchdrungen werden konnte, 2. wie es dazu kam, dass psychisches Leiden in der gegenwärtigen Kultur überhand genommen hat und 3. welche Rolle der Körper in sozialen Beziehungen spielt. Die Vorlesungen werden in englischer Sprache abgehalten.

Eva Illouz ist Professorin am Fachbereich für Soziologie und Anthropologie der Hebräischen Universität in Jerusalem. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehört die Soziologie

der Emotionen, Konsumgesellschaft und Medienkultur. Ihre Studie »Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus« erschien in der Reihe Frankfurter Beiträge zur Soziologie und Sozialpsychologie des Instituts für Sozialforschung in deutscher Übersetzung.

Das Institut für Sozialforschung veranstaltet seit dem Jahr 2002 jährlich die Adorno-Vorlesungen, um das intellektuelle Vermächtnis von Adorno in der ganzen Breite der von ihm behandelten Disziplinen wach zu halten. In enger Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag, der die Vorträge in Form geschlossener Monographien veröffentlicht, werden international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen, die im Rahmen von drei inhaltlich kohärenten Vorträgen Aspekte des Werks von Adorno in ihren eigenen Theorieprojekten darstellen; dabei ist alternierend an Schwerpunkten in der Philosophie, der Ästhetik und den Sozialwissenschaften gedacht. Bisher eingeladen waren die Philosophin Judith Butler (2002) und der Politikwissenschaftler Claus Offe (2003). Sandra Beauvais

### Programm

Emotions and Capitalism: Recovering the Hidden Dimension of Modernity; Prof. Eva Illouz, Universität Jerusalem

Montag, 2. Mai, 18 bis 20 Uhr

The Rise of Homo Sentimentalis

Dienstag, 3. Mai, 18 bis 20 Uhr

Suffering, Emotional Fields and Emotional Capital(s)

Mittwoch, 4. Mai, 18 bis 20 Uhr

Romantic Webs: Love in the Age of the Internet

Jeweils Hörsaal I, Campus Bockenheim, Mertonstr. 17-23, 60325 Frankfurt

## Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung

Robert Menasse ist Poetikgastdozent im Sommersemester

Mit der »Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung« setzt sich der Inhaber der Poetikgastdozentur im kommenden Sommersemester, Robert Menasse, auseinander; die erste Veranstaltung fand am 12. April statt.

Jeder Autor hat Gründe, warum er so schreibt, wie er schreibt. Eine allgemeine Poetik kann es nicht geben. Es gibt nur einen poetischen Zugang zur Welt. Daher ist zunächst zu fragen, wie ein Autor die Welt sieht, in der er schreibt und die er beschreibt.

Robert Menasses Vorlesungen zielen auf eine Dekonstruktion des traditionellen Engagement-Begriffs der Literatur ab, wie ihn etwa Sartre und Camus vertreten haben, um letztlich die Möglichkeiten des Engagements zu retten.

Robert Menasse wurde 1954 in Wien geboren und wuchs auch dort auf; zuletzt veröffentlichte er den Roman »Die Vertreibung aus der Hölle« (2001).

Bekannt geworden ist er vor allem durch seine »Trilogie der Entgeisterung«, welche die Romane »Sinnliche Gewißheit« (1988), »Selige Zeiten, brüchige Welt« (1991) und »Schubumkehr« (1997) umfasst.

Er erhielt mehrere Literaturpreise, darunter 1991 den Heimito-von-Doderer Preis, den Marburger Literaturpreis (1994), den Grimmelhause-Preis (1999) und 2002 den Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg, den Lion-Feuchtwanger-Preis und den Joseph-Breitbach-Preis.

Menasse studierte Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft in Wien, Salzburg und Messina und promovierte mit einer Arbeit über den »Typus des Außenseiters im Literaturbetrieb«. Nach seinem Studium lehrte Robert Menasse ab 1981 an der Universität Sao Paulo, zunächst als Lektor für österreichi-

sche Literatur, dann als Gastdozent am Institut für Literaturtheorie, wo er vor allem Lehrveranstaltungen über philosophische und ästhetische Theorien abhielt, unter anderem über: Hegel, Lukács, Benjamin und Adorno.

Seit seiner Rückkehr aus Brasilien 1988 lebt Robert Menasse als Romanancier und Essayist in Wien. Bei der Frankfurter Buchmesse 1995,

mit dem Schwerpunktland Österreich, hielt Menasse die Eröffnungsrede.

• Autorengespräch

Jeweils nach den Vorlesungen:

20 Uhr: Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 102, Seminarraum, erster Stock

UR

Information:  
Prof. Volker Bohn / Matthias Göritz;  
Tel.: 798-32746, -32743, -32859

Frankfurter Poetik-Vorlesungen Öffentliche Vorlesung Sommersemester 2005

### Robert Menasse

## »Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung«

TEIL I  
Die Welt, in der ich schreibe  
Dienstag, 12. April, 18 Uhr c.t.

TEIL II  
Die unbeschriebene Welt  
Dienstag, 19. April, 18 Uhr c.t.

TEIL III  
Der Terror der Befriedung  
Dienstag, 26. April, 18 Uhr c.t.

TEIL IV  
Plädoyer für die Gewalt  
Dienstag, 3. Mai, 18 Uhr c.t.

TEIL V  
Die Rettung des Lebens durch die Zerstörung der Welt  
Dienstag, 10. Mai, 18 Uhr c.t.

Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main, Hörsaal VI,  
Hörsaalgebäude, Gräfenstraße/Mertonstraße,  
U-Bahnhof Bockenheimer Warte

Zusätzliche Veranstaltung:  
Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr  
Robert Menasse liest aus  
seinen Werken  
Frankfurter Literaturhaus  
Bockenheimer Landstraße 102



Stiftungspreisträger Poetik der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Gästebuch von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. und dem Suhrkamp Verlag

UNIVERSITÄT SUHRKAMP

## Wider das Vergessen

Denkmal zu Ehren von Alois Alzheimer auf dem Campus Westend enthüllt

Im November 1901 wurde eine 51-jährige Patientin namens Auguste Deter mit nur wenig mehr als der Erinnerung an den eigenen Vornamen in die »Städtische Heilanstalt für Irre und Epileptische« in Frankfurt eingeliefert. Beispielhaft betreute ihr Arzt, Dr. Alois Alzheimer seine Patientin – ohne zu einer endgültigen Diagnose zu kommen. Als »Eigenartige Krankheit der Hirnrinde« publizierte Alzheimer erst 1906 seine vorbildliche Fallstudie und beschrieb damit erstmals ein Krankheitsbild, das seither seinen Namen trägt.



Erinnert an das Vergessen: Das Alzheimer-Denkmal würdigt den Entdecker der gleichnamigen Demenzerkrankung, an der auch in Deutschland immer mehr Menschen leiden. Stifter Friedrich Merz AG forscht an Medikamenten zur Bekämpfung der Krankheit

Auf dem Gelände dieser Städtischen Psychiatrischen Klinik liegt heute der Campus Westend. Hier, wo Alois Alzheimer den Grundstein für Erkenntnisse legte, die noch heute Basis im Kampf gegen die gesellschaftlich und sozialpolitisch immer relevanter werdende Alzheimer-Krankheit sind, wurde sein Lebenswerk am 4. März mit der Enthüllung eines an der Ostseite des Casinos gelegenen Denkmals gewürdigt. Großzügiger Finanzier des von Alice Meister gestalteten Entwurfs ist die Friedrich Merz GmbH, die mit ihrem Pharmabereich selbst führend in der Entwicklung wirksamer Antidementiva ist.

Für Prof. Konrad Maurer, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I des Klinikums der

Universität, war es ein besonderer Tag. Seit er 1995 im Keller seines Instituts die Krankenakte von Auguste Deter entdeckt hatte, hat ihn und seine Frau das Thema nicht mehr losgelassen; ein Buch und ein Theaterstück haben sie gemeinsam verfasst und das Geburtshaus von Alzheimer in Marktbreit zu einer kleinen Tagungsstätte ausgebaut; somit hat auch er ein wenig dazu beigetragen, dass »der Name Alzheimer bekannter als der Name Goethes« ist. Die Universität, so scherzte Maurer, sollte allerdings nicht unbedingt nach ihm benannt werden. An der Demenz-Erkrankung Alzheimer leiden derzeit allein in Deutschland mehr als eine Million Menschen.

kaum einem anderen Beispiel ist die Nähe von Grundlagenforschung, ihrer Umsetzung bei der Entwicklung neuer Therapieformen und schließlich deren Anwendung zum Nutzen kranker Menschen so groß und so deutlich wie an Alois Alzheimer und seiner Entdeckung.

Staatssekretär Prof. Joachim-Felix Leonhard vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst würdigte das Engagement des Stifterunternehmens, das durch seine Aktivitäten im Bereich der Alzheimer-Forschung einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung einer Krankheit leistete, die Betroffene und ihre Angehörigen in besonderem Maße belastete.

Präsident Prof. Rudolf Steinberg dankte der Stifterin Anneliese Hückmann aus der Unternehmerfamilie Merz und wies darauf hin, dass »im Gedenken an Alois Alzheimer sichtbar wird, dass in der Wissenschaft, auch und gerade in der Grundlagenforschung, kein Platz ist für eine Dichotomie von Wissenschaft und Praxis. An

Dr. Jochen Hückmann, Geschäftsführer der Friedrich Merz GmbH, wies darauf hin, dass die Alzheimer-

Krankheit die Volkswirtschaft jährlich mit Kosten in Höhe von 15 Milliarden Euro belastete.

UR

### Die Demenz-Erkrankung Alzheimer

Die von Alois Alzheimer 1901 erstmals wissenschaftlich diagnostizierte, so genannte Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Form einer Demenz, also dem Verlust intellektueller und kognitiver Hirnfunktionen und Denkleistungen. Sie ist durch die typischen Zeichen Gedächtnisverlust, Verlust von Argumentations- und Urteilsfähigkeit sowie der Orientierung und von Veränderung in Stimmung und Verhalten gekennzeichnet. An ihrer Entstehung sind Botenstoffe (Neurotransmitter) grundlegend beteiligt. Ein besonders wichtiger Botenstoff ist Glutamat. Er ist bei Lern- und Gedächtnisvorgängen bedeutsam. Glutamat bewirkt, dass Kalzium in die Nervenzellen einströmt, um das Signal innerhalb der Zelle weiterleiten zu können. Im Gehirn eines Alzheimerkranken ist die Glutamatkonzentration unnatürlich hoch – auch ohne dass ein Signal weitergeleitet werden soll.

Es besteht eine hohe Korrelation zwischen dem hohen Lebensalter und dem Risiko, an Morbus Alzheimer zu erkranken. Derzeit sind in

Deutschland rund 15 Prozent der Gesamtbevölkerung, ca. 9,5 Millionen Menschen, über 65 Jahre alt. Die Zahl der Demenzkranken liegt heute bei etwa 1,2 Millionen. Aufgrund der wachsenden epidemiologischen und sozioökonomischen Bedeutung wurde die Demenz zu einem Schwerpunkt der Forschung. Merz Pharmaceuticals, ein Tochterunternehmen von Merz Pharma, dem international operierenden Healthcare-Zweig der Friedrich Merz AG, konzentriert sich auf die Forschung und Entwicklung von Medikamenten für neurologische und psychiatrische Erkrankungen. Merz Pharmaceuticals ist führend im Bereich der Alzheimer-Forschung und hat den weltweit ersten Wirkstoff (Memantine – zur Behandlung von mittlerer bis schwerer Alzheimer-Demenz entwickelt. Merz Pharmaceuticals ist auch in den Indikationsgebieten Dermatologie und Stoffwechselerkrankungen aktiv.

Informationen:  
www.merz.de; www.alzheimerinfo.de



## HOPSea startet in Frankfurt

Gründung eines internationalen Netzwerks zur Erforschung der Hominiden-Evolution Südostasiens

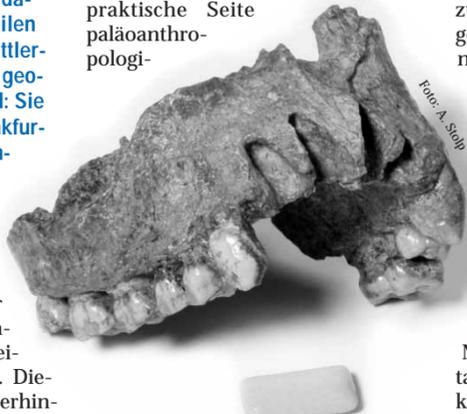
In der Inselwelt Südostasiens leben Menschen bereits seit mehr als anderthalb Millionen Jahren. Die fossilen Überreste, die sie hinterlassen haben, gehören zu den frühesten bekannten in der Geschichte der Paläoanthropologie. Über ihren Lebensraum und ihre Lebensweise ist jedoch nur wenig bekannt. Ihre Erforschung wird unter anderem dadurch erschwert, dass die fossilen Überreste dieser Menschen mittlerweile über einen recht weiten geographischen Raum verteilt sind: Sie liegen in Sammlungen am Frankfurter Forschungsinstitut Senckenberg, in den Niederlanden und natürlich in Südostasiens selbst.

Die Fossilien sind gegenwärtig also nur denjenigen ForscherInnen zugänglich, die große Reisen in Kauf nehmen können. Dieser Umstand hat bisher auch verhindert, die Originalfunde in der Ausbildung von Studierenden stärker zu nutzen.

Mit dem Netzwerk »Hominid Origins Patrimony in Southeast Asia« (HOPSea) soll dies nun anders werden. Das Netzwerk plant die Einrichtung eines internationalen Masterstudienmoduls zum Thema »Evolution der Hominiden in Südostasiens«, wobei Lebensraum und Lebensweise der Hominiden im Zentrum stehen. Dieses Mastermodul wird Praktika an den beteiligten Universitäten beinhalten. Dazu gehören neben der Frankfurter Goethe-Universität auch Universitäten in Paris, Bandung, Indonesien und Quezon City auf den Philippinen. Im Rahmen von field schools in Indonesien und auf den Philippinen sollen die Studierenden praktische Erfahrungen auf Grabungen sammeln. Der theoretische Hintergrund wird in e-learning-Kursen vermittelt. Das Internet

macht es möglich, dass Studierende aus Europa und Südostasiens gemeinsam den gleichen Kurs absolvieren und von- und miteinander lernen können.

»Wir sind sehr froh darüber, dass wir zusammen mit unseren Kolleginnen und Kollegen zukünftig die Möglichkeit haben werden, Studierende auch in die praktische Seite paläoanthropologischer



Konnte schon gestern kräftig zubeißen: Einer der ältesten Indonesier, der sich gegenwärtig in Deutschland befindet, und ein Kernstück des HOPSea-Netzwerks – der Oberkiefer des Hominiden-Fundes Sangiran 4

scher Geländearbeit stärker einzubeziehen«, sagt Friedemann Schrenk. In diesem Sommer werden Schrenk und Hertler erstmals eine Exkursion zu den Hominiden-Fundstellen Indonesiens durchführen. Allerdings lassen sich im Rahmen einer Exkursion keine Grabungen veranstalten, die längere Planungen und Vorbereitungen voraussetzen. Das HOPSea-Netzwerk liefert den internationalen Rahmen, in dem theoretische und praktische Aspekte sinnvoll zusammengeführt werden können. Das Mastermodul wird im Lauf der kommenden drei Jahre schrittweise aufgebaut werden.

Neben dem geplanten Mastermodul plant das HOPSea-Netzwerk die Einrichtung eines Internet-Portals, das eine Datenbank mit Primärdaten zu südostasiatischen Hominiden-Fundstellen sowie den Funden selbst umfasst. Die beteiligten Wissenschaftler haben vereinbart, ihre Forschungsergebnisse in großem Umfang gegenseitig zugänglich zu machen und zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören auch Daten über die Hominiden selbst, beispielsweise 3D-Rekonstruktionen, die zukünftig die Arbeit an den Originalen teilweise ersetzen könnten.

Während der Datenaustausch technisch relativ einfach zu bewerkstelligen ist, ist es sehr schwierig und kostspielig die Funde selbst auf Reisen zu schicken. Das Internet-Portal soll eine Plattform schaffen, auf der die Modalitäten eines solchen Austauschs verbindlich geregelt werden können und auf der die Datenübertragung kontrolliert vollzogen werden kann.

Zwischen dem 19. und dem 22. April 2005 treffen sich in Frankfurt namhafte PaläontologInnen und geben damit den Startschuss zur Gründung des Netzwerks, das speziell der Erforschung der Evolution der Hominiden in Südostasiens gewidmet ist. Sie folgen einer Einladung von Christine Hertler und Friedemann Schrenk vom Zoologischen Institut sowie dem Forschungsinstitut Senckenberg. An diesem Netzwerk sind neben europäischen Wissenschaftlern vom Muséum National d'Histoire Naturelle in Paris und von Naturalis in Leiden auch Wissenschaftler verschiedener Hochschulen in Indonesien sowie auf den Philippinen beteiligt. Die Erforschung von Lebensraum und Lebensweise der Hominiden Südostasiens erhält damit einen internationalen Rahmen.

UR

## Politik in Indonesien als verbindendes Thema

Frankfurter Südostasienswissenschaftler und Gießener Politologen kooperieren enger

Frankfurt und Gießen verbindet seit längerer Zeit ein gemeinsames Interesse an Indonesien. In Frankfurt ist das Fach Südostasienswissenschaften (SOAW) seit über 20 Jahren etabliert. Aktivitäten in Forschung und Lehre konzentrieren sich vor allem auf Inselsüdostasiens, wobei Indonesien einen besonderen Schwerpunkt bildet. Innerhalb der Universität sind die SOAW mit anderen Fächern vernetzt, die spezielle Interessen an Indonesien haben.

An der Justus Liebig-Universität in Gießen hat die Beschäftigung mit Indonesien Tradition. Die Geographen und seit 1998 auch die Politikwissenschaftler befassen sich mit dem Land; letztere haben eine engere Zusammenarbeit mit den Südostasienswissenschaften in Frankfurt angeregt – ein Vorschlag, der in Frankfurt gerne aufgegriffen wurde, denn gemeinsame Veranstaltungen helfen, den Austausch zu entwickeln.

Gießen machte im November mit einem Symposium über den Einfluss japanischer Kultur auf die indonesische Politik den Anfang. Im Februar 2005 luden die Südostasienswissenschaften in Frankfurt zum Gegenbesuch zu einem Symposium unter dem Titel »Indonesian party politics« ein, einer Bestandsaufnahme nach

den Wahlen von 2004. Aus Gießen kamen Dr. Christoph Schuck, Leiter der Indonesia Research Unit (IRU) und der indonesische Humboldt-Stipendiat Dr. Bob Hadiwinata, Leiter des Graduiertenprogramms der Sozialwissenschaften an der Universitas Katolik Parahayangan Bandung. Mit Florian Witt konnte ein Alumnus der Frankfurter Südostasienswissenschaften gewonnen werden; er arbeitet derzeit für die Friedrich-Naumann-Stiftung in Jakarta und befasst sich vor Ort intensiv mit indonesischer Parteienpolitik.

Nach einer kurzen Einführung zur indonesischen Parteiengeschichte durch Dr. Mathias Diederich, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Frankfurter Südostasienswissenschaften, fasste Bob Hadiwinata die jüngsten Wahlergebnisse im Hinblick auf die Entwicklung der politischen Parteien im indonesischen Demokratisierungsprozess zusammen. Florian Witt analysierte die Erfolge zweier Parteien, die im Jahr 2004 trotz einer in Indonesien grassierenden Politikmüdigkeit gut abgeschnitten haben. Mathias Diederich beschrieb die Entwicklung ausgewählter islamischer Parteien anhand ihrer programmatischen Aussagen und Satzungen. Christoph Schuck erläuterte die Implikationen der jüngsten personellen Veränderungen in der einflussreichsten in-

donesischen Partei Golkar, die Yusuf Kalla zum vielleicht mächtigsten Mann in Indonesien gemacht haben: Er ist seit kurzem Vizepräsident Indonesiens und Golkar-Vorsitzender in Personalunion.

Diskussion und Vielschichtigkeit der Thematik lassen hoffen, dass weitere Fachtagungen ähnlicher Art folgen. Dank des Semestertickets wäre auch eine studentische Beteiligung an Folgeveranstaltungen in Gießen und Frankfurt problemlos möglich – Studierende aus Gießen sind ja bereits eingeladen, reguläre Lehrveranstaltungen an der Universität Frankfurt zu besuchen. Engere Vernetzungen sind auch auf anderen Gebieten nicht ausgeschlossen! Die Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Ostasienstudien (IZO) an der Universität Frankfurt dokumentiert, dass vielfältige Kooperationen so unterschiedlicher Fächer wie Rechtswissenschaften, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Sinologie, Japanologie und Südostasienswissenschaften in konkrete Projekte münden können.

Mathias Diederich

Informationen:  
Südostasienswissenschaften: <http://web.uni-frankfurt.de/fb09/suedostasienswissenschaften/>  
Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien: [www.izo.uni-frankfurt.de/](http://www.izo.uni-frankfurt.de/)  
Indonesia Research Unit: [www.indonesia-research-unit.com](http://www.indonesia-research-unit.com)

## PascaTsunami – Frankfurter Studierende helfen Nias

2.700 Euro zugunsten der gleich zweifach betroffenen Insel

Anfang Februar 2005 fand im Casino des Campus Westend eine Benefizveranstaltung zugunsten der Flutopfer in Südostasiens statt, die von der studentischen Projektgruppe »PascaTsunami« des Fachs Südostasienswissenschaften in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der indonesischen Gemeinde in Frankfurt organisiert wurde.

Den rund 200 Gästen wurde eine bunte Mischung tänzerischer und musikalischer Darbietungen aus Thailand, Indonesien, Malaysia und Indien geboten. Über den Verkauf von Eintrittskarten, Tombola-Losen und asiatischen Snacks wurden insgesamt 2.700 Eu-



Foto: Privat

ro an Spenden erzielt, die den Flutopfern auf der indonesischen Insel Nias zu Gute kommen werden. Der Erlös wurde an die Vereinte Evangelische Mission (VEM) weitergeleitet, die schon seit Jahren auf Nias tätig und dort in verschiedene Projekte involviert ist. So soll beispielsweise ein Waisenhaus für rund 50 Kinder mit Hilfe von Spenden gebaut und betreut werden

Die verheerende Flutwelle, Tsunami, die am 26. Dezember vergangenen Jahres einem Seebeben im Indischen Ozean folgte, hat innerhalb von nur wenigen Minuten weite Teile der Küstenregionen in Katastrophengebiete verwandelt. Mehr als 280.000 Menschen haben Schätzungen zufolge ihr Leben und fünf Millionen Menschen ihr Obdach und ihre Existenzgrundlage verloren. Auch die Bewohner der Insel Nias, 125 km westlich von Sumatra nahe dem Epizentrum des Bebens, sind stark betroffen und benötigen dringend Versorgung. Am Ostersonntag ereignete sich erneut ein schweres Beben, von dem die Inseln Nias, Simeulee und die Westküste Sumatras betroffen waren. Schätzungen zufolge hat das Beben in der Region 2000 Todesopfer gefordert. Allein in der Hauptstadt von Nias, Gunung Sitoli, wurden rund 80 Prozent der Gebäude zerstört.

Wichtig ist, dass die unmittelbare Not- und Soforthilfe auf nachhaltige Aufbauhilfe ausgedehnt wird. Die Studierenden planen daher auch, es nicht bei einer einmaligen Spendenaktion zu belassen, sondern im kommenden Sommer selbst vor Ort unentgeltlich an einem Projekt mitzuarbeiten. Dieses persönliche Engagement, das nach dem zweiten Ereignis noch dringlicher geworden ist, soll auf der Homepage der Projektgruppe dokumentiert werden. Die Projektgruppe »PascaTsunami« – zu deutsch: »nach dem Tsunami« – ist ein Zusammenschluss von Studierenden des Fachs Südostasienswissenschaften mit dem Ziel, aktiv und langfristig den Wiederaufbau in der betroffenen Region zu unterstützen und zu verfolgen.

Es besteht weiterhin ein Spendenkonto der Stadt Usingen speziell für Nias: Konto: 600 144 140, Frankfurter Volksbank, BLZ: 501 900 00.

Sita Zimpel

Informationen:  
E-Mail: [soaw-fachschaft@gmx.net](mailto:soaw-fachschaft@gmx.net) und [www.pasca-tsunami.de](http://www.pasca-tsunami.de)

## Virtuell an die Uni Online-Einschreibung in nicht zulassungsbeschränkten Studiengängen seit März möglich

Zum Sommersemester 2005 bot die Universität Frankfurt erstmals ein Online-Verfahren für Einschreibungen in nicht zulassungsbeschränkten Studiengängen für das erste Fachsemester an. Damit können sich künftig Studienbewerber bequem von zu Hause aus für ein Studium an der Universität immatrikulieren.

Für die Online-Einschreibung ist ein über die Website der Universität abrufbares Online-Formular vollständig auszufüllen. Außerdem müssen alle in diesem Formular aufgeführten Nachweise und Zeugnisse, sowie die verlangte »Eidesstattliche Versicherung« möglichst umgehend an das Studierendensekretariat der Universität geschickt werden. Nach Erhalt und Prüfung dieser Unterlagen kann die Einschreibung von den Mitarbeitern des Studierendensekretariats bearbeitet werden. Bewerber, die sich frist- und formgerecht eingeschrieben haben, erhalten eine Bestätigung. Dann ist nur noch der Semesterbeitrag zu überweisen, gegebenenfalls sind noch erforderliche Unterlagen nachzureichen. Nach Eingang der Beiträge werden die Studienunterlagen aufgefördert zugesandt. Ein persönliches Erscheinen ist mit dem Online-Verfahren nicht mehr erforderlich.

UR

Informationen: [www.uni-frankfurt.de/studium/bewerbung/online.html](http://www.uni-frankfurt.de/studium/bewerbung/online.html)  
Fragen zum Online-Verfahren: Tel.-Nr. 069/798-79 80; E-Mail: [ssc@uni-frankfurt.de](mailto:ssc@uni-frankfurt.de)



# Vom »Reich der Mitte« zum neuen Zentrum Asiens (I) ?

## Stiftungsgastprofessur Deutsche Bank beschäftigt sich mit China

**China ist in den Medien heutzutage omnipräsent und steht vor allem als potentielle neue wirtschaftliche oder politische Weltmacht im Zentrum der Diskussion. Die Vorlesungsreihe beschäftigt sich mit den Auswirkungen dieser Neupositionierung Chinas auf seine Nachbarländer und die südostasiatische Region. Gerade diese Region kristallisierte sich in den letzten Jahren verstärkt als wirkungsmächtiger Pol innerhalb einer neuen politischen und ökonomischen Weltordnung heraus.**

China als ehemals selbsternanntes »Reich der Mitte« spielt innerhalb dieser Transformationsprozesse für seine Nachbarländer eine zentrale Rolle: als kultureller und politischer Bezugspunkt, als historisch gewachsene Leitkultur, aber auch als Konkurrenz und potentielle Bedrohung.

Im Rahmen der Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank veranstaltet das interdisziplinäre Zentrum für Ostasienforschung (i.Gr.) an der Universität daher eine interdisziplinäre Vorlesungsreihe zu Chinas neuer Rolle in Ost- und Südostasien. International renommierte Experten aus den Chinawissenschaften, der Japanologie und den Südostasienwissenschaften werden sich mit dem Themenbereich aus unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen. Die Vortragsthemen richten sich nicht nur an Fachpublikum und werden am folgenden Tage durch ein Seminarangebot vertieft; die Einführung der Reihe übernimmt Juniorprofessorin Dr. Natascha Gentz, die die Organisation übernommen hatte. Der Ambivalenz innerasiatischer Beziehungen wird in der Vorlesungsreihe aus historischer und gegenwartsbezogener Perspektive nachgegangen.

Die Reihe beginnt mit einer historischen Auseinandersetzung mit dem Begriff des »Reiches der Mitte« durch Jürgen Osterhammel, Universität Konstanz, dem heute wohl bekannt-

testen China-Historiker im deutschsprachigen Raum.

Osterhammel hinterfragt, inwieweit Chinas frühere Eigenpositionierung in der Welt als »Reich der Mitte« eher Mythos oder erfahrbare Wirklichkeit gewesen ist, welchen Widerständigkeit sie ausgesetzt war und wie sie ihre Wirkungsmächtigkeit zu erhalten imstande war. In seinem Vortrag »Erfahrung und Mythos der Mitte: Zyklen chinesischer Zentralität in der Geschichte« erklärt er, wie der ursprünglich chinesische Terminus »Reich der Mitte« nach der Gründung des chinesischen Einheitsstaates im 3. Jahrhundert v. Chr. in unserem heutigen Sinne uminterpretiert wurde: China als zivilisatorischer Mittelpunkt der damals für Chinesen bekannten Welt. Diese eigene Zentralität ist für die Chinesen teils gelebte Erfahrung, teils ein Mythos gewesen. Phasen starker Wechsel mit solchen schwacher Zentralität. Außerhalb Chinas ist vom 17. Jahrhundert bis heute das Bild vom Reich der Mitte mit eigenen Hoffnungen und Ängsten besetzt worden. Es erlangt angesichts des Wirtschaftsbooms und machtpolitischen Aufstiegs Chinas neue Kraft. Der Vortrag fragt abschließend, in welchem

Verhältnis Wirklichkeit und Mythos einer chinesischen Zentralstellung zu allgemeinen Tendenzen der Epoche der Globalisierung stehen. Das anschließende Seminar trägt den Titel »Die Internationalisierung Chinas in historischer Sicht: die Öffnung zum Westen bis zur Gründung der Volksrepublik 1949«.

Ähnlich nachhaltig aber auch umstritten ist bis heute die Vorstellung von einem konfuzianisch geprägten Kulturkreis um China, auf dessen Basis »asiatische Werte« entwickelt werden können. Die These derartiger Werte als einem konfuzianisch geprägten ethischen Grundkonsens (ost)asiatischer Gesellschaften bietet schon seit längerer Zeit Anreiz zu vielschichtigen Diskussionen.

Während einige Protagonisten den Neokonfuzianismus als Grundlage einer eigenständigen asiatischen Moderne, ja als Vorbild für die gesamte Welt überhaupt sehen, erscheint er anderen als überholte Tradition im Dienst



autoritärer Regierungen. Es stellt sich ferner die Frage, ob »asiatische Werte« überhaupt existieren, oder ob sie nur ein ideologisches Konstrukt sind. Dieser Diskussion widmet sich der Vortrag »Asian Values and Cultural China« von Tu Wei-ming, Harvard University, der seit Jahrzehnten international anerkannter und führender Experte im Bereich der konfuzianischen und neokonfuzianischen Philosophie ist. Im anschließenden Seminar beschäftigt er sich mit der Thematik, »A Confucian Reflection on the Enlightenment Mentality«. Vor allem in Abgrenzung zum »alten Konfuziusladen« fand zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Asien eine verstärkte Rezeption moderner, staatspolitischer Theorien statt. Diese stellten die Grundlagen für die Ausbil-

dung der spezifischen politisch-kulturellen Systeme der einzelnen Länder dar und führten im Falle Chinas zum viel zitierten »Sozialismus chinesischer Ausprägung«. Diesem Prozess widmet sich der Vortrag »Modernity and Revolution in Eastern Asia: Chinese Socialism in Regional Perspective« von Arif Dirlik, University of Oregon, dessen vielfältige Studien zur Rezeption des Marxismus in China seit Jahrzehnten einschlägig geblieben sind. Seit der ersten Rezeption von Marxismus und Sozialismus in China Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, die sich über Umwege und im Austausch mit anarchistischen, marxistischen und sozialistischen Gruppen in Japan, Korea und der Sowjetunion vollzogen hat, sind immer wieder neue und eigensinnige Interpretationen der politischen Theorie aufgetreten. Die heutige spezifische Ausprägung ist gerade unter den derzeitigen Entwicklungen Chinas zu einem neuen ökonomischen global player mehr denn je zentraler Streitpunkt verschiedener intellektueller Strömungen, welche die hegemoniale Interpretation der jetzigen Regierung herausfordern. Welche Rolle die sich herausbildenden Bewegungen der »Neuen Linken« in Ostasien und ihre Vernetzungen innerhalb dieser Transformationsprozesse spielen und wie politische Entscheidungssträger in China darauf reagieren, kann mit entscheidend dafür sein, wie Chinas Stabilität und soziale Sicherheit gewährleistet werden kann. Das Seminar unter dem Titel »Chinese Marxism: Whence and Whither?« beschäftigt sich intensiv mit der Zukunft eines Marxismus chinesische Prägung.

**Teil 2: Ausgabe 3/05**

Natascha Gentz

### Programm

**14. April, 18 Uhr**

Jürgen Osterhammel, Lehrstuhl für neuere und neueste Geschichte, Universität Konstanz:

Erfahrung und Mythos der Mitte: Zyklen chinesischer Zentralität in der Geschichte

**Seminar am 15. April**

»Die Internationalisierung Chinas in historischer Sicht: Die Öffnung zum Westen bis zur Gründung der Volksrepublik 1949«, mit Prof. Jürgen Osterhammel und Jun. Prof. Dr. Natascha Gentz, Sinologie, Frankfurt

**28. April, 18 Uhr**

Tu Wei-ming, Harvard-Yenching Professor für Chinese History and Philosophy and of Confucian Studies at Harvard University

»Asian Values and Cultural China«

**Seminar am 29. April**

»A Confucian Reflection on the Enlightenment Mentality«, mit Prof. Tu Wei-ming und Prof. Heiner Roetz, Lehrstuhl für Philosophie und Religion Chinas, Bochum

**12. Mai, 18 Uhr**

Arif Dirlik, Knight Professor of Social Science, Professor of History and Anthropology im Bereich Modern China an der University of Oregon:

»Modernity and Revolution in Eastern Asia: Chinese Socialism in Regional Perspective«

**Seminar am 13. Mai**

»Chinese Marxism: Whence and Whither?«, mit Prof. Arif Dirlik und PD Dr. Boy Lühthje, Institut für Sozialforschung, Frankfurt

Die Reihe wird vom interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien der Universität organisiert; die Veranstaltungen finden jeweils im Casino, Raum 1.801, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt, statt.

Information:

Jun.Prof. Dr. Natascha Gentz

Tel.: 069 798 23288;

E-Mail: gentz@em.uni-frankfurt.de

## Chinesische Wachstumsraten

### Botschafter der VR China sprach zu Bildungsreformen in China

**China hat sein Erziehungswesen seit Beginn der Reform- und Öffnungsperiode vor über 25 Jahren tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Die Bildung wurde breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht und auf allen Stufen wurde die Anzahl der Bildungseinrichtungen sowie die Qualität der Ausbildung gesteigert, führte der chinesische Botschafter Ma Canrong in exzellentem Deutsch aus, der Anfang Februar zu einem Vortrag vor zahlreich erschienenem Publikum in das Casino auf dem Campus Westend gekommen war.**

Das rasante Wachstum in Bildung und Erziehung setzte Veränderungen in der Finanzierung voraus. So nahm seit 1998 der von der Zentralregierung bereitgestellte Betrag für Bildung jährlich um einen Prozentpunkt zu. Und während vor Beginn der Reformen das Studium völlig kostenfrei war, sind Studiengebühren als Beitrag zur Kostendeckung inzwischen selbstverständlich geworden. Außerdem ist die Einrichtung privat betriebener Bildungsanstalten und damit die Entstehung eines Marktes für Bildungsangebote ermöglicht worden. Über 60.000 private Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen, von Kindergärten bis hin zu Hochschulen, sind in den letzten Jahren entstanden.



**Bekräftigten gute Beziehungen: Botschafter Ma Canrong und Präsident Prof. Rudolf Steinberg**

Inzwischen beträgt die Einschulungsrate der Grundschüler fast 100 Prozent, die der Mittelschüler 90 Prozent und die der Oberschüler 42 Prozent. 19 Prozent der Oberschüler besuchen eine Universität – in Peking jeder dritte Oberschüler. An über 2.000 Universitäten studieren inzwischen 19 Millionen Studenten, wobei die Zahl der Studienanfänger von 1999 bis 2002 von 1,6 auf 3,2 Millionen stieg. Diese Entwicklungen beeindrucken umso mehr, wenn man bedenkt, dass bei Grün-

dung der Volksrepublik China 1949 die Analphabetenrate noch 80 Prozent betrug, es im ganzen Land nur 205 Hochschulen mit 117.000 Studierenden gab, und auch 1978, bei Beginn der Reformen, erst knapp 600 Hochschulen mit insgesamt 856.000 Studierenden existierten. Botschafter Ma sprach auch über Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität des Bildungsangebotes, etwa die Verbesserung der Qualifikation von Lehrkräften, die Ausweitung der Entscheidungsbefugnisse der Universitäten, die Stärkung des Wettbewerbs sowie die Förderung von 100 »Schlüssel-« bzw. Eliteuniversitäten.

Die anschließende rege Diskussion machte deutlich, dass die von ihm angesprochenen Themen – gerade vor dem Hintergrund der Diskussionen über Bildungs- und Hochschulreform in Deutschland – auf großes Interesse gestoßen waren. Besonders die Frage der Studiengebühren und der Förderung von Studierenden aus finanzschwachen Familien bewegte viele Zuhörer, die auch während des öffentlichen Empfangs nach dem Vortrag das Gespräch mit dem Botschafter suchten. Botschafter Ma, Canrong war auf Einladung von Präsident Prof. Rudolf Steinberg an die Universität gekommen. Es war dies bereits der zweite Besuch nach 2002, als der Botschafter der Volksrepublik China

anlässlich einer Bücherspende des chinesischen Bildungsministeriums zu Gast an der Universität Frankfurt war. Der zweite Besuch hat die guten Beziehungen zwischen Botschaft und Universität weiter gefestigt, die sich auch auf anderer Ebene entwickelt. Botschafter Ma war in Begleitung seiner Gattin, Botschaftsrätin Zhu, und der Leiterin

der Bildungsabteilung der Botschaft, der gesandten Botschaftsrätin Prof. Liu nach Frankfurt gekommen, die ebenfalls zur gelungenen Diskussion nach dem Vortrag beitrug. Organisiert worden war der Vortrag durch das neu gegründete interdisziplinäre Zentrum für Ostasienstudien der Universität Frankfurt.

Dorothea Wipperman

## China entsendet Lektor für chinesische Sprache

Auf Vermittlung der Bildungsabteilung der Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland hat das China National Office for Teaching Chinese as a Foreign Language (NO-CFL) zum Sommersemester 2005 Herrn Geng Youquan als Lektor für Chinesische Sprache an die Universität entsandt. Geng wird in den kommenden vier Semestern die Sprachausbildung im Fach Sinologie mit einem Lehrdeputat von mindestens 12 SWS unterstützen.

Auf die Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache hat Herr Geng sich in einem dreijährigen Masterstudium an der renommierten Nanjing-Universität spezialisiert, nachdem er zuvor bereits ein Anglistikstudium absolviert hatte. Er ver-

fügt über langjährige praktische Erfahrung im Unterricht ausländischer Chinesischlernender in China sowie in Europa. Herr Geng wird sich mit Unterstützung des NOCFL auch um den Ausbau des Bestands an Chinesisch-Lehrwerken in der sinologischen Bibliothek kümmern.

Das NOCFL ist dem Bildungsministerium der VR China angegliedert, das auch die Finanzierung des Lektorats in diesen zwei Jahren übernimmt. Das chinesische Bildungsministerium, das NOCFL und die chinesische Botschaft leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Sinologie und Chinastudien an der Universität Frankfurt, der angesichts des großen Personalbedarfs bei gestiegenen Studierendenzahlen mehr als willkommen ist. UR



# Seltene Orchideen und 50 Brombeerarten

»Beiträge zu Flora und Vegetation des Taunus« erschienen

Im Rahmen der seit 1997 laufenden Taunus-Kartierung konnten bislang insgesamt rund 1.300 Farn- und Blütenpflanzen nachgewiesen werden. Hiervon sind etwa fünf Prozent unbeständig; es handelt sich dabei um Verwilderungen aus Gärten und Anlagen, die eventuell bereits im kommenden Jahr nicht mehr vorhanden sein werden. Somit verbleiben aber immerhin noch etwa 1.200 Arten, das sind 40 Prozent der Flora Deutschlands, die knapp 3.100 Arten umfasst oder knapp 70 Prozent der Flora Hessens mit etwa 1.800 Arten.

Zu den Erkenntnissen der in den vergangenen Jahren geleisteten Arbeit zählt eine Bestandsaufnahme der im Taunus wildwachsenden Orchideenarten

wie das Kleine Knabenkraut, das Helm-Knabenkraut oder die Biene-Ragwurz. Es gibt aber auch typische Waldarten, so die Vogelneuwurzwur sowie das Weiße, Rote und Schwertblättrige Waldvögelein. Während der Bestand der meisten der Orchideen in letzter Zeit stark zurückgegangen ist, hat sich die Breitblättrige Stendelwurz deutlich ausgebreitet und besiedelt inzwischen sogar vom Menschen geschaffene Standorte wie Parkanlagen, Friedhöfe und kleinere Grünanlagen in Dörfern.

Insgesamt gibt es in Deutschland mehrere hundert Brombeerarten, die mehrheitlich milde Winter bevorzugen. Im klimatisch relativ rauhen Taunus sind daher bisher nur 50 Arten nachgewiesen worden, wovon mehrere allerdings bis in die

chelbeeren oder Kirschen von Pflaumen. Allerdings sehen die Früchte aller Brombeeren gleich aus. Getreu dem Ausspruch »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen« tragen daher alle Brombeeren, trotz ihrer Verschiedenheit, den gleichen volkstümlichen Namen, während Johannisbeere und Stachelbeere unterschiedliche Namen haben müssen. Moore, Feuchtwiesen und -wälderbestände des Taunus sind in den vergangenen Jahren erheblich zurückgegangen; viele Quellen, die noch vor 50 Jahren im Taunus sprudelten, sind heute völlig versiegt und Bäche führen häufig nur noch nach Regenfällen Wasser. Eingriffe in den Wasserhaushalt haben vielfältige Ursachen, darunter die Einrichtung von Grundwasserförderbrunnen, Stollen, Schürfe oder Quellfassungen, Entwässerungen der Land- und Forstwirtschaft wie Drainagen und Gräben, Abwasserkanäle in den Auen der Fließgewässer, Flächenversiegelung durch Bauten mit verringerter Grundwasserneubildung und Hochwasserspitzen mit Tiefenerosion. Mit den Lebensräumen sind zahlreiche spezialisierte Tier- und Pflanzenarten ebenfalls zurückgegangen oder ausgestorben. Dazu zählen das Sumpf-Herzblatt oder die Sumpf-Stendelwurz. Die Gefährdung der Feuchtwiesen kommt klar durch einen Abgleich mit der »Roten Liste« zum Ausdruck; demnach ist ein Großteil der Feuchtwiesen-Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet. Schließlich spiegelt sich die Verstärkung der Dörfer in den dort spontan vorkommenden Pflanzenarten wider. Früher war die Dorfbevölkerung überwiegend in der Landwirtschaft tätig: Es gab Bauernhöfe mit Misthaufen, Hühnerhöfen, Scheunen oder auch Dorfteiche. Heute sind viele dieser Strukturen weitge-

hend aus dem Dorfbild im Taunus verschwunden, weil viele Bewohner nicht mehr primär in der Landwirtschaft arbeiten. Damit haben sich aber auch die Wuchsbedingungen der Pflanzen in den Taunusdörfern deutlich verändert. So kommen heute kaum noch Pflanzen vor, die an sehr nährstoffreiche oder feuchtnährstoffreiche Wachstumsbedingungen gebunden sind. 20 typische Stadtpflanzen wie die Mäuse-Gerste

kommen nun alle in den Taunusdörfern vor. Zudem findet man zahlreiche verwilderte Gartenpflanzen, die mittlerweile einen Anteil von durchschnittlich 18 Prozent an der Flora eines Dorfes ausmachen. UR

Informationen:  
Prof. Rüdiger Wittig, Ökologie und Geobotanik, Siesmayerstraße 70, 60323 Frankfurt; Tel.: 069 / 798-24739; Fax: 069 / 798-24702; E-Mail: r.wittig@em.uni-frankfurt.de

## Ein Plan mit Folgen

Die botanische Bestandsaufnahme des Taunus

Im Jahre 1997 beschlossen mehrere botanisch interessierte Personen, eine aktuelle Bestandsaufnahme der im Taunus wild wachsenden Farn- und Blütenpflanzen durchzuführen. Das optimistisch für das Jahr 2002 angepeilte Ziel war die Erstellung einer Taunus-Flora. Es zeigte sich jedoch sehr schnell, dass die Erstellung der Flora eines so großen Gebietes mit ehrenamtlicher Arbeit alleine nicht zu leisten ist, sondern dass die Sicherung und insbesondere die kritische Überprüfung der Fülle der anfallenden Daten ein professionelles Management auf wissenschaftlicher Grundlage benötigt. Diese Aufgabe wird seit dem Jahr 2001 von der Abteilung Ökologie und Geobotanik der Universität unter Leitung von Prof. Rüdiger Wittig übernommen. Wittig konnte die Fraport AG als Förderer gewinnen, sodass seitdem eine halbe Wissenschaftlerstelle ausschließlich für die Projektarbeit zur Verfügung steht; die Fraport AG wird ihr zunächst auf drei Jahre befristetes Engagement weitere drei Jahre fortsetzen. Die Kartierungsdaten werden von den Projektmitarbeitern – in der

Regel durch Einzelbegehung – erhoben; zusätzlich werden pro Jahr fünf Kartierungsexkursionen aller Mitarbeiter durchgeführt. Fünf weitere werden von den Mitgliedern der Abteilung Ökologie und Geobotanik im Rahmen des Diplomanden-/Doktoranden-Seminars veranstaltet, wobei auch Studierende teilnehmen können. Darüber hinaus ist das Taunus-Projekt seit dem Jahr 2001 in weiteren Lehrveranstaltungen der Abteilung Ökologie und Geobotanik verankert, wobei die Studierenden die Verwaltung wissenschaftlicher Daten mit Hilfe des Programmes NATIS sowie die kartografische Visualisierung mit Hilfe von ArcView lernen.

Alle Ergebnisse der in den vergangenen drei Jahren geleisteten Arbeit sind in

Heft 18 der Geobotanischen Kolloquien »Beiträge zu Flora und Vegetation des Taunus« nachzulesen. 72 Seiten; 15 Euro Vertrieb:

Sekretariat Prof. Rüdiger Wittig, Ökologie und Geobotanik, Siesmayerstraße 70, 60323 Frankfurt; Tel.: 069 / 798-24747; Fax: 069 / 798-24702

Foto: Wittich



Die Schönen des Taunus: *Carex lepidocarpa* (ganz links), *Eriophorum latifolium* und *Parnassia palustris* (ganz rechts). Die Aufnahme von *Parnassia palustris* hat dokumentarischen Wert, denn das zu den Kleinseggenrieden zählende »Sumpf-Herzblatt« ist mittlerweile im Taunus ausgestorben

und ihrer bevorzugten Habitate. Aktuell kommen 23 Arten vor; weitere fünf sind inzwischen ausgestorben. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Westen, denn die meisten Orchideen meiden stark saure Böden wie sie im mittleren und östlichen Taunus vorherrschen. Wärmeliebende Arten finden ihre Ansprüche eher im milderen Westtaunus als im rauhen Zentraltaunus erfüllt. Die aktuell vorkommenden Orchideen gedeihen meist im mageren Grünland,

höchsten Lagen wie Feldberg, Altkönig, Weilsberg und Glaskopf vorkommen. Hier findet man auf einer Fläche von nur etwa 25 Quadratkilometern immerhin noch 26 verschiedene Arten, darunter auch die Taunus-Brombeere. Wer Blattform, Bestachelung und Behaarung des Schösslings sowie die Blütenfarbe anschaut, merkt sehr bald, dass sich die einzelnen Brombeerarten genauso stark unterscheiden wie beispielsweise Johannisbeeren von Sta-

ten Liste« zum Ausdruck; demnach ist ein Großteil der Feuchtwiesen-Pflanzengesellschaften gefährdet bis stark gefährdet. Schließlich spiegelt sich die Verstärkung der Dörfer in den dort spontan vorkommenden Pflanzenarten wider. Früher war die Dorfbevölkerung überwiegend in der Landwirtschaft tätig: Es gab Bauernhöfe mit Misthaufen, Hühnerhöfen, Scheunen oder auch Dorfteiche. Heute sind viele dieser Strukturen weitge-

## Praktikum – anforderungsgerecht

Bessere Studienbedingungen in saniertem Labor



Ende Februar wurde das erste neu sanierte Chemie-Labor an die Studierenden übergeben. Die Sanierung war nach einer Untersuchung zur Sicherheit der Chemischen Institute durch die HIS GmbH im Jahr 2003 notwendig geworden.

»Wir sind froh, dass wir unseren Studierenden nunmehr adäquate Räumlichkeiten für eine zeitgemäße Ausbildung zur Verfügung stellen und somit die Studienbedingungen in Frankfurt verbessern können,« so Prof. Harald Schwalbe, Dekan des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, anlässlich der offiziellen Übergabe nach sechsmonatiger Bauzeit durch das Hessische Baumanagement. Die angelaufenen Sanierungsarbeiten sollen einen sicherheits- und umwelttechnisch ordnungsgemäßen Betrieb der Praktika bis ca. 2009 gewährleisten. Noch vor Beginn des Sommersemesters wird auch die renovierte Chemikalienausgabe ihre Arbeit wieder aufnehmen. Sabine Monz

## SciMento fördert Frauenpower

Mentoringprogramm eröffnet Naturwissenschaftlerinnen Karrierechancen

Immer mehr Frauen absolvieren ein naturwissenschaftliches Studium, viele schließen es mit einer Promotion ab. Dennoch ist die weitere (akademische) Karriereentwicklung junger Wissenschaftlerinnen nicht immer einfach und nicht selten verfallen sie nicht weiter.

SciMento – Mentoring in Science soll Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften bei ihrer Karriereentwicklung unterstützen. Die Initiatorin des Programms, Prof. Anna Starzinski-Powitz, war selbst Mentorin in einem Mentoringprogramm und weiß um die hohe Wirksamkeit von Mentoring, besonders in der naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre: »Mentorings sind Teil eines attraktiven Förder- und Karriereangebots an der Universität und erlauben Vernetzungen, die sonst vielleicht nur sehr limitiert oder gar nicht zustande kämen.«

SciMento ist erstmals an einer deutschen Universität als Gruppenmentoring organisiert und zeigt damit neue Wege auf. Hier steht nicht eine Tandembeziehung zwischen Mentee und einer/m Mentor/in im Vordergrund, sondern eine kleine Gruppe von Mentees teilt sich eine/n Mentor/in. Von der Gruppenstruktur

versprechen sich die Initiatoren bessere Lerneffekte und eine optimalere Vernetzung der Mentees untereinander. Sechs Gruppen mit über 20 Teilnehmerinnen, darunter Juniorprofessorinnen, Postdoktorandinnen und Doktorandinnen, werden an dem Programm teilnehmen. Als Mentoren konnten international renommierte WissenschaftlerInnen gewonnen werden:

- Prof. S. Bhakdi, Medizinische Mikrobiologie, Universität Mainz
- Prof. Reinhard Jahn, Max-Planck Institut für Biophysikalische Chemie, Abt. Neurobiologie, Göttingen
- Prof. Ulrike Holzgrabe, Pharmazeutische Chemie, Universität Würzburg
- Prof. Joachim Kirsch, Anatomie und Zellbiologie, Universität Heidelberg
- Prof. Renate Renkawitz Pohl, Institut für Genetik, Universität Marburg
- Prof. Doris Wedlich, Institut für Zoologie, Universität Karlsruhe

Neben den MentorInnen kümmert sich ein »Expertenrat« um die Mentees und informiert über weitere, für Naturwissenschaftlerinnen interessante Berufsfelder, beispielsweise als Patentanwältin, in der Unternehmensberatung und der Industrie.

Dafür konnten mit Dr. Wolfgang Weiss, Patenanwalt, München, Dr. Elisabeth von Weizsäcker, Unternehmensberaterin, Berlin, und Prof. Gisbert Schneider, Head of Cheminformatics, Hoffmann LaRoche AG, jetzt Professor für Bio- und Cheminformatics an der Universität, Persönlichkeiten mit entsprechender Expertise gewonnen werden. Das Mentoringprogramm ist offen für Nachwuchswissenschaftlerinnen aus allen naturwissenschaftlichen Disziplinen und aus allen Nationen offen. Organisatorisch ist SciMento in das »Center for Membrane Proteomics« (CMP) integriert, einem fachbereichsübergreifenden und interdisziplinären Forschungsschwerpunkt der Universität. Finanziert wird das Programm von der Universität, dem CMP und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. SciMento ist als zweijähriges Pilotprojekt angelegt. Durch die Kooperation mit dem landesweiten Hessischen MentorinnenNetzwerk ist bereits jetzt eine dauerhafte Weiterführung angelegt. UR

Informationen:  
Prof. Anna Starzinski-Powitz, Fachbereich Biologie und Informatik, E-Mail: starzinski-powitz@em.uni-frankfurt.de; Dr. Bruno Ehmann, Center für Membrane Proteomics, Tel.: 069-798-29418, E-Mail: ehmann@zoology.uni-frankfurt.de



# Schnell und leistungsfähig

## Hochleistungs-Lichtwellenleiter-Ring für die Daten- und Telefon-Verbindung in Betrieb genommen

Durch den Aufbau eines Hochleistungs-Lichtwellenleiter-Rings zwischen den vier großen Standorten ist Universität für die wachsenden Anforderungen die der Datenübertragung hervorragend vorbereitet. Bundesweit zählt die Universität Frankfurt zu den ersten Hochschulen, die für ihre Informationsübertragung im Standortverbindenden Netzwerk Farb-Multiplexing-Technik, das sogenannte CWDM (Coarse Wavelength Division Multiplexing), nutzen.

Über die Glasfaserstrecken wird parallel Licht mit vier verschiedenen Wellenlängen, sprich Farben, gesendet, und über jede dieser Farben wird ein eigener Datenkanal übertragen. Benutzt werden, je nach Anwendung, unterschiedliche Datenraten von 155 MegaBit/sec bis hin zu 10 GigaBit/sec, wobei die niedrigeren Bandbreiten z.B. für Telefonate und inneruniversitäre Kommunikation und die höheren Bandbreiten für Multimediaanwendungen, etwa Videokonferenzen oder sogar Real-Time-Aufschaltungen in Operationssäle, verwendet werden. Aber auch der Austausch der Daten zwischen den beiden bislang vorhandenen Superrechnern der Universität im »Center for Scientific Computing« (CSC) erfolgt über diese Leitung. Dies schafft mehr Flexibilität und ermöglicht eine bedarfsgerechte Nutzung der Dateninfrastruktur. Die vier großen Standorte der Universität – Campus Bockenheim, Riedberg, Westend und Niederrad – und etliche kleinere Liegenschaften sind bislang untereinander durch sternförmig verlegte Lichtwellenleiter mit einer maximalen Übertra-



Die Herren des Rings: Albrecht W. Kraas (ganz links) und Dirk Achim Tellbach (ganz rechts), Global Voice Networks AG, nehmen HRZ-Leiter Dr. Stefan Glückert in die Mitte und präsentieren Muster des Leiters des Rings

gungsrate von 622 MegaBit/sec verbunden, wobei das Zentrum des »Sterns« sich auf dem Campus Bockenheim befindet. Der neue Lichtwellenleiter-Ring erweitert somit nicht nur die Kapazitäten ganz beträchtlich; er ist zudem durch einen weiteren Knoten mit dem zentralen deutschen Internetaufpunkt für den deutschen und internationalen Internetverkehr, DE-CIX (Deutscher Commercial Internet Exchange) in der Hanauer Landstraße, vernetzt. Von dort steht nicht nur der direkte Datenweg zu allen namhaften Internet-Providern offen, sondern auch die beiden benachbarten Universitäten Darmstadt und Mainz sind mit breitbandigen Datenkanälen verbunden. Das, so der für die Informationstechnologie an den

hessischen Hochschulen zuständige Leitende Ministerialrat im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Michael Welker, eröffnet für die großen Universitäten der Rhein-Main-Region hervorragende Möglichkeiten des weiteren Ausbaus von Kooperationsprojekten. Der Glasfaser-Ring umfasst insgesamt eine Strecke von mehr als 70 km und verläuft von Bockenheim nach Niederrad, zur Hanauer Landstraße, ins Westend, von dort auf den Riedberg und zurück nach Bockenheim. Dr. Stefan Glückert, Leiter des Hochschulrechenzentrums, hob hervor, dass die Ringstruktur nicht nur eine schnelle, sondern auch eine ausfallschutzte Verbindung zwischen den jeweiligen Standorten erlaubt, da die Informationen, anders als zu-

vor, jeden der Standorte in beide Richtungen erreichen können. Damit ist auf jeden Fall eine Verbindung zu allen Standorten gesichert, selbst wenn einmal eine Teilstrecke etwa durch einen Baggerschaden unterbrochen werden sollte. Ein zusätzliches Moment der Sicherheit geben unterschiedliche Wegführungen in die Gebäude mit der ein- und ausgehenden Leitung. Der Ring wurde, mit aller Zugangshardware, zum Jahresende 2004 fertig gestellt und ein Testbetrieb wurde aufgenommen, der nun in den regulären Daten- und Telefonbetrieb zwischen den Standorten überführt worden ist. Der Lichtwellen-Ring wurde in Ge-

neralunternehmenschaft durch die Firma Global Voice Networks AG, Frankfurt am Main, realisiert, und von der Universität für einen Zeitraum von 15 Jahren angemietet. »Die Universität Frankfurt ist bereits seit ihrer Gründung 1914 ein Vorreiter in Bildung, Forschung und Innovation. Auch bei der Daten- und Telefon-Lösung setzt die Universität auf neueste Technologien und nutzt jetzt ein CWDM- und Ethernet-Netzwerk, das seinesgleichen sucht«, erklärt Albrecht Kraas, European IP Director von Global Voice. »Über unser Metropolitan Area Network sind Sprach- und Datendienste hochverfügbar – dank der hervorragenden Ausfallsicherheit unserer Infrastrukturen.«

+++NACH REDAKTIONSSCHLUSS+++NACH REDAKTIONSSCHLUSS+++

## Universität Frankfurt ist Weltklasse

### Fachbereich Medizin unter den 40 besten der Welt

Im weltweiten Vergleich der besten medizinischen Fakultäten nimmt die Frankfurter Universität einen Spitzenplatz ein. Das ist das Ergebnis des aktuellen World University Ranking des Times Higher Education Supplement (Großbritannien).

Danach steht die medizinische Fakultät der Universität und die Qualität ihrer Forschung weltweit auf dem 38. Rang. Spitzenreiter sind die englischsprachigen Traditions-Universitäten aus Harvard (USA), Cambridge (Großbritannien) und Oxford (Großbritannien). Im rein europäischen Vergleich steht die Universität Frankfurt hinter Hochschulen aus Großbritannien, Schweden, Deutschland, Finnland, Österreich und der Schweiz an dreizehnter Stelle. Im Duell der deutschen Hochschulen nimmt sie hinter der Universität Heidelberg (Rang 16) und der Humboldt Universität Berlin (Rang 32)

den dritten Platz ein – gleichauf mit der Universität München (Rang 38). Im Ranking der 100 besten medizinischen Hochschulfakultäten der Welt konnte die Universität Frankfurt vier weitere Hochschulen aus Deutschland hinter sich lassen: die Freie Universität Berlin (Rang 47), die Universität Göttingen (Rang 52), die Technische Universität München (Rang 71) und die Universität Tübingen (Rang 74). Untersuchungsgrundlage des renommierten Hochschulrankings des Times Higher Education Supplement ist die Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die von den medizinischen Fakultäten in den Bereichen klinische Medizin, Pharmakologie, Psychologie, Neurowissenschaften und Genetik herausgegeben werden. Ein weiteres Kriterium ist die Zitationsrate, das heißt die Häufigkeit, mit der die Veröffentlichungen in anderen wissenschaftlichen Arbeiten zitiert werden. UR

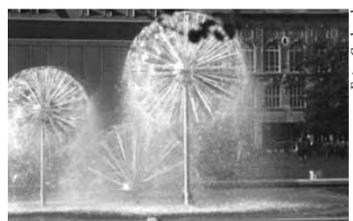
## Ein Brunnen für den Campus

### Mit dem Frühling kehren die »Pustebäume« zurück

Pünktlich zu Beginn des Sommersemesters »blühen« sie wieder: die »Pustebäume« auf dem Campus Bockenheim. Seit mehr als zwanzig Jahren bringen die drei großen Fontänen – die ihren Namen ihrer kugelförmigen Gestalt verdanken – sprudelnde Frische in das triste Grau des Innenhofes.

Der Trostlosigkeit der Betonwüste etwas entgegenzusetzen – das war das Ziel von Prof. Hartwig Kelm, Präsident der Universität Frankfurt von 1979 bis 1986. In seiner Amtszeit und auf seine Anregung hin wurde das Wasserspiel Anfang der achtziger Jahre installiert.

Vorbild war ein Brunnen im fernen Australien. »Ich war einmal in mei-



nem Leben zu einer Chemie-Tagung in Sydney. Da habe ich vor der Oper diesen Brunnen gesehen, und er hat mich sofort begeistert«, erinnert sich der Chemie-Professor. Als er vor dem Brunnen in Sydney stand, dachte Kelm sogleich an das flache Wasserbecken im Innenhof des Campus Bockenheims. Das viereckige Wasserbecken – O-Ton Kelm: »Ein Loch mit wenig Wasser drin und viel Unrat« – war ihm schon länger ein Dorn im Auge. Nur eine zündende

Foto: Universitätsarchiv



Idee, was man damit machen könnte, fehlte bislang.

Zurück in Frankfurt versammelte der Universitätspräsident die Werkstatteleiter aus der Physik, der Chemie, der Physikalischen Chemie, der Geologie und den zentralen Werkstätten der Universität und zeigte ihnen Fotos vom Brunnen in Sydney. »Das geht nicht«, bekam er zunächst von allen Seiten zu hören. Aber als man dann bei Kaffee und Bier gemütlich zusammen saß, sprudelten schließlich doch die Ideen.

Die Kugel mit den Schraubansätzen in der Mitte der Pustebäume konstruierten die Physiker. Die anderen Werkstätten der Uni fertigten in beharrlicher Handarbeit die 164 Röhren, die in alle Himmelsrichtungen von der Kugel abzweigen. Am Ende einer jeden Röhre befindet sich jeweils ein »Schirmchen«, eine vor das Röhrenende geschweißte Platte, so dass das durch das Rohr strömende Wasser an dessen Ende versprüht wird. Der Effekt einer Pustebäume entsteht durch die vielen,

Einst war es nur eine: Die raffinierte Konstruktion wurde von Mitarbeitern der Werkstätten der Universität selbst gefertigt. Erst später kamen die beiden anderen »Pustebäume« hinzu, Foto links unten

dicht an dicht in Form einer Kugel angeordnete Röhren. Die gesamte Konstruktion wurde aus Edelstahl gefertigt, damit sie nicht korrodiert.

Im Sommer 1982 war es soweit: Die einzelnen Teile wurden zusammengesetzt – und es funktionierte: Die Pustebäume »blühten«. »Das Schöne ist, dass das alles von Universitätswerkstätten gemacht worden ist«, sagt Kelm. Daher hat der Brunnen auch keine großen Kosten verursacht.

In den nächsten beiden Jahren kamen dann noch zwei weitere Pustebäume dazu, mit unterschiedlichem Durchmesser und in unterschiedlicher Höhe. Die niedrigste ist nur eine im Brunnen liegende Halbkugel. Auch die beiden späteren Pustebäume wurden wieder von den Universitätswerkstätten in Eigenarbeit hergestellt. Pustebäumen-Brunnen gibt es mittlerweile in vielen Städten. Aber eine solche Dreier-Familie ist einzigartig, die hat nur Frankfurt. Ab jetzt blüht sie wieder in der Bockenheimer Steinwüste und verschönert den Innenhof des Campus. Barbara Kausch

Wir bringen Ihre  
**DISSERTATION**  
in Form

Dissertationen Habilitationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

Habilitationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

Sammelbände Kongressberichte Festschriften

ten Jahrbüchern Sammelbänden Kongressberichten Festschriften

nen Sammelbänden Kongressberichten Festschriften

schriften Habilitationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

Habilitationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

richte Festschriften Habilitationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

tationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

ntationen Sammelbände Kongressberichte Festschriften

**Text & Satz Thomas Sick**  
info@text-satz.com  
www.text-satz.com



# Der freie Wille – durch die moderne Physik wieder erlaubt!

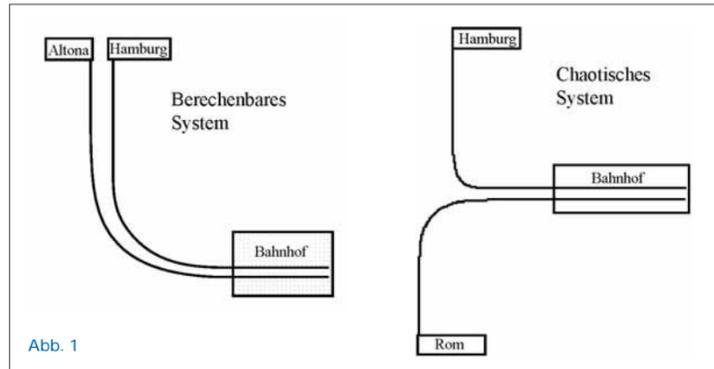
Prof. Thomas Görnitz zum Einfluss der Quantentheorie auf die Selbstbestimmtheit des Menschen

Eine Beschreibung durch die klassische Physik muss die Befähigung des Menschen zu freien Entscheidungen verbieten, die moderne Physik hebt dieses Verbot wieder auf. Wenn über Gehirn und damit über Informationsverarbeitung und Materie gesprochen wird, kann die »philosophisch bedeutsamste Entdeckung des 20. Jahrhunderts« (Heisenberg über die Quantentheorie – nicht ignoriert werden, denn sie ist der Bereich der Naturwissenschaften, der Simplifizierungen des 19. Jh. überwindet).

Dazu gehört ein deterministisches und damit auf der klassischen Physik allein beruhendes Menschenbild, das teilweise bis heute vertreten wird. Eine Stellungnahme mit naturwissenschaftlichen Argumenten erscheint notwendig, weil erfahrungsgemäß geisteswissenschaftliche Beweisführungen in den Naturwissenschaften kaum Durchschlagskraft besitzen. Für die Physik ist es evident, dass kein Objekt existieren dürfte, falls die klassische Physik in Strenge gültig wäre, aber allgemein ist dies so nicht bekannt. Zwar beschreibt diese Theorie Objektverhalten teilweise gut, aber erst die Quantentheorie erlaubt zu verstehen, wieso es überhaupt Objekte geben kann. Bereits daher verbietet sich ein dogmatischer Ausschluss der Quantentheorie aus naturwissenschaftlichen Betrachtungen von selbst. Auch in der Hirnforschung liefert die klassische Physik – die Physik ohne Quantentheorie –, nur solange eine ausreichende Beschreibungsgrundlage, wie man nicht sehr genau arbeiten muss oder nicht zu tiefgründige Fragen behandeln will. Danach aber wird – wie überall sonst auch – die exakteste und genaueste Theorie der Physik, die Quantentheorie, unverzichtbar, die sich über die Quantenmechanik weit hinausentwickelt hat. Ihre Geltung ist – weitverbreiteten Missverständnissen zum Trotz – keine Frage von Größe oder Ausdehnung, denn die Quantentheorie ist keineswegs auf die Mikrophysik eingeschränkt. Dort allerdings – in der Atomphysik – ist sie unverzichtbar, denn dort ist ohne höchste Genauigkeit nichts zu erreichen. Anderswo hingegen sind die ungenaueren klassischen Konzepte eine Weile tragfähig. Die Quantenformatik zeigt die großen Möglichkeiten, die sich jenseits einer rein klassischen Informationsverarbeitung eröffnen. Wieso soll die Natur ausgerechnet bei den Gehirnen, also dort, wo die effektivste Informationsverarbeitung notwendig ist, trotz einer viele Millionen Jahre dauernden Entwicklung, Quanteneffekte nicht genutzt haben? Jedem, der die Physik kennt, muss dies vollkommen verständlich bleiben. Dies auch, weil es hier weniger um Materialtransport geht, bei dem das gern genutzte Argument der »Dekohärenz« durchaus greifen könnte, sondern um Quanteninformationsverarbeitung, vor allem mit masselosen Informationsträgern, also Photonen, die am lebenden Gehirn auch gemessen werden, etwa bei EEG, PET und NMR-Untersuchungen.

**Was bedeutet »Determinismus«?**  
Der Begriff des Determinismus hat eine klare Bedeutung, die sich der mathematische Laie wie eine Fahrt auf Gleisen ohne jede Weiche vorstellen darf. **Abb. 1**  
Eine solche festgelegte Ordnung – wenn sie denn tatsächlich existieren würde – müsste wegen ihrer absolut zwanghaften Struktur tatsächlich Freiheit zur Illusion werden lassen. Die Quantentheorie zeigt nun aber, dass sich in der Natur lediglich die

Möglichkeiten deterministisch entwickeln, dass die sich daraus ergebenden Fakten jedoch nicht festgelegt sind. Dies ist eine recht schwierige Denkstruktur, auf die man ohne die Hilfe der Mathematik wohl schwer verfallen würde. Sie entspricht aber der besten Beschreibung der Natur, die wir kennen. Die Fakten, die sich für ein Quantenobjekt zufällig, aber im Rahmen seiner Quanten-Möglichkeiten ergeben, sind Ergebnis einer »Messung« durch ein zweites Objekt (»Messgerät«), das klassisch beschrieben wird. Die Gestaltung des Messvorganges, also des

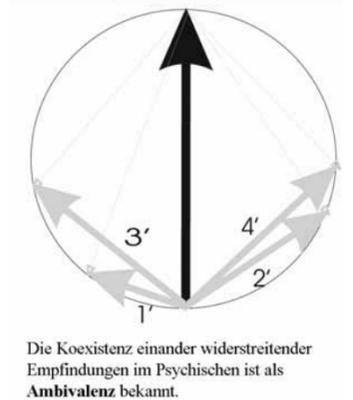


**Abb. 1**  
Kleine Ursache, große Wirkung: Bei berechenbaren Problemen (links) halten sich die Abweichungen in Grenzen und entfallen auch später keine allzu große Wirkung: das Ziel Hamburg wird in jedem Fall erreicht; bei chaotischen Systemen kann man dagegen auch schon einmal in Rom landen, wenn man auf dem falschen Gleis einsteigt

Prozesses, in dem allein Fakten erzeugt werden, legt fest, aus welchem Antwortvorrat sich das Faktum ergeben kann. **Abb. 2**  
Die »Schichtenstruktur«, die sowohl die klassische als auch die quantische Naturbeschreibung einbezieht, kann dies erfassen. [»Quanten sind anders« (1999)]. Die Schichtenstruktur ermöglicht es, sowohl den Determinismus zu vermeiden, der eine Folge der mathematischen Struktur der klassischen Physik ist – einschließlich des deterministischen Chaos als auch eine Weltsicht einer vollkommenen Willkür, die sich aus einem ungezügeltten Zufall ergeben würde, und die ebenfalls nichts mit »Freiheit« zu tun hätte. **Abb. 3**  
Bereits aus diesen Überlegungen wird deutlich, dass Thesen über die Determiniertheit des menschlichen Bewusstseins aus naturwissenschaftlicher Sicht unhaltbar sind, wenn sie nicht nur ungefähr, sondern tatsächlich ernst gemeint sind.

**Eine naturwissenschaftliche Lösung des Qualia-Problems**  
Man kann über diese Erkenntnisse noch hinausgehen. Wird die moder-

**Abb. 2**  
Liegt ein klassischer Zustand als Faktum vor, so kann kein anderer Zustand bei einer Nachprüfung gefunden werden.  
Liegt hingegen ein Quantenzustand (schwarzer Pfeil) objektiv vor, so kann sich bei einer Nachprüfung je nach Fragestellung ein anderes Faktum ergeben (graue Pfeile, die Länge repräsentiert ein Maß für die Wahrscheinlichkeit des Findens). Dies ist selbstverständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Quantenzustand lediglich eine Möglichkeit darstellt.



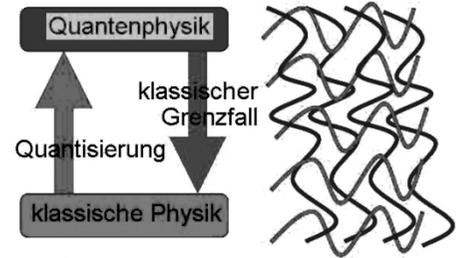
ne Physik in ihrer Gesamtheit berücksichtigt – einschließlich Kosmologie und Entropie der Schwarzen Löcher –, so erlaubt die Quantentheorie ein neues und revolutionäres Konzept. Danach entspricht die Materie nicht nur (wegen  $E=mc^2$ ) der Energie (für Nichtphysiker: der Bewegung), sondern noch weit darüber hinausgehend zeigt sich, dass Energie und Materie der Quanteninformation äquivalent werden, dass alle drei den gleichen ontologischen Status erhalten. Dazu ist es allerdings notwendig, den Informationsbegriff in einer extremen Weise

von jeglicher »Bedeutung« zu abstrahieren und absolut zu definieren. Als Weizsäcker die Anfänge dieses Konzeptes entworfen hatte, verwies Heisenberg darauf, dass er diesen Ansatz als besonders spannend erachtet, er aber so abstrakt nicht denken könne. Später zeigte sich, dass die Abstraktion noch über Weizsäckers Vorstellungen hinausgehen muss und dass Information absolut definiert werden muss. Dazu ist die Entropie der schwarzen Löcher auf den Kosmos als Ganzen zu beziehen. Mit Hilfe von mathematischen Konzepten aus der Theorie der zweiten Quantisierung erhält die abstrakte Quanteninformation den gleichen Realitätsstatus wie diejenigen Objekte, die man gemeinhin als die »Bausteine« der Materie ansieht. Der gegenwärtige Stand ist im Buch von Görnitz und Görnitz »Der kreative Kosmos« (2002) ausführlich dargestellt. Dieser neue Naturerklärungsansatz aus einer abstrakten Quantentheorie in Kombination mit einer rationalen Kosmologie ermöglicht u. a. eine solche Beschreibung des Menschen und seines Bewusstseins, die nicht nur mit der Physik, sondern auch mit der Selbstwahrnehmung jedes gesunden Erwachsenen übereinstimmt. Wenn man sich klarmacht, dass die bewussten Gedanken und die Inhalte des Unbewussten aus naturwissenschaftlicher Sicht als »Information« – nun allerdings auch mit Bedeutung – zu verstehen sind, werden wegen der dargelegten Realität der Quanteninformation freie Willensentscheidungen und sogar die Qualia aus der Naturwissenschaft heraus rekonstruierbar und erklärbar. Die Selbstbezüglichkeit und Reflexivität des Bewusstseins und die Qualia Das menschliche Bewusstsein ist gegenüber anderen informationsverarbeitenden Strukturen durch seine Reflexions- und Erlebnisfähigkeit ausgezeichnet. Das Verstehen des Bewusstseins als selbstbezügliche Struktur von Quanteninformation ist Voraussetzung dafür, das Qualia-Problem in die naturwissenschaftliche Beschreibung einzuordnen und die Erlebnisqualität des Bewusstseins zu verstehen. Es ist eine mathematische Trivialität, dass nur eine unendliche Menge eindeutig – ohne Verlust oder Auslassung – auf eine echte Teilmenge abbildbar ist. Für die Beschreibung einer selbstbezüglichen

Struktur, bei der ein Teil das Ganze erfassen können muss – ein Teil meines Bewusstseins kann über mich als Ganzen nachdenken – ist daher eine potenzielle Unendlichkeit, eine mathematische Vorbedingung. Die Quantentheorie als »Theorie der Möglichkeiten« erfüllt diese, denn bereits ein einziges Quantenteilchen wird mit einem unendlichdimensionalen Zustandsraum beschrieben. Entgegen der Subjektivität der Qualia war bisher nur eine objektive Beschreibung naturwissenschaftlich erlaubt. Die Quantentheorie aber setzt das rigide Objektivitätsideal der klassischen Naturwissenschaft außer Kraft. Ein objektiv vorliegender Quantenzustand kann lediglich von demjenigen messend bestätigt werden, der ihn bereits kennt. Damit kann ich als Urheber meiner Gedanken über mich nachdenken, einem Dritten ist eine genaue Kenntnis meiner Gedanken aus physikalischen Gründen unmöglich. Eine objektive Kenntnis eines unbekanntes Zustandes kann nur erhalten werden, wenn dieser in unendlich vielen identischen Exemplaren für unendlich viele Messungen verfügbar ist. Dies dürfte bei einfachsten physikalischen Systemen wie Elektronen noch hinreichend erfüllbar sein, bei Lebewesen wohl nie. Freie Entscheidungen sind möglich. Dass die Frage der Freiheit so emotional diskutiert wird, hängt wohl damit zusammen, dass wir Menschen natürlich nicht für unser Verhalten ver-

antwortlich wären, wenn wir determiniert wären. Gegen die Willensfreiheit mag es interessante innerpsychische Gründe geben, man kann sich aber dabei nicht auf die

## Schichtenstruktur



**Abb. 3**

Naturwissenschaften berufen. Die Schichtenstruktur zeigt, dass Naturwissenschaft sehr wohl die Möglichkeit von Entscheidungen aufzeigt, die weder determiniert noch vollkommen zufällig sind. Damit ist eine Möglichkeit für Freiheit eröffnet, nicht aber muss jede Entscheidung frei sein. Dies passt zu der, von der Hirnforschung wieder entdeckten, Erkenntnis, dass die meisten unserer Entscheidungen aus dem Unbewussten gesteuert werden und nicht immer Folge einer gründlichen Abwägung ethischer Prämissen sind. Auch für den, der das hier vorgestellte Quanteninformations-Modell noch nicht akzeptieren will, reicht die etablierte Physik aus, um deterministische Vorstellungen der Hirnforschung als unzureichende Annäherung zu erkennen – das Qualia-Problem allerdings dürfte dann aber unlösbar bleiben.

Thomas Görnitz

## Schwermetall in Bewegung

Die Presse des Physikalischen Instituts ging auf Reisen



Der Fachbereich Physik verfügt über eine Presse, die zur Synthese und Einkristallzüchtung von neuartigen Phasen mit ungewöhnlichen magnetischen Eigenschaften eingesetzt wird, deren Herstellung sehr hohe Drücke erfordert, wie beispielsweise (künstliche) Diamanten. Durch Einwirken der Presskraft bis 8 Megapascal, entsprechend der Gewichtskraft von 800 Tonnen auf ein Volumen von der Größe eines Stecknadelkopfes, wird ein Druck von etwa 6 Gigapascal (= 60.000 bar) erzeugt. Die Presse selbst wiegt 7,5 Tonnen.

Mitte März zog die Presse aus dem ehemaligen Gebäude des Physikalischen Instituts in der Robert-Mayer-Str. 2-4 in der Neubau der Physik um. Aufgrund der großen Ausladung von knapp 45 Metern war ein sehr großer Kran der 280-Tonnen-Klasse erforderlich, um die Presse von der Altenhöferallee in den östlichen Innenhof zu befördern. Dort war Maßarbeit via Sprechfunk gefragt, da die Glasfassade lediglich 50 Zentimeter entfernt war und es keinen Sichtkontakt gab.

UR



## Amazons: Women Warriors of Dahomey in and out Africa

A. E. Jensen-Gedächtnisvorlesung 2005 am Frobenius-Institut

Suzanne Preston Blier, Professorin für klassische afrikanische Kunst und Afrika und Amerika Studien an der Harvard Universität, ist die diesjährige Referentin der A.E. Jensen Gedächtnisvorlesung. Sie wird über die Repräsentation der Amazonen in Kunst, Religion und Geschichte sprechen.

Zwischen Kunstgeschichte und Afrikastudien angesiedelt, zeichnet sich das Werk von Suzanne Preston Blier vor allem durch eine Vielzahl an Themen aus, die in unterschiedlichen Medien und in außergewöhnlich ästhetisch



ansprechender Form dem Leser zugänglich gemacht werden. Das von ihr bearbeitete Spektrum reicht von Untersuchungen zur afrikanischen Architektur über religiöse Kunst bis hin zu materiellen Ausdrucksformen von Königskulturen in Afrika; Themen, denen sie nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent, insbesondere Westafrika, nachgeht, sondern auch in der Diaspora wie Karibik und Nordamerika untersucht.

Im Anschluss an ihre zweijährige Tätigkeit für das amerikanische Peace Corps in der Republik Benin studierte Preston Blier an der Columbia University Kunstgeschichte und Architektur. Hier schloss sie ihre Studien 1981 mit dem Ph.D. ab und wurde als Professorin übernom-

men. 1993 wechselte sie an die Harvard Universität, wo sie die neu eingerichtete Allen Whitehill Clowes Professur übernahm.

Ihr wissenschaftlicher Werdegang weist eine Vielzahl von Auszeichnungen und Stipendien auf, die sie u.a. von der Getty Stiftung, der Guggenheim Stiftung, dem Institut für Advanced Study in Princeton, dem Social Science Research Council und Fulbright bekam. Ihre Publikationen wurden mit Preisen versehen und in zahlreiche europäische und außereuropäische Sprachen übersetzt. Als wichtigste Werke sind zu nennen: »Butabu: Adobe Architecture in West Africa« (2004, ge-

meinsam mit James Morris, von der Washington Post als eines der besten Bücher des Jahres ausgezeichnet); »The Royal Arts of Africa: Majesty and Form« (1998, in vier Sprachen übersetzt); »African Vodun: Art, Psychology and Power« (1995, ausgezeichnet mit dem Charles Rufus Preis); »The Anatomy of Architecture: Ontology and Metaphor in Batammaliba Architectural Expression« (1987, mit dem Arnold Rubin Preis ausgezeichnet). Diese Arbeiten beruhen auf Feldforschungen, die Preston Blier in die Länder Benin, Togo, Nigeria und Kamerun führte. Neben ihren eindrucksvollen Publikationen, die reich an Abbildungen und Archivmaterial sind, ist Preston Blier leitende Herausgeberin einer in Harvard angesiedelten elektroni-

schon Datenbank – BAOBAB – in der Quellen und Studien zur visuellen Kultur Afrikas zugänglich gemacht werden. Die Vortragsreihe verspricht daher auch in visueller Hinsicht eine anspruchsvolle Veranstaltung zu werden.

Die Vorlesungsreihe wird vom Frobenius-Institut, dem ältesten ethnologischen Forschungsinstitut im deutschsprachigen Raum (gegründet 1898), veranstaltet. Sie ist dem Andenken an Adolf Ellegard Jensen (1899–1965) gewidmet, der 1946 zum Leiter des Frobenius-Instituts, zum Direktor des Völkerkundemuseums und zum ersten Inhaber des Lehrstuhls für Kultur- und Völkerkunde an der Universität ernannt wurde. Finanziert wird die Vortragsreihe durch die großzügige Unterstützung der Hahn-Hissink'schen Frobenius-Stiftung.

Die Vorträge von Suzanne Preston Blier beginnen am 9. Mai und finden jeweils montags, ab 18:15 im Literaturhaus, Bockenheimer Landstraße 102, statt. *Editha Platte*

### Termine:

- 9. Mai, »Amazons in War: An Introduction« (mit anschließendem Empfang)
- 25. Mai, »Dahomey Women Warriors as Portrayed Locally«
- 30. Mai, »The Mythos of Amazons: European Personifications of Africa's Battle Ready Women«
- 6. Juni, »Fighting Women: The French Colonial Conquest of Dahomey«
- 13. Juni, »Amazon Ethnographic Performances in the West: Publicity Posters and Competing National Agendas«
- 20. Juni, »Photographing Women of War: Transcending Black and White«
- 27. Juni, »Reading the Amazons and Popular Response«

## Lehren und Bilden

### Forschungskolloquium der Schul- und Unterrichtsforschung am ZLF

Seit Beginn des Wintersemesters 2004/05 veranstaltet das Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF) unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Ulrich Oevermann, ein Forschungskolloquium zur Schul- und Unterrichtsforschung.

Es findet auch im Sommersemester im Zwei-Wochen-Rhythmus statt und bietet an der Lehrerbildung beteiligten Wissenschaftlern der Universität Gelegenheit, eigene Forschungspläne und -arbeiten im Bereich der Schul- und Unterrichtsforschung in einem Vortrag vorzustellen und mit Wissenschaftlern aus anderen Disziplinen zu diskutieren. Es bietet somit eine Plattform für den universitätsinternen Austausch über die Schul- und Unterrichtsforschung und der Vernetzung der in diesem Bereich arbeitenden Wissenschaftler.

Mit der Veranstaltungsreihe verfolgen die Initiatoren jedoch weiterführende Ziele: die Konturierung eines für die Frankfurter Lehrerbildung und die damit verbundene Unterrichtsforschung charakteristischen Forschungsprofils, strukturierende Anregungen zur Entwicklung eines Konzepts für eine gezielte wissenschaftliche Nachwuchsförderung und Beiträge zur Entwicklung von Standards und inhaltlichen Kriterien für eine Schul- und Unterrichtsforschung im Rahmen des Zentrums, die eine Einwerbung von Drittmitteln ermöglicht. Darüber soll für die empirische Bildungsforschung ein Konzept der Einheit von Forschung und Lehre gestaltet werden, in dem die Ergeb-

nisse und Methoden der Schul- und Unterrichtsforschung auf möglichst direktem Weg in die laufende Strukturierung der Lehrerbildung einfließen können.

Das Kolloquium richtet sich an alle mit Schul- und Unterrichtsforschung befassten Wissenschaftler an der Universität. Dementsprechend vielfältig ist auch das thematische Spektrum, und so unterschiedlich sind auch die in den Vorträgen vorgestellten methodischen Herangehensweisen an den Gegenstand Schule und Unterricht. Über die Vielfalt der verschiedenen Vortragsinhalte hinweg zeichnen sich jedoch bereits erste themenübergreifende Diskussionslinien ab, wenn sich an verschiedenen Gegenständen zum Beispiel immer wieder die Differenz zwischen Lernen und Bilden als wichtig erweist oder die Frage nach rekonstruktionslogischen oder klassifizierendem Vorgehen diskutiert wird.

Bis zum Ende des Sommersemesters werden sich an knapp 15 Terminen Wissenschaftler aus den drei sogenannten Grundwissenschaften – Sozial- und Erziehungswissenschaften und Pädagogische Psychologie –, und verschiedenen natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachdidaktiken, der Kunst- und Sportpädagogik sowie dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung mit eigenen Forschungsvorhaben oder Ergebnissen präsentieren. *Christian Pawlytta*

Informationen: [www.uni-frankfurt.de/org/nwe/zlf/for.html](http://www.uni-frankfurt.de/org/nwe/zlf/for.html).

## Kampf gegen die Vogelgrippe

Institut für Medizinische Virologie sucht mit europäischen Partnern nach einem Impfstoff

Die Entwicklung eines kombinierten Influenza/ Vogelgrippe-Impfstoffs stellt vor dem Hintergrund der hohen Wahrscheinlichkeit einer weltweiten Grippeepidemie, einer sogenannten Pandemie, eine dringende Herausforderung dar.

Die letzten drei Influenzapanidemien in den Jahren 1918, 1957 und 1968 zeigen das Ausmaß derartiger Seuchen. Die schwerste war die sogenannte Spanische Grippe 1918/19, die weltweit zwischen 20 und 50 Millionen Todesopfer forderte. 1957/58 und 1968/69 starben nach Angaben der WHO schätzungsweise jeweils eine Million Menschen. Das Robert-Koch-Institut warnt vor dem aktuellen Bedrohungspotenzial und nennt Modellhochrechnungen mit prognostizierten 48.000 bis 160.000 Todesfällen allein in Deutschland. Derzeit wahrscheinlichster Kandidat für den nächsten Pandemie-Virus ist der Vogelgrippe-Erreger, für den bislang noch kein Impfstoff zur Verfügung steht. Daran arbeitet die von Prof. Jindrich Cinatl geleitete Forschungsabteilung des Instituts für Medizinische Virologie am Klinikum der Universität. Die Entwicklung des Kooperationspräparats gegen humane Influenza und die besonders aggressive Vogelgrippe wird in Kooperation mit einem hochkarätigen internationa-

len Konsortium durchgeführt, das von dem österreichischen Biotechnologie-Unternehmen Green Hills Biotechnology koordiniert wird. Eine Grippe-Pandemie könnte durch die von Influenzaviren verursachte »echte« Grippe, der Influenza, drohen – nicht mit den gewöhnlichen Erkältungskrankheiten, den landläufig ebenfalls als »Grippe« benannten grippalen Infekten zu verwechseln. Die »echte« Influenza fordert nach Angaben des Robert-Koch-Instituts pro Grippesaison durchschnittlich jährlich ca. 5.000 bis 8.000 Todesopfer und das, obwohl für die auslösenden Grippeviren Impfstoffe zur Verfügung stehen. Neben der menschlichen besteht die Gefahr der Vogelgrippe oder »Vogelgrippe«. Die Übertragung der tierischen Variante auf den Menschen führt immer wieder zu schweren Erkrankungen und Todesfällen. So wurden aus Thailand erstmalig Übertragungen der Vogelgrippe von Mensch zu Mensch beschrieben, was die Gefahr einer Neukombination aus Influenzaviren von Menschen und Vogel deutlich erhöht. Vermischen sich die Viren, so wird der Erreger noch gefährlicher. »Weitere Kreuzungs- und Ansteckungsmöglichkeiten steigern zusätzlich die Wahrscheinlichkeit einer Grippe-Pandemie mit möglicherweise Millionen von Opfern«, so Prof. Hans Wilhelm Doerr, Direktor des Instituts für Medizinische Virologie.

Gegen die humane Influenza kann trotz der ständigen Ausbildung neuer Virusvarianten (Mutation) durch Impfung ein (Teil-)Immunschut aufgebaut werden. Die Schaffung eines Schutzes gegen die Vogelgrippe soll ihn ergänzen. »Basis hierzu ist ein abgeschwächtes Influenzavirus, das sich im menschlichen Organismus nicht weiter vermehrt, aber dennoch zu einer starken Immunantwort führt«, erklärt Prof. Jindrich Cinatl. »In dieses Virus werden zusätzlich Vogelgrippeantigene eingebaut, so dass die Impfung eine Immunität gegen Influenza, Vogelgrippe und neu kombinierte Viren verleihen soll«.

Die wissenschaftliche Leitung für das auf zwei Jahre angelegte Forschungsprojekt »Chimeric Vaccines« liegt bei Dr. Martin Michaelis. Das Gesamtvolumen des Projekts beläuft sich auf zwei Millionen Euro, wovon 1,4 Millionen Euro durch Fördergelder der Europäischen Union finanziert werden. Im internationalen Konsortium sind neben dem Universitätsklinikum Frankfurt sechs weitere Unternehmen und Hochschulen aus insgesamt fünf verschiedenen europäischen Ländern beteiligt; darunter das russische WHO-Referenzinstitut für Influenza in St. Petersburg. »Erste Ergebnisse der Entwicklungsarbeit werden Ende des nächsten Jahres erwartet«, so Dr. Michaelis. *UR*

**DAS STÄDEL**  
 Schaumainkai 63 · 60596 Frankfurt · Telefon (069) 60 50 98 0  
 E-Mail: [info@staedelmuseum.de](mailto:info@staedelmuseum.de) · [www.staedelmuseum.de](http://www.staedelmuseum.de)

## Weltklasse!

# Kunst im Städel

**Kommen, schauen, staunen: Die Sammlung des Städel präsentiert Meisterwerke europäischer Kunst aus sieben Jahrhunderten; herausragende Gemälde vom Mittelalter bis zur Gegenwart und ausgewählte Skulpturen.**

Die Großen der Kunst geben sich ein Stelldichein: Dürer, Holbein und Cranach, Rembrandt, Vermeer, Monet, Renoir, Kirchner und Cézanne bis hin zu Matisse und Picasso, Klee, Yves Klein, Bacon, Baselitz, Serra und Palermo. (Un)Bekanntes gilt es, immer wieder neu zu entdecken.

**Öffentliche Verkehrsmittel**  
 U1, U2 und U3; Station Schweizer Platz  
 Straßenbahn: Linie 15 und 16;  
 Station: Otto-Hahn-Platz

**Öffnungszeiten:**  
 Di/Fr bis So: 10 bis 17 Uhr  
 Mi + Do: 10 bis 21 Uhr

2 für 1. Berechtigt zum Erwerb von Zwei Eintrittskarten zum Preis von einer, gegen Vorlage des gültigen Studierendenausweises  
 Gültig bis 15. Juli 2005

Eine Kooperation des Städel und der Johann Wolfgang Goethe-Universität



## Migration und Geschlecht

### Interdisziplinäres Kolloquium des Cornelia Goethe Centrums

Migrationsprozesse haben weltweit Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse sowohl innerhalb der Migrantengruppen als auch in den jeweils aufnehmenden Gesellschaften verändert, die im Rahmen des Kolloquiums reflektiert werden.

Unter anderem steht dabei zur Debatte, ob sich bestimmte Gender-Konstellationen migrationspezifisch in unterschiedlichen historischen Konstellationen wiederholen: sind die deutschen Auswanderinnen nach Amerika im 19. Jahrhundert den Türkinnen im heutigen Deutschland vergleichbar?, oder ob die Geschlechterfrage bei unterschiedlichen strategischen Dynamiken der Globalisierung eine spezifische Rolle spielt. Zu klären ist, wie eine feministische Analyse aussehen sollte. Das Kolloquium ist ein offenes Diskussionsforum.

**27. April, Elisabeth Beck-Gernsheim (Erlangen-Nürnberg): Hausarbeitsmigrantinnen und Heiratsmigrantinnen – Frauen in einer sich globalisierenden Welt (Soziologie)**  
Vor wenigen Jahren noch nannte ein zusammenfassender Bericht des UN-Sekretariats Migrantinnen »the invisible half, weil die Migrationsforschung sich zumeist mit Männern befasst hat. Inzwischen rücken allmählich auch Migrantinnen ins Blickfeld. Im Zentrum des Vortrags stehen Hausarbeitsmigrantinnen und Heiratsmigrantinnen. Was wissen wir über sie? Wo geraten westliche ForscherInnen in die Falle von Vorurteilen und Stereotypen?

**11. Mai, Maria do Mar Castro Varela (Köln): Migrantinnen zwischen Integration und Dissimilation (Politologie)**

Die Repräsentation von Migrantinnen tappt regelmäßig in die Falle, sie in Form eines »Anders-als« wahrzunehmen oder sie im Allgemeinen der Frauen / »StaatsbürgerInnen« aufgehen zu lassen. Unterschiedliche Repräsentationsstrategien werden analysiert, und exemplarisch Taktiken der Selbstrepräsentation aufgezeigt.

**25. Mai, Christine Bierbach (Mannheim): Harte Jungs vs. kluge Mädchen? Sprachliche Orientierungen und Identitätskonstrukte italienischer MigrantInnen (Romanistik)**  
Dass Migration sehr unterschiedliche Erfahrungen und Entwicklungen für Frauen und Männer involviert, äußert sich auf vielfältige Weise. Das Bild ändert sich jedoch stark zwischen der ersten Einwanderergeneration und der gegenwärtigen zweiten und dritten Generation, wo die Mädchen und jungen Frauen differenziertere Positionen zu ihrer kulturellen Herkunft und dem aktuellen Umfeld einnehmen als ihre männlichen peers.

**8. Juni, Heike Paul (Erlangen-Nürnberg): »Die Türkinnen Amerikas?« – Deutsche Migrantinnen in den USA im 19. Jahrhundert (Amerikanistik)**

In aktuellen Diskussionen zur deutschen Multikultur und Einwanderungspolitik finden sich zahlreiche Verweise auf die USA. Diese Vergleiche erschöpfen sich nicht in zeitgenössischen Analogien; auch die eigene Auswanderungsgeschichte der

Deutschen gerät wieder ins Blickfeld. Genderpolitischen Implikationen der Parallele zwischen deutscher und türkischer Migration wird nachgegangen.

**22. Juni, Dorothee Frings (Mönchengladbach): Frauenspezifische Aspekte des neuen Ausländerrechts (Rechtswissenschaft)**

Das Recht zum Aufenthalt, zur Niederlassung und auf Einbürgerung knüpft traditionell am Erwerbseinkommen an und benachteiligt so Frauen, deren Biographien geprägt sind durch verschiedenartige gesellschaftlich relevante Tätigkeiten. Die international erkämpfte Wahrnehmung von Menschenrechten auch für Migrantinnen findet vor allem über den Umweg des europäischen Rechts Eingang in die deutsche Rechtssetzung.

**6. Juli, Helma Lutz (Münster): Geschlecht, Migration und Qualifikation. Migrantinnen – die neuen »Dienstmädchen« der globalisierten Gesellschaft? (Erziehungswissenschaft)**

In den vergangenen Jahren lässt sich ein Trend wahrnehmen: Migrantinnen arbeiten in deutschen Haushalten. In der deutschen Debatte wird von personenbezogener, haushaltsnaher Dienstleistung gesprochen, in der englischsprachigen Debatte werden diese Tätigkeiten plastisch als die drei Cs: Cooking, Caring, Cleaning bezeichnet. UR

**Termine:**  
jeweils mittwochs, 18 bis 20 Uhr;  
Afe-Turm, Raum 238 (2.OG),  
Senckenberganlage 15

## Geotage an der Universität Frankfurt

### Öffentliche Vorträge zu Geothemen / Professoren stellen Forschungsschwerpunkte vor

Die geowissenschaftliche Forschung an der Universität ist vielfältig und interdisziplinär. Um einem breiten Publikum einige der Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs 11 vorzustellen, veranstalten die Institute der Geowissenschaften und Geographie zwei Geotage mit Vorträgen zur Geologie, Geographie und Geophysik.

**Freitag, 15. April, 15 Uhr**

Prof. Gernold Zulauf (Institut für Geologie und Paläontologie) wird in seinem Vortrag »Faltung und Boudinage in Raum und Zeit: Neue Erkenntnisse durch Analogmodellierung und Computertomographie« auf Prozesse und Mechanismen der Gesteinsdeformation näher eingehen. Mit Hilfe von interdisziplinären Untersuchungen, die im Deformationslabor des geologisch-paläontologischen Instituts sowie in der Neuro-radiologie des Uni-Klinikums durchgeführt werden, erhoffen sich die Forscher neue Erkenntnisse zur Verformung der Erdkruste und einen vertiefenden Einblick in die Entstehung von Gebirgen.

Prof. Jürgen Wunderlich (Institut für Physische Geographie) geht in einem Vortrag mit dem Titel »Mensch oder Umwelt? – Kulturelle Umbrüche in einem klimatischen Grenzraum (Nord-Syrien)« der Frage nach, ob klimatische Veränderungen oder menschliche Eingriffe in den Landschaftshaushalt die Ursache für den Niedergang einer bronzezeitlichen Kultur waren, die im 3. Jahrtausend v. Chr. mit der Gründung urbaner Zentren in Nordsyrien in Erscheinung trat. Die Untersuchung

des Mensch-Umwelt-Systems im Rahmen geoarchäologischer Forschung ist ein zentraler Schwerpunkt der Physischen Geographie in Frankfurt

**Montag, 2. Mai, 14 Uhr**

Prof. Georg Rümpler (Arbeitsbereich Geophysik) wird über die »Seismologische Exploration des Erdinnern« berichten. Er wird dabei auf Methoden der Seismologie eingehen, die mit Hilfe von bei Erdbeben entstehenden Wellen einen Einblick in das tiefe Erdinnere geben können. Durch die Analyse ähnlicher Wellen, die durch Sprengungen künstlich verursacht werden, sucht man heutzutage Minerallager, Erzlager oder Öl- und Gasvorkommen. Im Anschluss stellt Prof. Robert Pütz (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie) die Arbeit des Instituts am Beispiel »Polen zwischen Transformation und EU-Integration« vor. Transformation und Internationalisierung tangieren alle Ebenen der Gesellschaft und sind in allen Regionen des Landes zu spüren. Im Fokus des Beitrags stehen die polnischen Großstädte, in denen sich fast alle sozialen und wirtschaftlichen Aspekte der Transformationsprozesse vom Plan zum Markt fokussieren, als auch der ländliche Raum und altindustrialisierte Gebiete. In diesen Regionen werden vor allem die Folgen des EU-Beitritts besonders deutlich.

Die Geotage finden jeweils im Großen Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 32-34, statt. Es begrüßt Dekan Prof. Ulrich Schmidt.

Simon Schneider

## »Frauen- / Gender Studies«

### Informationsveranstaltung und Vollversammlung am 27. April



Seit dem Wintersemester 2000/01 koordiniert das Cornelia Goethe Centrum ein interdisziplinäres viersemestriges Studienprogramm »Frauenstudien / Gender Studies« an der Universität. Das Lehrangebot für den Bereich Frauen- und Geschlechterstudien besteht aus disziplinären Veranstaltungen der beteiligten Fachbereiche 01, 03, 04 und 10 und interdisziplinären Seminaren mit den Schwerpunkten feministischer

Theorie, Methoden und feministische Wissenschaftskritik, Geschlechterverhältnisse in internationaler Perspektive und Geschichte des Feminismus. Die so zu erlangende Zusatzqualifikation im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung eröffnet erweiterte Perspektiven bei der wissenschaftlichen Arbeit und/oder der Berufsplanung.

Am 27. April um 14 Uhr findet im Raum 238, Afe-Turm, 2. Stock, Senckenberganlage 15, eine Ver-

sammlung statt, in der allgemeine Informationen zum Studienprogramm gegeben werden und eine studentische Vertreterin für das Direktorium des CGC gewählt wird. Eingeladen sind alle Interessierten sowie die TeilnehmerInnen des Studienprogramms. Kerstin Nitsche

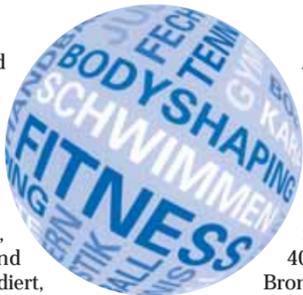
Informationen:  
Geschäftszimmer des Cornelia Goethe Centrums, Raum 106, 1. OG. Afe-Turm, Senckenberganlage 15 oder im Internet: web.uni-frankfurt.de/cgcl.

## Anett Jambor macht große Sprünge

### Zweiter Sieg bei zweiter Teilnahme an den Deutschen Hochschul-Hallenmeisterschaften

Höher, schneller, weiter war die Devise der Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften der Hallenleichtathletik, die im Februar in Frankfurt-Kalbach ausgetragen worden waren.

Meter-Spezialisten Harald Schmid, startende Hochspringerin verwies Anja Wich-Heiter von der Universität Koblenz-Landau auf den zweiten Platz. Für Jambor, die an der Universität Frankfurt Deutsch,



Aus Frankfurter Sicht ebenfalls erfreulich:

Zweite Plätze gab es für Tilo Ruch über 200 Meter und Rene Konow über 400 Meter sowie Bronzeränge für Sabine Rumpf und Christopher Götz, jeweils im Kugelstoßen.

Die Veranstalter, das Zentrum für Hochschulsport der Universität Frankfurt und die LG Eintracht Frankfurt, konnten mit den Leistungen der 239 SportlerInnen und Sportler zufrieden sein. »Hier haben wir beste Bedingungen«, so Till Luft, Generalsekretär des Europäischen Leichtathletik-Verbandes. Somit waren dies wahrscheinlich nicht die letzten Deutschen Hochschulmeisterschaften in Frankfurt.

Steffen Freytag

Dabei sprang die Frankfurter Lehramtsstudierende Anett Jambor am höchsten: Mit übersprungenen 1,77 Metern – kurioserweise exakt ihre eigene Körpergröße – verteidigte die 21-Jährige ihren Titel der Deutschen Hochschulmeisterin in der Halle. Die für den TV Gelnhausen, dem Heimatverein des früheren deutschen 400-



## Meinung

Meinungsbeiträge werden redaktionell nicht bearbeitet

### Betreff: Unwort »Humankapital«

Offener Brief Unireport 1/05 vom 2.2.2005

Sehr geehrter Herr Weiß,

die ehrwürdige Tradition des Fachbegriffs »Humankapital« war und ist der Unwort-Jury sehr wohl bekannt. Er hieß – wie Sie selbst schreiben – auch schon einmal (etwas weniger »berechnend«) »geistiges Kapital«. Uns war und ist auch bewusst, dass mit diesem Begriff menschliche Fähigkeiten und Fertigkeiten neben Sachkapital und Finanzkapital gewürdigt werden sollten. Der Frage, ob »Humankapital« aber mehr als eine schöne Metapher ist, werden Sie und viele Ihrer Fachkollegen sicher mit eindrucksvollen Rechenmodellen begegnen wollen. Zunächst wollten wir am Beispiel von »Humankapital« lediglich das unangemessene Übergreifen nur-ökonomischer Vorstellungen auf nichtökonomische Lebensbereiche (Kindererziehung, Partnerschaftsbeziehungen usw.) kritisieren. Angesichts des Beinahe-unisono-Aufschreis von Experten – der Entgleisung in der FAZ, wir seien »geistige Totengräber unserer Volkswirtschaft« u.ä., stehen im übrigen nicht wenige nachdenkliche bis zustimmende Reaktionen auch von Ökonomen gegenüber – stellt sich uns nun die Frage, ob wir nicht (fast ungewollt) einen Nerv Ihrer Theorie, nämlich deren gesellschaftliche Relevanz getroffen haben. Denn mit welchem Ziel wollen Sie noch den durch Bildung und Ausbildung zu fördernden menschlichen Anteil an der Leistungskraft von Unternehmen wie der ganzen Gesellschaft berechnen, da im wirtschaftspraktischen Handeln das »Humankapital« von mittlerweile mehr als 5,2 Millionen Arbeitslosen (mit steigender Tendenz!) de facto auf Null reduziert wurde? Was die Wirtschaftswissenschaften, immerhin Ausbilder auch jener kleinen und großen Manager, deren Gott einzig und allein der »shareholder value« ist, zu oft vermissen lassen, ist eine interne wie fachexterne Debatte über etwas weiter gefasste anthropologische Fragestellungen, die sich nicht mit Euro und Cent beantworten lassen. Für eine solche Debatte stünden, wie wir wissen, nicht nur »unaufgeklärte« Geisteswissenschaftler gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Horst Dieter Schlosser  
Sprecher der Jury für das »Unwort des Jahres«



# E-Learning an der Universität Frankfurt

## Entwicklung einer Gesamtstrategie wird gefördert

An der Universität Frankfurt werden auf unterschiedlichen Ebenen eLearning Projekte umgesetzt. Der Fachbereich Geowissenschaften / Geographie bietet über sein eLearning Portal Goethe-Geo multimediale, webbasierte Lehr-/Lernmodule an, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, anhand von Visualisierungen und Animationen sowie in online Übungen ihr Wissen zu vertiefen und einen neuen Zugang zu komplexen Sachverhalten zu erhalten.

Im Rahmen dieses Projektes werden zusammen mit Studierenden neue Flash-basierte Lernmodule entwickelt, die anschließend anderen Studierenden auf dem fachbereichsweiten Portal zur Verfügung stehen; Link: [www.webgeo.de](http://www.webgeo.de). Besonderes Merkmal des Projektes ist, dass es auf der Kooperation mit interessierten Fachkolleginnen und Fachkollegen basiert, in deren Mittelpunkt die Konzeption gemeinsamer Lehrveranstaltungen zur Erstellung von E-Learning Angeboten durch Studierende steht, um so das zur Verfügung stehende eLearning Angebot sukzessiv zu erweitern.

Ein fachbereichsweites Vorhaben betreibt auch der Fachbereich Medizin mit dem Projekt »FAUST – Internetportal für Studierende der Medizin in Frankfurt«. Hier werden die Ausbildungs- und Studienangebote des Fachbereichs im virtuellen Raum gebündelt und ein schneller Zugang zu den Frankfurter medizi-

nischen E-Learning-Projekten geboten; Links: [www.kgu.de/zmorph/Lehre/learn](http://www.kgu.de/zmorph/Lehre/learn), [www.kgu.de/zdv/learn/elearn\\_default.htm](http://www.kgu.de/zdv/learn/elearn_default.htm)). In diesem – wie in vielen Medizinprojekten – wird vor allem das fallbasierte Lernen als Ergänzung der traditionellen Lehre durch den Einsatz neuer Medien umgesetzt: Studierende können sich anhand multimedial präsentierte Fälle im Internet Krankheitsbilder anschauen und netzbaasiert ihre Diagnosen einsenden, die dann in der nächsten Vorlesungsstunde besprochen und analysiert werden.

Weitere E-Learning Projekte sind auf der Webseite des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre unter der Rubrik »Projektübersicht« unter [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien/](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/) zu finden. Hochschullehrende, die ihre eigenen Angebote dort ausweisen wollen, können diese unter der Rubrik »Projekterhebung« eintragen. Fachbereichsweite E-Learning Vorhaben sind zweifellos ein guter Ansatz, um ein umfassendes Konzept des Medieneinsatzes zu entwickeln; gleichwohl lassen sich manche Entscheidungen nur auf gesamtuniversitärer Ebene lösen: infrastrukturelle Maßnahmen müssen ausgerichtet, Projektvorhaben gefördert und die vielen Teilvorhaben in synergetischen Gesamtmaßnahmen zusammengeführt werden.

Daher kommt eine Hochschule heute nicht mehr ohne einen strategischen Ansatz zum Einsatz neuer Me-

dien in der Lehre aus. Die Universität Frankfurt hat sich mit ihrem Konzept im letzten Jahr an einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben und ist mit einigen wenigen anderen Hochschulen in die zweite Runde gelangt. Nun bestehen gute Aussichten, ein die gesamtuniversitäre Umsetzung einer E-Learning-Strategie realisieren zu können. Begleitend zu zentralen Infrastrukturmaßnahmen sollen vor allem dezentrale Projekte in den Fachbereichen vorangetrieben und konzeptionell verankert werden. In einem Drei-Stufen-Plan sollen nach und nach alle Fachbereiche in das Vorhaben integriert werden und ihre eigenen Konzeptionen zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre entwickeln und umsetzen können. Erste Maßnahmen werden schon in diesem Jahr gefördert: die Universitätsleitung hat beschlossen, ab April 2005 jährlich 120.000 Euro Fördermittel für E-Learning Vorhaben in den Fachbereichen bereitzustellen. Die Mittel müssen mit Projektbeschreibungen beantragt werden und bestimmten Förderkriterien genügen. Ein collegium studium digitale, das gegenüber dem Präsidium eine beratende Funktion einnimmt und in dem Vertreter aus den Fachbereichen wie auch aus zentralen Einrichtungen beteiligt sind, entwickelt die E-Learning Strategie der Hochschule weiter und berät über die Förderkriterien.

Die Ausschreibung erfolgt am 21.

### Einladung E-Learning Netzwerktag

#### Ort und Zeit:

Donnerstag, 21. April; Konferenzraum III, Campus Bockenheim, Sozialzentrum, 13.30 bis 18 Uhr

#### Programm

- Eröffnung Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn
- Informationen zur Vergabe von Fördermitteln und weiterer E-Learning Vorhaben
- Vorstellung ausgewählter E-Learning-Projekte aus den Fachbereichen
- Vorstellung des Qualifizierungsprogramms und der Beratungs- und Infrastrukturangebote des Kompetenzzentrum für Neue Medien in der Lehre und des Hochschulrechenzentrums
- Vernetzung mit anderen Akteuren der Universität Frankfurt
- Get together zur internen Vernetzung

Informationen: [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien)

### Weiterbildungsreihe E-Learning Zertifikat

Im Rahmen des E-Learning Netzwerktages am 21. April wird eine Veranstaltungsreihe mit Qualifizierungsangeboten für Angehörige der Universität Frankfurt eröffnet, die sich dem Einsatz neuer Medien in der Lehre widmet und dem Einsatz von Präsentationsfolien bis zur Erstellung von E-Learning Modulen und den geeigneten didaktischen Methoden reicht. Die Qualifizierungsveranstaltungen finden fast alle 14-Tage donnerstags nachmittags statt. Teilnehmende, die eine bestimmte Anzahl an Modulen absolvieren, erhalten ein sogenanntes »Learning Zertifikat«. Die Veranstaltungsreihe ist Teil der E-Learning-Fördermaßnahmen

Informationen: [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien)

April 2005, dem E-Learning Netzwerktag der Universität Frankfurt, an dem Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn die Förderkriterien vorstellt und auch Angaben zur wei-

teren Umsetzung des Vorhabens machen wird.

*Claudia Bremer*

Informationen:

[http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien)

## Altenbildung und E-Learning – (k)ein Widerspruch!?

### Demographischer Wandel stellt neue Anforderungen an die Erwachsenenbildner / Innovatives Seminarkonzept

In Deutschland vollzieht sich ein entscheidender Veränderungsprozess; die Rede ist von der Überalterung der Bevölkerung (Stichwort: Umkehrung der Alterspyramide). Betrachtet man die zukünftige Altersstruktur in Deutschland, so ist folgende Entwicklung erkennbar: Bundesweit kommt es zu einem bisher ungekannten demographischen Wandel der Überalterung; die vermeintlich klaren Strukturen des Lebensabschnitts »Alter« lösen sich auf. Hierbei ist deutlich zu erkennen, dass der prozentuale Anteil der Senioren in Deutschland innerhalb der nächsten fünfzig Jahre stetig steigen und sich im Vergleich die Gruppe der unter 60jährigen langsam reduzieren wird.

Eine derartige Entwicklung hat Einfluss auf andere Lebensbereiche, zum Beispiel im Sektor Technik und Medien. Die Entwicklung und technischen Neuerungen werden die Zukunft zunehmend prägen. Im 20. Jahrhundert verlagerten sich Medien- und Lebensstrukturen zunehmend auf die Nutzung elektronischer Gerätschaften, wie Telefon, Radio und Fernsehen und später auf die elektronische Datenverarbeitung und das Internet. Neue Informations- und Kommunikationstechnologien haben nicht nur eine eminente wirtschaftliche Bedeutung, sondern wirken sich nachhaltig auf soziale Bereiche aus. Zukünftig werden die Senioren durch veränderte Lebensweisen diese Technologien verstärkt nutzen. Wichtig ist, dass die Akzeptanz des Erlernens technischer Neuerungen

bei dieser speziellen Personengruppe gefördert wird, denn durch längere Ausbildungswege und steigende Anforderungen im Beruf wird der Weiterbildungsbedarf bis ins späte Erwachsenenalter bestehen und das »Lebenslange Lernen« evident. Die neue Form der Altenbildung mit modernen Medien kann ferner einen Beitrag zur Förderung und Aufrechterhaltung sozialer Integration leisten (als Beispiel Internetcafé bzw. -kurse) und die Fähigkeit zur Selbstverantwortung und eigenständigem Lernen fördern.

Die dargestellte inhaltliche Kombination – E-Learning und die Formierung einer alternierenden Gesellschaft – erweist sich als ein attraktives und innovatives Forschungsfeld, weil zwei gesellschaftliche Megathemen zusammen geführt werden, die nur selten in einem gemeinsamen Kontext auftauchen. Ein vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördertes Projekt mit dem Projekttitle: »Generationsbeziehungen und Bildung in der alternierenden Gesellschaft. Die pädagogische Nutzung gerontologischen Wissens greift die stetige Medialisierung unserer Lebenswelt und die kontinuierliche Zunahme des E-Learning-Angebots im Weiterbildungsbereich auf und berücksichtigt den rapide wachsenden Anteil älterer Bürger in den Bildungs- und Kulturinstitutionen.

Pädagogisches und sozialpädagogisches Personal wird zukünftig mit wesentlich älteren Personen konfrontiert sein. Dabei stellen die neuen Zielgruppen hohe Ansprüche an die Lernkultur, wobei technikunterstützte Formen der Vermittlung bald zur Normalität gehören werden.

Ausbildungsinstitutionen wie die Universitäten und Fachhochschulen tragen eine gesteigerte Verantwortung, ihre Absolventen auf den Umgang mit neuen Medien und computerbasierte Techniken des Lehrens und Lernens vorzubereiten. Schon heute zeigt sich, dass Universitätsabgänger mit praktischen Erfahrungen im Bereich E-Learning Vorteile auf dem Arbeitsmarkt haben. Neben dem Umgang mit neuen Lehr- und Lernmedien sollten das Wissen über die Lernfähigkeit, den Bildungsanspruch und die geistigen und teilweise auch körperlichen Grenzen und Möglichkeiten der Klientel berücksichtigt werden.

Durch ein im Rahmen des Projektes stattfindendes Seminar »Vom User zum Macher – E-Learning mit WebCT. Die Entwicklung didaktischer Konzepte für die Altenbildung« veranstaltet von Prof. Nittel, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, wird den Studierenden der kompetente Umgang mit E-Learning (hier insbesondere WebCT) nahe gebracht. Damit bekommen die Teilnehmer ein unmittelbares Praxiswerkzeug an die Hand. Das Seminar unterstützt das Blended Learning, es kombiniert den Einsatz von Lernplattform und Präsenzveranstaltungen.

Die erste Präsenzveranstaltung findet am 20. April in der Zeit von 10 bis 13 Uhr statt. Interessierte Studierende erziehungswissenschaftlicher Studiengänge können sich noch bei Julia Schütz anmelden:

Tel. 069/798-23 140; E-Mail [J.Schuetz@em.uni-frankfurt.de](mailto:J.Schuetz@em.uni-frankfurt.de).

*Viola Kiesch, Ruth Kurschat, Julia Schütz*

## Zurück in die Zukunft

### Tagung zu »Europatauglichkeit« des Abiturs

In Prag trafen sich Abiturkommissionen aus sieben der neuen EU-Berittsländer (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn), um den Stand ihrer Arbeiten an den neuen zentralen Abiturprüfungen zu vergleichen. Die Tagungsleitung hatte Prof. Jürgen Quetz von der Universität Frankfurt inne, der in den letzten Jahren die Arbeit einiger dieser Gruppen im Auftrag des Goethe-Instituts als Testexperte begleitet hatte.

In allen diesen Ländern ist man bestrebt, die zentralen Abiturprüfungen nicht nur so professionell wie möglich zu gestalten, sondern sie auch auf die Referenzniveau des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens zu »eichen«, damit die Prüfungen klare Auskünfte über die von den Abiturienten erreichten Kompetenzen geben, an denen sich Universitäten und Arbeitgeber in Europa orientieren können. Vor allem aber sollen sich die jungen Menschen aus diesen Ländern, die oft Arbeitsplätze im Ausland anstreben, darauf verlassen können, dass ihnen das Abitur eine klare Standortbestimmung zu ihren Fremdsprachenkenntnissen gibt. Die bange Frage einer Konferenzteilnehmerin, wie weit man denn in diesen Ländern hinter der Entwicklung in Deutschland zurück sei, konnte leicht beantwortet werden: Diese Länder sind der Bildungspolitik in Deutschland um ungefähr fünf Jahre voraus – und werden dies vermutlich auch noch lange Jahre bleiben!

Während man hierzulande noch um Nationale Bildungsstandards ringt und weit davon entfernt ist, im Abitur wenigstens halbwegs professionelle Tests zu benutzen, sind diese

Fragen in Mittelosteuropa bereits weitgehend gelöst. Die Sprachprüfungen, die dort im Entstehen sind, werden nicht nur von gut trainierten Testkonstrukteuren für alle schulischen Fremdsprachen entworfen, sondern auch von zentralen Steuerungsgruppen statistisch ausgewertet. Dies ist ein Zustand, von dem die überall in Deutschland entstehenden Institute für Qualitätssicherung noch weit entfernt sind. Auch in Sachen Prüfertraining sind einige Länder wie Ungarn schon vorbildlich organisiert.

Interessant ist auch, dass es in einigen Ländern für den »Fachunterricht in einer Fremdsprache« bereits Konzepte für eine Beurteilung der sprachlichen Komponente gibt, während sich etwa in Hessischen Abiturzeugnissen nur der Hinweis findet: »Hat am Fachunterricht in einer Fremdsprache teilgenommen.« Bemerkenswert auch, dass einige Länder wie Tschechien Varianten des Abiturs in einer Fremdsprache für SchülerInnen mit verschiedenen Formen der Behinderung entworfen haben.

Die Tagung in Prag war daher ein Meilenstein in der Entwicklung dieser Prüfungssysteme: Von jetzt an werden sie ohne die intensive Betreuung und Beratung durch das Goethe-Institut auskommen können. Die Tagung soll in einer Publikation dokumentiert werden, aus der auch Testentwickler in Deutschland sicher manche nützliche Anregung entnehmen können. In drei oder vier Jahren wird eine erneute Bestandsaufnahme zeigen, wie gut sich die bisherigen Entwicklungen bewährt haben. Der Stand der Dinge wird zunächst beim 21. Kongress für Fremdsprachendidaktik der DGFF vom 3. bis 6. Oktober in München präsentiert.

*Torben Schmidt*



## Öffentlichkeit schaffen Publikationssystem für die Universität ist eingerichtet

Die Universitätsbibliothek Frankfurt bietet Hochschulangehörigen die Möglichkeit, wissenschaftliche Arbeiten in ihrem Hochschulpublikationssystem zu veröffentlichen, das im Web unter <http://publikationen.uni-frankfurt.de> zu finden ist.

Anfang März standen im Publikationssystem neben 512 Dissertationen bereits eine Vielfalt anderer Dokumentarten Benutzern weltweit rund um die Uhr zur Verfügung: Monographien, Diplom- und Magisterarbeiten, Habilitationen, komplette Zeitschriftenhefte und einzelne Aufsätze, Jahresberichte, Vorträge, Tagungsbände, Vorlesungsverzeichnisse usw. Die eingesetzte Software ist dabei sehr flexibel einsetzbar, bei vorhandenem Bedarf können weitere Dokumentarten hinzugefügt werden, für Anregungen sind die Betreuer jederzeit ansprechbar. Die Benutzervorteile des Systems gerade anstatt oder auch zusätzlich zu einem klassischen Webserver sind:

- die gute Erschließung; nicht nur über die klassischen Suchmaschinen

wie Google, sondern auch über eine Aufnahme in Bibliothekskataloge wie HeBIS, die Deutsche Bibliothek. Hierdurch wird eine noch größere Außenwirkung erzielt.

- größere Servicefreundlichkeit: Die Verfasser müssen sich nicht um technische Details und den problematischen Aspekt der Langzeitarchivierung kümmern. Diese Aufgaben werden von der Universitätsbibliothek übernommen und garantiert. Veröffentlichungsvoraussetzungen sind:

- Die Arbeit sollte im weitesten Sinne einen Zusammenhang mit der Universität Frankfurt haben. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn der/die Autor/in in der Entstehungszeit der Arbeit Angehöriger der Universität als Studierender oder Mitarbeiter war. Aufgenommen werden auch Arbeiten, die bereits auf einem Institutserver aufgespielt wurden

- Urheberrechte Dritter dürfen nicht verletzt werden. So ist beim Aufspielen von Aufsätzen, die schon in einer Verlagspublikation erschienen sind, zu prüfen, ob dieses nicht vom Verlag untersagt ist. Kleingedrucktes im Ver-

trag prüfen. Noch besser ist es, sich dieses Recht von Anfang an einräumen bzw. nicht nehmen zu lassen!

Bei Magister-, Diplom- oder ähnlichen Prüfungsarbeiten ist überdies die Einwilligung zur Veröffentlichung des Betreuers notwendig; dies ist unter Umständen nicht nötig, falls die Arbeit schon veröffentlicht ist.

Bei Werken mit mehreren Urhebern (Autoren) ist die Publikationseinwilligung aller Miturheber erforderlich. Veröffentlichungskosten entstehen nicht. Das System ist so konstruiert, dass die Autoren die Arbeiten selbst einspielen. Dafür gibt es eine einfache zu bedienende Oberfläche; die Systembetreuer stehen selbstverständlich jederzeit für Fragen zur Verfügung. Nach dem Einspielen werden die Arbeiten in einem temporären Bereich gespeichert und anschließend von einem Bibliothekar geprüft, ob alle notwendigen Angaben vorhanden sind, das Bibliothekskatalogisat erstellt und schließlich publiziert. *Klaus Junkes-Kirchen*

Informationen: Marius Luta oder Stefan Zell; Tel.: 069/798-39281 und 069/798-39360; E-Mail: [publikationen@ub.uni-frankfurt.de](mailto:publikationen@ub.uni-frankfurt.de)

## Jetzt einsteigen: Buch- und Medienpraxis Qualifizierende Fortbildung hilft beim »Sprung in die Praxis«

Der Countdown läuft: Bis zum 15. Mai können sich qualifizierte Hochschulabsolvent/Innen für die Teilnahme am Fortbildungsprogramm Buch- und Medienpraxis bewerben. Voraussetzung ist ein Hochschulabschluss mit mindestens »guter Gesamtnote und der Nachweis über erste praktische Erfahrungen im Medienbereich. Die Teilnahmegebühr beträgt 900 Euro.

Das vom Institut für Deutsche Sprache und Literatur II. angebotene Programm soll zwischen geisteswissenschaftlichem Studium und medienbezogener Berufspraxis vermitteln. Es bestehen

enge Kontakte zu Verlagen, Zeitungen, Rundfunkanstalten und anderen kulturellen Einrichtungen, die profilierte Vertreter als Dozent/Innen stellen.

Die 30 Teilnehmer/innen befassen sich mit Themen wie Zeitungs-, Hörfunk- und Fernsehredaktion, Literatur- und Medienkritik, Lektorat, Kulturmanagement, Buchdruck und Illustration sowie Online-Publishing. Praktische Übungen sind ebenso vorgesehen wie die Möglichkeit, direkte Kontakte zu knüpfen. Die zwölf Kurse des Programms finden im Wintersemester 2005/2006 und im Sommersemester 2006 an drei Abenden der Woche jeweils von 18 bis 22 Uhr statt.

Die Fortbildung für Geisteswissenschaftler ist inhaltlich spannend und für den »Sprung in die Praxis« von erheblichem Nutzen; das zeigen die Rückmeldungen der vergangenen Jahrgänge: So arbeitet ein Großteil der ehemaligen Teilnehmer mittlerweile in der Buch- und Medienbranche; für den Hessischen Rundfunk ebenso wie für Verlage wie S. Fischer, Eichborn oder Schöffling & Co oder bei renommierten Tageszeitungen. *Christian Metz*

Informationen: Prof. Volker Bohn und Christian Metz, Buch- und Medienpraxis, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Grüneburgplatz 1, 60629 Frankfurt, Tel.: 069/798-23626, E-Mail: [v.bohn@lingua.uni-frankfurt.de](mailto:v.bohn@lingua.uni-frankfurt.de); [www.rz.uni-frankfurt.de/~vbohn](http://www.rz.uni-frankfurt.de/~vbohn)

## Geisteswissenschaftliche Datenbanken im Netz DFG-Projekt »Nationallizenzen« erfolgreich angelaufen

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützten Systems der überregionalen wissenschaftlichen Literaturversorgung sind derzeit 24 Universitätsbibliotheken, die beiden großen Staatsbibliotheken in Berlin und München sowie mehrere zentrale Fachbibliotheken beauftragt, die Literatur bestimmter Fachgebiete so vollständig wie möglich zu sammeln.

Ziel ist die Abdeckung des über die Aufgaben der einzelnen Hochschulen hinausgehenden Spitzenbedarfs in der wissenschaftlichen Literaturversorgung. Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg betreut 12 von insgesamt rund 120 Teildisziplinen: Afrika südlich der Sahara / Ozeanien / Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft und allgemeine Linguistik / Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft / Germanistik, Allgemeines / Deutsche Sprache und Literatur / Israel / Judentum / Theater und Filmkunst / Biologie / Botanik / Zoologie.

Dank des Sondersammelgebietsplans kommen Studierende und Wissenschaftler in den genannten Gebieten an der Universität Frankfurt in den Genuss einer extrem dichten Informationsversorgung, ohne nennenswerte Eigenbeteiligung der betroffenen Fachbereiche.

Die Zuwendung der DFG ist mit der Auflage verbunden, die in diesem Rahmen erworbene Literatur im Leihverkehr zur Verfügung zu stellen. Hier stößt das Programm indes erstmals an Grenzen, denn Lizenzen für elektronische Publikationen konnten bislang aus finanziellen und rechtlichen Gründen nur örtlich begrenzt erworben werden. Ende vergangenen Jahres ergab sich die Möglichkeit, elektronischen Content zur überregionalen Literaturversorgung mit Unterstützung der DFG zu erwerben, die dafür noch im Jahr 2004 rund sechs Millionen Euro zur Verfügung stellte. Alle Sondersammelgebietsbibliotheken benannten einschlägige Produkte; ausschließlich abgeschlossene digitale Werkausgaben, Textsammlungen, Digitalisierungen von Bibliotheks- und Archivbeständen oder Datenbanken.

Insgesamt wurden 48 Produkte gemeldet. Die Verhandlungen über die Angebote wurden für einzelne Verlage (nicht Sondersammelgebiete) zusammengefasst und vier Bibliotheken übertragen, darunter auch der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, die über insgesamt neun Objekte mit der Firma ProQuest verhandelte. In einer Gutachterprüfung wurden 19 Produkte ausgewählt, deren Lizenzierung Anfang Dezember bewilligt wurde. Bei den übrigen 29 Objekten waren die

### Verfügbare Datenbanken

1. Acta Sanctorum (ProQuest)  
Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt
2. Aristoteles Latinus Database (Brepols)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
3. China Academic Journals 1994-2004 (Tsinghua Tongfang)  
Zuständig: Staatsbibliothek Berlin PK
4. Comintern Online Database (IDC)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
5. Declassified Documents Reference System (Gale)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
6. Deutschsprachige Frauenliteratur des 18./19. Jhs. (Belsler)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
7. Digital National Security Archive (ProQuest, seit Mitte März freigeschaltet)  
Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt
8. Early American Imprints (Readex)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
9. Early English Books Online (ProQuest)  
Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt
10. 18th Century Collection Online (Gale)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
11. English Language Womens Literature of the 18th & 19th Centuries (Belsler)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
12. Europa Sacra (Brepols)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
13. Library of Latin Texts (Brepols)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
14. The Making of Modern Law (Gale)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
15. Periodicals Contents Index (ProQuest)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
16. Ut per litteras apostolicas (Brepols)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München
17. Wales related Fiction of the Romantic Period (Belsler)  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
18. World Biographical Information System (Gale)  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

Verlage entweder nicht bereit, nationale Lizenzen anzubieten, die Preise waren nicht akzeptabel oder es bestand bereits eine so große Anzahl

## Aktuelle Nachrichten aus der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Erfolgreiche Literatursuche mit Führungen und Schulungen in der Universitätsbibliothek im Sommersemester



### 1. Einführung in die Benutzung der UB

**Zielgruppe:** Alle Interessierten und Studierende, insbesondere zu Beginn ihres Studiums. **Dauer:** circa 1 Stunde, die Veranstaltung beginnt pünktlich. **Termin:** Seit 13. April 2005 jeden Mittwoch im Semester, abwechselnd um 10 und 14 Uhr. **Treffpunkt:** Information in der Eingangshalle der UB. **Anmeldung:** Anmelde Listen bei der Info in der Eingangshalle der UB. Telefon (069) 798-39205 und 798-39208; E-Mail: [auskunft@ub.uni-frankfurt.de](mailto:auskunft@ub.uni-frankfurt.de). **Inhalt:** Allgemeine Orientierung, Überblick über die Angebote der UB, Literatursuche im Katalog, Anmeldung und Leseausweis

### 2. Einführung in Datenbank-Recherchen

**Zielgruppen:** Alle Interessierten. **Dauer:** circa 2 Stunden, die Veranstaltung beginnt pünktlich. **Termin:** Ab 15. April jeden Freitag von 14 bis 16 Uhr; Zusätzliche Termine im SoSe: Dienstag, 3. und 24. Mai jeweils 14 bis 16 Uhr **Anmeldung:** Anmelde Listen bei der Info in der Eingangshalle der UB. Telefon (069) 798-39205 und 798-39208 aus der Universität: 39205, E-Mail: [auskunft@ub.uni-frankfurt.de](mailto:auskunft@ub.uni-frankfurt.de). **Inhalt:** Allgemeine Grundlagen und Techniken der Nutzung von Informationsdatenbanken wie bibliographische Datenbanken, Nachschlagewerke aus dem Internet

### 3. Literaturrecherche in fachspezifischen Datenbanken

Informationen über Schulungen und Termine finden sie auf den Homepages der jeweiligen Fachbereichs- bzw. Institutsbibliotheken, zum Beispiel

- Einführungen in pädagogische, psychologische oder soziologische Fach-Datenbanken über die Homepage der Bibliothek Gesellschafts wissenschaften und Erziehungswissenschaften (BGE): [www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/schulungen](http://www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/schulungen)
- Einführung in wirtschaftswissenschaftliche Fach-Datenbanken über die Homepage der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften: [www.wiwi.uni-frankfurt.de/index.php?id=49](http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/index.php?id=49)
- Einführung in kunstgeschichtliche Fach-Datenbanken über die Homepage der Kunst- und Musikbibliothek: [www.stub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmbhome.htm](http://www.stub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmbhome.htm)

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

[www.ub.uni-frankfurt.de](http://www.ub.uni-frankfurt.de)

Der »Newsletter aus dem Bibliothekssystem« kann unter der Adresse [www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm](http://www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm) bestellt werden

lokaler Lizenzen an deutschen Hochschulen, dass die Produkte eindeutig der Grundversorgung zuzurechnen sind.

Es liegt auf der Hand, dass durch die gesetzten Parameter ausschließlich geisteswissenschaftliche Produkte zum Zuge kamen. Das aber war von der DFG durchaus gewollt und führt auch an der Universität im Bereich der elektronischen Fachinformation zu einem gewissen Ausgleich gegenüber den hohen Investitionen für naturwissenschaftliche Datenbanken und E-Journals.

Ob das Programm eine Fortsetzung findet, hängt wesentlich von den finanziellen Voraussetzungen ab, aber auch von der Nutzung der jetzt bundesweit zugänglichen bibliographischen und Faktendatenbanken und den umfangreichen elektronischen Volltexten, vor allem im Bereich der Anglistik. Die DFG hat bereits jetzt darum gebeten, zum Jahresende Nutzungsstatistiken vorzulegen.

Für die ProQuest-Datenbanken werden noch im Sommersemester in Frankfurt Schulungsveranstaltungen angeboten. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

*Margot Wiesner*

Informationen: Margot Wiesner, Universitätsbibliothek Johann Christian; Geschäftsstelle HeBIS-Konsortium, Tel. 798-39238; E-Mail: [m.wiesner@ub.uni-frankfurt.de](mailto:m.wiesner@ub.uni-frankfurt.de)



## Informationen aus den Campusbibliotheken

Campus Riedberg

### Physikbibliotheken im Bibliotheks-zentrum Niederursel

Im Zuge des Umzugs des Fachbereichs Physik auf den Campus Riedberg wurden die Bibliotheken des Fachbereichs in das Bibliotheks-zentrum Niederursel (BZNU) integriert.

Die Zeitschriften der verschiedenen Bibliotheken wurden ineinander sortiert und gemeinsam alphabetisch aufgestellt. Jede der Bibliotheken hatte bislang im monographischen Bereich eine eigene Aufstellungssystematik. Die Neuzugänge werden ab sofort gemeinsam nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellt.

Das Bibliotheks-zentrum Niederursel ist eine Präsenzbibliothek; nur Lehrbücher der Lehrbuchsammlung können ausgeliehen werden. Dazu wird ein Ausweis der Universitätsbibliothek benötigt. Vor Ort bestehen außerdem Kopiermöglichkeiten. Der Bestand ist größtenteils im Online-Katalog (OPAC) nachgewiesen ([kataloge.ub.uni-frankfurt.de/](http://kataloge.ub.uni-frankfurt.de/)).

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 10 bis 18 Uhr; Freitag 10 bis 16.30 Uhr.

Angela Hausinger

Informationen: [www.ub.uni-frankfurt.de/bz-nu/bznuhome.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bz-nu/bznuhome.html)

Campus Bockenheim

### Infotermine der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften

**OPAC Vertiefung:** Donnerstag, 14. April, 12 und 15 Uhr; Freitag, 15. April, 9 und 12 Uhr; Montag, 18. April, 11 und 18 Uhr; Dienstag, 19. April, 9 und 16 Uhr

**Einführung in die Datenbanknutzung:** Dienstag, 26. April, 10 Uhr; Mittwoch, 27. April, 18 Uhr; Donnerstag, 28. April, 9 Uhr; Freitag, 29. April, 10 Uhr; Montag, 2. Mai, 15 Uhr  
Anmeldelisten an der Ausleihtheke im Eingangsbereich der Bibliothek; dort ist auch der Treffpunkt für alle Termine.

Bitte beachten Sie auch die regelmäßigen Termine:

- OPAC-Vertiefung ab 21. April, donnerstags, 10 Uhr, montags, 16 Uhr
- Datenbank Einführung ab 4. Mai, mittwochs, 14 Uhr

- Ab Mai Einführungen zu den Themen »myUB« und »e-Journals/e-Books«.

Termininfos werden rechtzeitig auf [www.wiwi.uni-frankfurt.de](http://www.wiwi.uni-frankfurt.de) bekanntgegeben.

UR

Informationen: Monika Schnotale Tel. 069 - 798 23216, Dagmar Gärtner Tel. 069 - 798 22217

Campus Westend

### Infotermine des Bibliotheks-zentrums Geisteswissenschaften (BzG)

**Bibliotheksführungen:** Montag, 18. April, 25. April, 2. Mai, 4. Juli jeweils 14 Uhr; Freitag, 22. April, 3. Juni jeweils 10 Uhr; Mittwoch, 27. April, 14 Uhr

Die Führungen werden parallel in beiden Querbauten entsprechend den Fächerschwerpunkten durchgeführt: Querbau 1: Neuere Philologien; Querbau 6: Theologie, Philosophie, Geschichte und Altertumswissenschaften. In ca. 45 Minuten wird ein Überblick über die Bibliothek gegeben und mit ihren Beständen vertraut gemacht. Dazu gehört eine Einführung in die Literatursuche und die Erläuterung der Nutzungsbedingungen. Anmeldung bitte an den Infotheken - in Querbau 1 oder 6 im 3. Stock, die auch Treffpunkt sind.

Ein virtueller Rundgang ist unter [www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/virtuell/](http://www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/virtuell/) möglich.

**Fachspezifische Datenbankschulungen:** jeweils mittwochs nachmittags vom 8. bis 29. Juni im Querbau 1, Raum 6.115.

**Mittwoch 8.6.05:** 14 bis 16 Uhr, Datenbanken für die Geschichtswissenschaft; 16 bis 18 Uhr, Datenbanken für die Theologie

**Mittwoch 15.6.05:** 14 bis 16 Uhr, Suche nach Zeitschriftenaufsätzen; 16 bis 18 Uhr, BLL - Bibliographie linguistischer Literatur

**Mittwoch 22.6.05:** 14 bis 16 Uhr, Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft; 16 bis 18 Uhr, MLA (Modern Language Association) International Bibliography (Bibliographische Datenbank für alle neueren Philologien)

**Mittwoch 29.6.05:** 14 bis 16 Uhr, MLA International Bibliography; 16 bis 18 Uhr, Datenbanken für die Philosophie.

Ursula Lenk

Fortsetzung von Seite 1 - Suche nach Strukturen

verknüpft werden. Mit dem FIAS haben wir einen weiteren Grund, optimistisch an die Zukunft zu denken.« Wissenschaftlich arbeitet das FIAS mit Forschungsinstitutionen im Rhein-Main-Gebiet zusammen, darunter der Gesellschaft für Schwerionenforschung Darmstadt, den Frankfurter Max-Planck-Instituten für Hirnforschung und für Biophysik sowie dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz. Selbstverständlich bestehen enge Verbindungen zu Fachbereichen und Forschungszentren an der Universität, darunter dem Center for Membrane Proteomics, Center for Biomolecular Resonance, Stern-Gerlach-Zentrum und den Center for Scientific Computing.

Das FIAS orientiert sich übrigens an dem 1930 gegründeten »Princeton In-

stitute for Advanced Study«, an dem einst Albert Einstein wirkte - und unterscheidet sich zu gleich von seinem berühmten Vorbild: »Wir wollen auch Lehre betreiben«, erläuterte Greiner - und Singer fügte hinzu: »An keinem anderen vergleichbaren Institut in der Welt ist die Biologie so stark vertreten wie in Frankfurt.«

»Ich verspreche mir viel von der sehr gewünschten Zusammenführung universitärer und außeruniversitärer Forschungspotenziale«, sagte Präsident Prof. Rudolf Steinberg, »das FIAS ist einzigartig in Deutschland.«

ulja

Informationen: Prof. Horst Stöcker, Geschäftsführender Direktor des Frankfurt Institute for Advanced Studies, Max-von-Laue-Straße 1, 60438 Frankfurt, Telefon: 069/798-47600; E-Mail: [fias@uni-frankfurt.de](mailto:fias@uni-frankfurt.de) und [www.fias.uni-frankfurt.de](http://www.fias.uni-frankfurt.de)

## Dokumente der Zeitgeschichte

### Der Auschwitz-Prozess auf DVD-ROM

Von »außerordentlichem historischen Wert« - so Hermann Langbein (Auschwitz-Überlebender und Autor grundlegender Bücher über Auschwitz und das Auschwitz-Verfahren - seien die »im Auschwitz-Prozess aufgenommenen Tonbänder der Zeugenaussagen«. Wenige Tage, nachdem das Schwurgericht sein Urteil gesprochen hatte, wandte sich Langbein an den Vorsitzenden Richter mit der nachdrücklichen Bitte, die Bänder nicht zu löschen.

Bei Senatspräsident Hans Hofmeyer fand Langbein kein Gehör, Justizminister Lauritzen hingegen entsprach per Erlass vom September 1965 Langbeins Gesuch und verfügte, die Aufnahmen nicht zu löschen.

Die 103 Tonbänder enthalten die Vernehmung von 319 Zeugen, unter ihnen 181 Überlebende von Auschwitz-Birkenau. Im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963 bis 1965) wurde der Tonbandmitschnitt transkribiert und durch eine Verschlagwortung erschlossen.

Der Mitschnitt ist Kern der digitalen Edition, die das Fritz Bauer Institut in Kooperation mit dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv und dem Hessischen Hauptstaatsarchiv herausgegeben hat.

Die DVD-ROM enthält außerdem 100 Stunden Hörbeispiele - die Vernehmung von 45 Zeugen, das letzte

Wort der Angeklagten und die mündliche Urteilsbegründung, 504 Abbildungen sowie umfassende Materialien zur Vor- und Nachgeschichte des Verfahrens, das zweifellos einer der wichtigsten NS-Prozesse in der Bundesrepublik war. Die vorliegende Dokumentation des Auschwitz-Prozesses bietet die Quellenbasis für das Studium dieses erinnerungspolitisch und rechtshistorisch so bedeut-

samen Abschnitts der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. UR Verlag Directmedia Publishing GmbH, Digitale Bibliothek, Bd 101; 48.794 Bildschirmseiten, 504 Abb., 100 Stunden Hörbeispiele

Informationen: Fritz Bauer Institut, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt; Tel.: 069-79 83 22-40; Fax: 0 69-79 83 22-41; E-Mail: [info@fritz-bauer-institut.de](mailto:info@fritz-bauer-institut.de); [www.fritz-bauer-institut.de](http://www.fritz-bauer-institut.de)

## Todesmärsche der KZ-Häftlinge

### Berichte von Überlebenden

Als am 27. Januar 1945 das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau von der Roten Armee befreit wurde, waren Tausende und Abertausende von KZ-Häftlingen noch in den Händen der SS: Die aus den aufgelösten Lagern auf Todesmärsche getriebenen Häftlinge erfroren auf dem Weg nach Westen in der winterlichen Kälte, wurden am Straßenrand von den SS-Begleitmannschaften erschossen, kamen aus Entkräftung um, überlebten den Transport in offenen Kohlewaggons nicht. Tausende wurden von der SS massakriert, in Gebäude gepfercht und bei lebendigem Leibe verbrannt. Wer den Todesmarsch überlebte, oder sich durch Flucht nicht retten konnte, wurde in Konzentrationslagern im Reichsinneren verbracht und zu mörderischer Zwangsarbeit gezwungen. In den Monaten vor dem 8. Mai 1945 starben unzählige Häftlinge in den Lagern an Krankheiten, an Hunger, an Entkräftung. Jiri Kosta, Siegmund Kalinski und Peter Wolff haben überlebt und berichten über die Leidenszeit.

Jiri Kosta wird sein Essay »Todesmarsch-Befreiung-Rückkehr. Gleiwitz-Blechhammer-Medzilaborce-Prag« vortragen. Siegmund Kalinski und Peter Wolff werden von der »Evakuierung« von Auschwitz am 18. Januar 1945 und den nachfolgenden Monaten in verschiedenen Lagern erzählen. Einführung und Moderation: Micha Brumlik.

UR

Die Veranstaltung findet am Dienstag, den 26. April 2005, 19 Uhr, im Fritz Bauer Institut, IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1, statt.

# Preise top im Uni-Shop!

In unserem Uni-Shop im Gebäude »Neue Mensa« finden Sie eine reichhaltige Auswahl interessanter und preisgünstiger Artikel mit dem Logo der Goethe-Universität Frankfurt.

Girlie-Shirt	ab 12,50
T-Shirts	ab 5,00
Retro-Jacken	37,50
Porzellanbecher	6,00
Espresso-Tasse	10,00
Hochwertige Automatik-Uhr für Sie und Ihn	59,00

... und vieles mehr ...

Schauen Sie doch mal auf einen Sprung bei uns rein!

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 12:00 bis 15:00 Uhr  
Telefon: 069/97781680, Online-Shop: [www.unifrankfurtshop.de](http://www.unifrankfurtshop.de)

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen sie uns unter:  
that's eli GmbH, Telefon 06174/201320, Telefax 06174/201310

that's eli



## Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V. informiert



### Die Millionengrenze winkt Universitätsstiftung wächst und gedeiht

Wenig mehr als ein Jahr alt ist die am 26. Januar 2004 errichtete Universitätsstiftung, und schon nähert sich die Höhe der Zustiftungen der Millionengrenze.

In den vergangenen Wochen konnte sie erfreuliche Zuwächse verzeichnen. Vier großzügige Stifter haben – jeder auf seine Art – deutlich gemacht, dass es zu den selbstverständlichen Pflichten eines Unternehmers oder eines Bürgers zählt, sich im gesellschaftspolitischen Bereich zu engagieren. Mit ihren Spenden setzen sie hierfür sichtbare Zeichen:

- Die erste unselbständige Stiftung innerhalb der Universitätsstiftung, die »Hans Strothoff-Stiftung«, wurde am 8. Dezember 2004 mit einem Grundstockvermögen von 300.000 Euro zu Gunsten des Bereichs Handelsmarketing, insbesondere der Hans Strothoff-Stiftungsprofessur, errichtet. Stifter ist Hans Strothoff, Vorstandsvorsitzender der MHK Verbundgruppe AG in Dreieich. Insbesondere für die Förderung des Nachwuchses und die Stärkung des Mittelstandes setzt sich der Unternehmer seit Jahren ein.



Vorbildliche Stifter: VFF-Geschäftsführer Alexander Trog, Prof. Rudolf Steinberg, VFF-Vorsitzender Hilmar Kopper und das Stifter-Ehepaar Profs. Piergiuseppe und Barbara Scardigli (von links)

- Am 9. Februar hat der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Hans Kleber, Absolvent der Universität Frankfurt, einen Fonds mit einer Einlage von 50.000 Euro geschaffen; aus den Erträgen des »H.&E. Kleber-Stiftungsfonds« sollen Projekte der Hirnforschung, insbesondere im Rahmen des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) gefördert werden.

- Zwei Tage später brachte das Professorenehepaar Barbara und Piergiuseppe Scardigli einen sechsstelligen Betrag zur Förderung von wissenschaftlichen Projekten in jenen

Disziplinen in die Universitätsstiftung ein, die sich als Geisteswissenschaften (»Humanities«) mit den Kulturen Europas beschäftigen.

- Karl-Otto Pöhl, Mitglied der Freundesvereinigung der Universität und früherer Bundesbank-Chef, bat anlässlich seines Geburtstags um Geldspenden zugunsten der Universitätsstiftung anstatt Geschenken. Zusammen kam ein hoher fünfstelliger Betrag.

Die Universität bedankt sich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für diese großzügigen Gesten der Verbundenheit!

VFF

### Jobbörse und Ball

#### Pharmazeuten gründen Ehemaligenverein

Am 20. Januar gründeten fünf ehemalige Studierende und zwei Professoren der Pharmazie der Universität Frankfurt den Verein »Alumni und Freunde der pharmazeutischen Institute der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main«.

Die Idee hierzu entstand durch den intensiven Austausch und Kontakt der Frankfurter Studierenden und Professoren. Die an den pharmazeutischen Instituten herrschende fast schon familiäre Atmosphäre über das Examen hinaus aufrecht zu erhalten war ein fast schon logischer Schluss. Diese besondere Atmosphäre wurde unter anderem durch die enge Zusammenarbeit der Lehrenden und der Studierenden, durch die auf das 1. Staatsexamen vorbereitende Winter- bzw. Sommerschule und die von Studenten organisierten Fertigarzneimittelseminare mit Hunderten von Gästen aufgebaut.

Sinn des Vereins sollen der Aufbau eines Ehemaligennetzwerkes und die Pflege von sozialen Kontakten sein. Ganz oben auf der Liste des Vorsitzenden Marc Muchow und seines

Foto: Privat



Kümmern sich um ihre Alumni: Martin Schad, Gregor-Maximilian Krug, Prof. Theo Dingermann, Matthias Pfannkuche (Stellv. Vorsitzender), Christina Arnold, Marc Muchow (Vorsitzender), Michael Hörnig; nicht auf dem Bild Prof. Dieter Steinhilber

Stellvertreters Matthias Pfannkuche stehen der Aufbau einer Jobbörse für Frankfurter Pharmazeuten und die Etablierung eines regelmäßig stattfindenden Ehemaligenballs. Die Vorbereitungen dazu laufen schon auf Hochtouren. Außerdem sollen mittelfristig regionale Treffen organisiert werden, die ein Wiedersehen auch außerhalb des Rhein-Main-Gebiets ermöglichen werden.

Die weiteren Ideen aus den Reihen der Ehemaligen und auch der Hochschullehrer sind vielfältig und zeu-

gen jetzt schon von großem Interesse am neu gegründeten Verein.

Ehemalige Frankfurter Pharmaziestudierende sind ausdrücklich aufgerufen, sich zu melden. Gleiches gilt auch für Firmen und Sponsoren, die sich der Frankfurter Pharmazie verbunden fühlen. Dem Verein steht die Anerkennung der Gemeinnützigkeit in Aussicht. Beiträge und Spenden können dann steuerlich geltend gemacht werden.

Die Homepage des Vereins geht in Kürze unter [www.frankfurter-pharmazie.de](http://www.frankfurter-pharmazie.de) online. Informationen gibt es auch per E-Mail: [info@frankfurter-pharmazie.de](mailto:info@frankfurter-pharmazie.de) oder auf dem herkömmlichen Postweg: Alumni und Freunde der Pharmazeutischen Institute, c/o Institut für Pharmazeutische Chemie, Marie-Curie-Str. 9, 60439 Frankfurt am Main

Gregor Maximilian Krug

### Ausländischen Studiengästen begegnen

Unter diesem Motto steht eine seit Jahren erfolgreiche Initiative zur Integration ausländischer Studierender an der Universität Frankfurt. Derzeit studieren hier mehrere Tausend aus aller Welt kommende junge Menschen; etwa 200 Stipendiaten und mehrere GastprofessorInnen sind Gäste unserer Stadt. Ihnen mit offenen Armen zu begegnen, ist Sinn dieser Initiative.

Getragen wird das Programm von Hosts oder Host-Familien, die bereit sind, sich um Stipendiaten und ausländische Studierende zu kümmern, ihnen beim Eingewöhnen in Frankfurt hilfreich zur Seite zu stehen, ih-

nen unser Land und dessen Kultur näher zu bringen – ohne finanzielle Verpflichtung oder Aufnahme in die Wohnung. Das ungezwungene Begegnen von Hosts und Studierenden kann zu wechselseitiger Bereicherung wie auch zu langfristigen Freundschaften führen.

Interessenten werden gebeten, sich an den Koordinator des »Foreign Student Integration Program«, Helmut Holz, Tel. 069 / 560 208 77, E-Mail: [DuBois-Liliencron@t-online.de](mailto:DuBois-Liliencron@t-online.de), oder an die Akademische Auslandsstelle der Universität, Bockenheimer Landstraße 133, zu wenden.

VFF



Foto: Fildisch

Ich glaube, dass die Informationen aus der Industrie, die ich den Studierenden vermitteln kann, für die Karriereplanung hilfreich sind. Daher engagiere ich mich in den Gremien der Freundesvereinigung und in der Lehre.

Prof. Heinz Hänel, sanofi-aventis

#### Termine

##### Akademische Feier 2005

Donnerstag, 14. Juli,

um 16 Uhr

##### Mitgliederversammlung 2005

Donnerstag, 27. Oktober,

um 17 Uhr

#### Kontakt

##### Geschäftsführung

Alexander Trog / Petra Dinges

E-Mail: [petra.dinges@db.com](mailto:petra.dinges@db.com)

Tel.: 069-910 47801,

Fax: 069-910 48700

##### Kontaktstelle in der Universität

Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang

Goethe-Universität,

Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt

Lucia Lentos

E-Mail: [freunde@vff.uni-frankfurt.de](mailto:freunde@vff.uni-frankfurt.de)

Tel.: 069 798-28285,

Fax: 069 798-28530

[www.uni-frankfurt.de/vff](http://www.uni-frankfurt.de/vff)

### Auf den Spuren der Phönizier

#### Tagung zum interkulturellen Austausch zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient

Am 23. April findet die nächste internationale Tagung der Projektgruppe »Altorientalisch-Hellenistische Religionsgeschichte« (AHRG) statt. Sie arbeitet im Rahmen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie e.V. und bemüht sich gezielt um den interdisziplinären Austausch zwischen Altorientalistik, Bibelwissenschaften, Klassischer Philologie und Archäologie, Alter Geschichte und antiker Religionsgeschichte.

Mainz. Auf der Homepage des Fachbereichs Evangelische Theologie erhalten finden sich weitere Informationen über diese Tagung sowie über zurückliegende Symposien, in deren Mittelpunkt der vorhellenistische Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient bzw. die Frage nach der Kodifizierung von Rechtskorpora in der Levante im 6./5. Jh. v. Chr. stand. Die Beiträge wurden inzwischen in der Reihe Orbis Biblicus Orientalis unter dem Titel »Die Griechen und der Vordere Orient«, OBO 191, Freiburg/CH und Göttingen 2003, und »Der Einfluss Griechenlands auf das vorhellenistische Palästina«, OBO 201, Freiburg/CH und Göttingen 2004, publiziert oder erscheinen demnächst in der Reihe der Beihefte zur Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte unter dem Titel »Kodifizierung und Legitimierung des Rechts in der Antike und im Alten Orient«, Wiesbaden 2005.

Die Tagung findet von 10 bis 17 Uhr im Nebengebäude, Raum 1.741 auf dem Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt statt. Für die Teilnahme an dem Symposium ist aus organisatorischen Gründen eine Anmeldung im Sekretariat für Altes Testament, E-Mail: [b.moll@em.uni-frankfurt.de](mailto:b.moll@em.uni-frankfurt.de), erforderlich.

Markus Witte

### Vielfalt des Lebens unterwegs

#### Ausstellung im IG Hochhaus

Was hat ein Baumfrosch mit Autoreifen gemeinsam? Warum stürzen sich Echsen in die Fluten? Und warum gehen Zootiere auf Reisen? Die Ausstellung »Biologische Vielfalt – Mosaik des Lebens« zeigt dies und mehr.

Vom 19. April bis zum 15. Mai 2005, in der Eingangshalle des IG Hochhauses, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt Die Ausstellung ist Teil des Projektes »Globalen Naturschutz lokal erleben« der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und des Zoos Frankfurt, das durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert wird.



[www.naturschutz-erleben.de](http://www.naturschutz-erleben.de)



## CampusService informiert

### ›Wirtschaftliches Handeln‹ durch ›Ökonomisches Grundlagenwissen‹ Vielfältige Seminarangebot

**Ökonomisches Grundlagenwissen**  
Zusatzqualifizierende Einführung in die Grundlagen der VWL und BWL für Studierende aller Fachbereiche, auch ohne Vorkenntnisse.

In Zeiten globaler Change-Prozesse werden von zukünftigen Führungskräften mit naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer oder geisteswissenschaftlicher Qualifikation zunehmend auch betriebs- und volkswirtschaftliche Kompetenzen erwartet. Das Seminar vermittelt grundlegende Begriffsklärungen und Zusammenhänge der betriebswirtschaftlichen Funktionsbereiche Marketing, Produktionswirtschaft, Logistik, Human Resource Management und des internen und externen Rechnungswesens. Die Komplexität wirtschaftspolitischer Zusammenhänge wird an Hand exemplarisch ausgewählter mikro- und makroökonomischer Problemstellungen verdeutlicht.

Referenten: Dipl.-Handelslehrer A. Blumenschein, Dipl.-Handelslehrer R. Kanning

#### EDV-Seminare

Der sichere Umgang mit dem PC wird in der Regel bereits in der Schule vermittelt. Dennoch tun sich nicht selten bei der Erstellung der ersten Hausarbeit oder beim Vordiplom Lücken auf: Wie baue ich eine Graphik oder Excel-Tabelle in meinen Text ein oder wie gelingt mir der Zeilenumbruch ohne das mir die Seitenangabe meines Inhaltszeichnisses durcheinander gerät? Die Einsicht, nicht für die Anforderungen einer formal richtigen wissenschaftlichen Arbeit zu genügen kommt dann meist zu spät. Das muss nicht sein, denn das Angebot an EDV-Seminaren ist auf die Bedürfnisse während des Studiums und der Arbeitswelt zugeschnitten.

#### Windows/Grundlagen

Inhalte: Grundlagen der Benutzeroberfläche sowie der soliden Bedienung des Windows-Betriebssystems einschließlich der Werkzeuge und Verfahrensweisen zur Gestaltung der Anwendungsoberfläche. Außerdem wird die Organisation einer strukturierten Dateiablage vermittelt.

rierten Dateiablage vermittelt.

**Recherchieren im Internet/Baustein A**  
Inhalte: routinierte Informationsbeschaffung. Außerdem werden Begriffe rund um das Internet erläutert und die Benutzung wichtiger Hilfsmittel beigebracht. Zudem werden Kriterien einer differenzierten Einschätzung von Dienstleistern und anfallender Kosten vermittelt.

#### Power Point /Grundlagen

Inhalte: Erstellung, Bearbeitung und Vorführung kompletter Foliensätze bzw. Präsentationen, Einfügen bereits erstellter Daten mit Word, Excel oder Access.

#### Word/Baustein A – Einsteiger

Inhalte: eigenständiges und gekonntes Korrespondieren; optisch anspruchsvolle Textgestaltung

#### Word/Baustein B1 – Fortgeschrittene

Inhalte: optisch anspruchsvolle Textgestaltung sowie effiziente Arbeit mit Word.

#### Word/Baustein B2 – Wissenschaftliches Arbeiten

Inhalte: Erstellung und effektive Bearbeitung wissenschaftlicher Arbeiten wie Diplom- und Doktorarbeiten.

#### Excel/Baustein A – Einsteiger

Inhalte: Erstellung automatisierter Kalkulationstabellen und der optisch anspruchsvollen Darstellung der (berechneten) Daten.

#### Excel/Baustein B – Fortgeschrittene

Inhalte: Gestaltung und Verknüpfungen auch komplexer Tabellen sowie erweiterte Excel-Funktionen.

#### Outlook/Grundlagen

Inhalte: effektiver Einsatz der wichtigsten Komponenten wie E-Mail, Terminplanung und Aufgabenverwaltung für eigene sowie Teamaufgaben.

Termine und Kosten sind unter: [www.uni-frankfurt.de/campuservice](http://www.uni-frankfurt.de/campuservice) aufgelistet oder unter 069 - 71 58 57-17 zu erfragen. *Alexander Scheid*

## Von EndNote bis Smalltalk Weiterbildung für den Wissenschaftlichen Nachwuchs

Im Sommersemester 2005 finden erneut acht Workshops statt, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler weiterqualifizieren sollen. Das Angebot umfasst hochschuldidaktische Kurse und soft skills sowie berufsqualifizierende Workshops. Diese Mischung hat sich bewährt und das Referat für Nachwuchsförderung ist bemüht, jedes Semester neue Kurse anzubieten und erfolgreiche zu wiederholen.

Nach zwei Kursen zur Sprecherziehung Anfang April und zur Vorbereitung auf die Zwischenevaluation der Juniorprofessuren bietet Alison Lowry einen Kurs an, um z.B. auf internationalen Konferenzen die Pausengespräche effektiv zu nutzen und Kontakte herzustellen. Hierfür sind englische Small Talk-Kenntnisse vonnöten und Höflichkeitsregeln zu beachten, Termine 14. und 21. Mai.

Um wissenschaftliche Projekte zu finanzieren sind auch Nachwuchswissenschaftler, besonders Postdocs und Juniorprofessoren, auf Drittmittel angewiesen. Diese Anträge richtig zu stellen und bei der DFG und darüber hinaus recherchieren zu können, will der Workshop zum Fundraising mit Simon Golin und Beate Scholz verhelfen; 30.Mai. Die Lehre verbessern und die eigene Lehrkompetenz zu reflektieren und zu stärken soll das Training »Hochschuldidaktik für junge Hochschullehrende« mit Simon Golin und Ludwig Huber am 10. und 11. Juni. Eher für Doktoranden ist der Tag »Qualifizierungsstrategien für Nachwuchswissenschaftler« gedacht, der Informationen und Tipps zum Aufbau und zur Planung einer wissenschaftlichen Karriere bietet; Referentin: Margarete Hubrath, 1. Juli. Ein zusätzliches Angebot gibt es am 4. und 11. Juni: Mica Wirtz führt in das Bibliografieprogramm EndNote

ein. Hierfür melden sich alle Interessierten bitte direkt bei Silja Joneleit-Oesch an.

Die Kurse sind teilweise mit einer geringen Kostenselbstbeteiligung beim Zentrum für Weiterbildung zu buchen. Das Programm kann auf der Homepage der Referate für Forschung und Nachwuchsförderung unter: [www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/prabt/forsch\\_nw/veranstaltungen/index.html](http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/prabt/forsch_nw/veranstaltungen/index.html) heruntergeladen oder als Broschüre beim Referat für Nachwuchsförderung (Silja Joneleit-Oesch) angefordert werden. Hier wird auch ein E-Mail-Verteiler für Bekanntmachungen für Nachwuchswissenschaftler geführt – bitte anmelden bei Silja Joneleit-Oesch unter: [s.joneleit@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:s.joneleit@vdv.uni-frankfurt.de).

Alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und andere Interessenten, sind herzlich eingeladen, an den Kursen teilzunehmen!  
*Silja Joneleit-Oesch*

## Internationale Forschungsförderung – Programme und Perspektiven Veranstaltungsreihe der Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung

Am 27. April setzen die Referate für Forschung und Nachwuchsförderung ihre Veranstaltungsreihe mit bedeutenden wissenschaftsfördernden Einrichtungen fort. Diesmal liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf internationalen Forschungs- und Mobilitätsprogrammen.

Mit der European Science Foundation, der Human Frontier Science Organisation, der NATO, INTAS und natürlich der Marie-Curie-Linie der Europäischen Kommission ist es gelungen, die europaweit – und teilweise sogar weltweit – bedeutendsten Drittmittelgeber für die Veranstaltung in Frankfurt gewinnen zu können. Ein mehrjähriger Auslandsaufenthalt ist heute aus einer wissenschaftlichen Karriere nicht mehr wegzudenken. Der DAAD mit seinen verschiedenen Austauschprogrammen ist hier jedem potenziell Interessierten ein Begriff. Weniger allerdings die Marie-Curie-Maßnahmen, die das 6. EU-Forschungsrahmenprogramm 2002-2006 sowohl hinsichtlich Instituts- als auch hinsichtlich individueller Einzelstipendien zu bieten hat. Seit dem 6. Rahmenprogramm ist es sogar möglich, mit europäischen Forschungsmitteln in ein nicht-europäisches Drittland zu gehen. So ist es z.B. möglich, für eine bestimmte Zeit in den USA zu forschen oder in Russland, bzw. umgekehrt einer Wissenschaftlerin oder einem Wissenschaftler aus einem nicht-europäischen Land die Möglichkeit einzuräumen, an einer deutschen Einrichtung für eine bestimmte Zeit zu arbeiten. Aber nicht nur Einzelstipendien verbergen sich hinter dem Kürzel »Marie-Curie-Maßnahmen«, auch Forschungsnetze oder auch internationale Graduiertenkollegs können im Rahmen der Institutsstipendien beantragt werden.

Genauere Details wird Walter Denk von der Alexander von Humboldt Stiftung, die als Nationale Kontaktstelle für den Bereich Humanressourcen und Mobilität im 6. Rahmenprogramm fungiert, vorstellen. Im Zuge der zunehmenden Globalisierung gewinnen internationale Netzwerkprojekte immer mehr an Bedeutung. Hier hat die European Science Foundation (ESF), die von Neil Williams vorgestellt wird, derzeit ihren Fokus. Gefördert werden Netzwerkprojekte, die maßgeblich das Zusammentreffen im Rahmen von Konferenzen und Meetings im Fokus haben, oder es wird die Finan-

zierung von ausgewählten Großkonferenzen unterstützt. Eine direkte Forschungsförderung ermöglicht das ESF-Programm EUROCORES. Projektvorschläge, die aus einem der europäischen Mitgliedsländer an die ESF herangetragen werden und von dem ESF-Gremium und den Mitgliedsorganisationen befürwortet werden, können hier als Ausschreibung lanciert werden. Die jeweilige Forschungsfinanzierung erfolgt dann für das jeweilige Land durch Mittel der jeweiligen Partnerorganisation. Deutsche Partnerorganisationen sind z.B. die DFG, die Helmholtz-Gemeinschaft und die Max Planck-Gesellschaft. Seit 2003 gibt die ESF im Rahmen des European Young Investigator (EURYI) Award Nachwuchswissenschaftlern aller Fachdisziplinen die Möglichkeit, an einem ausgewiesenen Institut in Europa eine eigene Nachwuchsgruppe aufzubauen und zu leiten. Die ESF hat sich gerade in jüngster Zeit in der Diskussion um den Europäischen Forschungsrat immer wieder stark engagiert und übernimmt seit kurzem auch die Abwicklung der COST-Netzwerke und -Aktionen. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die ESF in wenigen Jahren eine noch wichtigere Rolle in der Europäischen Forschungs- und Mobilitätsförderung einnehmen wird.

Kooperationsprojekte mit NIS Partnern, also mit den neuen unabhängigen Staaten (New Independent States, NIS), wie Armenien, Aserbeidschan, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine und Usbekistan fördert INTAS. (International Association for the Promotion of Cooperation with Scientists from the New Independent States of the former Soviet Union), eine unabhängige internationale Organisation, die von der Europäischen Gemeinschaft gegründet wurde. INTAS möchte eine wissenschaftliche Brücke zu den NIS-Staaten schlagen und befördert innovative Forschungsansätze, die hier zu einem beidseitigen Vorteil auf Seiten von NIS- und INTAS-Mitgliedsstaaten führen sollen. INTAS richtet sich insbesondere an junge Nachwuchswissenschaftler. Die Ausschreibungen erfolgen, analog zum EU-Verfahren, über so genannte Calls. Die einzelnen Fördermöglichkeiten werden von Matthias Parske aus dem Brüsseler INTAS-Büro vorgestellt. Als eine weltweit agierende, renommierte Förderorganisation wird die Human Frontier Science Foundation

(HFSF) vorgestellt. Die HFSF betreibt sowohl Personen (Stipendien) – als auch Projektförderung, allerdings ist sie thematisch auf den Life Science-Bereich eingeschränkt und die Projektmittelvergabe verlangt eine interdisziplinäre Herangehensweise. So ist es zum Beispiel üblich, dass ein Wissenschaftler – entweder im Rahmen eines Research Grants, also eines Forschungsprojektes, oder auch im Rahmen eines Stipendiums – seinen angestammten Themenbereich verlässt und sich auf ein wissenschaftlich neues Terrain begibt. Solche Art Forschung steht besonders im Fokus der HFSF. Die Human Frontier Science Foundation wurde 1987 im Rahmen eines G7-Gipfels in Italien gegründet. Mitgliedsstaaten sind u.a. Japan, Kanada, Frankreich, die Schweiz, Großbritannien, die USA und die Europäische Union. Vorgestellt wird die Human Frontier Science Foundation von Guntram Bauer, Director of Fellowships.

Die NATO, bzw. das NATO Programm for Security Through Science, hat 2003 seinen Schwerpunkt verändert: Durch die NATO Science Programme werden maßgeblich Projekte gefördert, die friedensunterstützende Maßnahmen im Fokus haben. Seit 2004 sind die beiden Schwerpunkte »Abwehr von Terrorismus« und »Maßnahmen gegen weitere Bedrohungen der zivilen Sicherheit«. Bei NATO-Projekten geht es prinzipiell um die Zusammenarbeit zwischen NATO-Mitgliedsländern und den so genannten NATO-Partner-Ländern, bzw. den so genannten Mittelmeer-Dialog-Staaten. Die verschiedenen Förderinstrumente die Dr. Chris de Wispelaere näher darlegen wird, richten sich an Forscher aller Fächerkulturen, wichtig ist einzig, dass die geplanten Aktionen einen Bezug zu Fragen der Sicherheitsforschung haben.

Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; die Referenten stehen für eine Diskussion oder Fragen zu eigenen Projekten / Projektideen zur Verfügung.

Über ein zahlreiches Erscheinen freuen sich die Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung. Anmeldungen nimmt Elke Solonar, Tel: -25190; Fax: -25007; E-Mail: [e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de) entgegen.  
*Dorothee Lux*

Informationen:  
Dorothee Lux (069-798-22130) und  
Silja Joneleit-Oesch (-22230);  
[www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/prabt/forsch\\_nw/veranstaltungen/](http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/prabt/forsch_nw/veranstaltungen/).

## Im Frühtau zu Berge...



... zu ziehen, macht in der Gruppe besonders viel Spaß!

Sommertermine für Gruppen bis maximal 30 Personen:  
7. bis 11. Juli \* 10. bis 17. Juli \* 10. bis 17. August  
Einzelplätze und Reservierungen für September oder Oktober bitte erfragen

### Haus Bergkranz

Sport- und Studienheim der Universität Frankfurt

Information, Termine und Reservierung: Susi Ancker • Tel.: 069 / 798-23236  
Fax: 069 / 798-25180, E-Mail: [HausBergkranz@uni-frankfurt.de](mailto:HausBergkranz@uni-frankfurt.de)  
[www.uni-frankfurt.de/HausBergkranz](http://www.uni-frankfurt.de/HausBergkranz)



## Tipps vom PR-Papst Heute Uni – morgen Unternehmer?!

Es ist ein tolles Zukunftsbild für manche Studentin und manchen Studenten: Einmal selbst eine Firma leiten, einmal selbst alle wichtigen Entscheidungen treffen.

Den Startschuss für die Informationsaktivitäten des Gründernetz Route A 66 bildet dieses Semester die Veranstaltung: ›Vom Pionier zur Marke – Erfolg mit eigenen Ideen‹ am 27. April 2005, 18 Uhr, Casino, Raum 1.801, Campus Westend. Prominenter Gastredner und erfahrener Unternehmer an diesem Abend wird Prof. Jürg W. Leipziger sein. Prof. Leipziger gehört zu den führenden PR-Experten Deutschlands - 1970 gründete er eine der ersten PR-Agenturen bundesweit: Leipziger & Partner. Zahlreiche Kampagnen, die PR-Maßstäbe setzten, wurden bei Leipziger Partner entwickelt, darunter die erste Kampagne zur AIDS-Prävention, die Kampagne für ein neues Tierschutzgesetz, die Postbankkampagne und viele andere. Darüber hinaus ist er Präsident der Deutschen Akademie für Public Relation und hat eine Professur für Kommunikation an der Universität Leipzig inne.

Mit vielen interessanten Details wird Jürg W. Leipziger über seine eigene, oft muntere und immer verblüffende

Erfolgsgeschichte berichten. Der Vortrag soll anregen, eigene Ideen stärker zu verfolgen, und Mut machen für Konzepte der beruflichen Selbstständigkeit. Eingeladen sind alle, die sich für unternehmerische Erfolge und Konzepte interessieren – natürlich auch, wenn Sie vorerst nicht vorhaben, ein Unternehmen zu gründen.

Unternehmertum – ein Risiko? Nur auf den ersten Blick: Ein durchschnittliches Angestelltendasein ist auch längst nicht mehr ohne Gefahren. Der Vorteil der Selbstständigkeit bietet dagegen den Vorteil, selbstbestimmt arbeiten und alle Chancen nutzen zu können. Allerdings: Wer den Sprung vom Hörsaal in den Chefessel plant, der muss auch über das erforderliche Know-how verfügen. Da leistet die Universität wertvolle Unterstützung: Über das Gründernetz Route A 66 bietet die Hochschule ihren Studierenden und Mitarbeitern Zusatzqualifikationen zum Komplex berufliche Selbstständigkeit an. Für die Wirtschaftswissenschaftler ist die Vorlesung Existenzgründung als Wahlfach in das Curriculum integriert und wird dieses Sommersemester dank der Mitwirkung von IHK Frankfurt am Main und den Wirtschaftsjunioren durch ein Gründersplanspiel und zahlreiche Referenten aus der Praxis sinnvoll ergänzt.

Für Interessenten aus anderen Fachbereichen bietet der Gründerkurs ENTERprise die Möglichkeit, sich in fünf Freitagnachmittagen mit den grundlegenden Überlegungen und Anforderungen einer beruflichen Selbstständigkeit vertraut zu machen. Er beginnt am 3. Juni 2005, jeweils 14 bis 18 Uhr im Möllerzentrum des Hauptgebäudes auf dem Campus Bockenheimer.

Speziell für die Gruppe der Sozial- und Geisteswissenschaftler als künftige Entrepreneur ist der Kurs ›Vom M.A. zur FirM.A. – Beruf und Selbstständigkeit im und nach dem Studium‹ gedacht, der am 20. Mai von 10 bis 17 Uhr im Senatssaal des Juridicums am Campus Bockenheimer statt findet. Unter dem Titel ›Legales Doping für Sportwissenschaftler‹ bietet Route A 66 am 15. Juni 2005 von 14 bis 18 Uhr professionelle Kommunikation für Sportwissenschaftler. Da kommunikative Kompetenzen im Berufsleben gefragt sind denn je und manches Mal über Erfolg oder Misserfolg entscheiden, wird im Workshop in die Grundlagen der Kommunikation für Berufseinsteiger und Selbstständige hineingeschnuppert und versucht, professionelles Auftreten und Gesprächsmanagement zu trainieren. UR

Informationen: Dr. Susanne Eickemeier, E-Mail: eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de

## Hier wird Wissen Wirklichkeit Bewerbertraining des Zentrums für Weiterbildung

Bis zum 2. Mai 2005 können sich Studierende noch für ein intensives Bewerbertraining zum optimalen Berufseinstieg anmelden.

Die vom Zentrum für Weiterbildung organisierte Veranstaltung findet im Rahmen der neuen SoftSkill-Angebote für Studierende statt. Dabei steht die Umsetzung kurzer, präziser und praktisch orientierter Anleitun-

gen für die erfolgreiche Bewerbung im Vordergrund. Mittelpunkt ist das Bewerbungsgespräch. Die zu den erfolgreichsten und profiliertesten Anbietern im deutschsprachigen Raum gehörenden Trainer gelten aufgrund ihrer langjährigen Führungserfahrung als operative Vollprofis und nicht als Theoretiker.

Das Training findet am Donnerstag, 2. Juni und am Freitag, 3. Juni 2005

von 9 bis 17 Uhr im AfE-Turm, 2. Stock, Raum 236a, Senckenberganlage 15, statt.

Der Teilnahmebetrag von 200 Euro beinhaltet die individuelle Bewertung und Korrektur der vorab bei den Trainern eingereichten Bewerbungsmappe.

Informationen: Zentrum für Weiterbildung, Martine Lapière; Tel. 069-798-23809; E-Mail: lapiere@em.uni-frankfurt.de

## Im Ausland studieren Das International Office informiert

**Australien: Hessen-Queensland Programm**

Studierende aller Fachrichtungen mit guten Studienleistungen und Englischkenntnissen, die bei Stipendienantritt mindestens im 4. Semester sind, können sich für einen Semester- oder Jahresaufenthalt ab Februar 2006 an einer Universität in Queensland bewerben.

Kontakt: International Office  
Antragsfrist: 24. Mai 2005

Informationen und Antragsformulare: [www.uni-frankfurt.de/international/abroad/funding/australien.html](http://www.uni-frankfurt.de/international/abroad/funding/australien.html)

**Fulbright-Jahresstipendien USA 2006/2007**

Dieses Stipendienprogramm ermöglicht Studierenden im derzeit mindestens 3. Semester und AbsolventInnen fast aller Fachrichtungen einen einjährigen Studienaufenthalt an einer amerikanischen Universität.

Kontakt: International Office  
Antragsfrist: 6. Juni 2005

Informationen und Antragsformulare: [www.fulbright.de](http://www.fulbright.de)

**DAAD – Kurzstipendien für Abschlussarbeiten von Studierenden**  
Studierende, die für Recherchen, Materialsammlungen etc. im Rahmen ihrer Diplom-, Magister-, Staatsexamensarbeiten einen Auslandsaufenthalt (weltweit) planen, können sich um ein 2- bis 6-monatiges Kurzstipendium bewerben.

Kontakt: International Office  
Antragsfrist: jederzeit - mindestens 3 Monate vor Stipendienantritt

Informationen und Antragsformulare: [www.daad.de](http://www.daad.de), [www.uni-frankfurt.de/international/abroad/funding/daad.html](http://www.uni-frankfurt.de/international/abroad/funding/daad.html)

**Gesetzliche Förderungsmaßnahmen für Studien- und Praktikumsaufenthalte im Ausland**

**BaföG**

Aufgrund der hohen zusätzlichen Kosten stehen die Chancen auf eine Ausbildungsförderung nach BaföG für einen Studien-/Praktikumsaufenthalt im Ausland wesentlich höher als für eine Inlandsförderung. Kontakt: Das je nach Region zuständige Amt für Ausbildungsförderung, eine Liste der zuständigen Ämter ist auf der BaföG -Internetseite erhältlich.

Antragsfrist: in der Regel 6 Monate vor Antritt des geplanten Auslandsaufenthaltes

Informationen und Antragsformulare: [www.bafoeg.bmbf.de](http://www.bafoeg.bmbf.de)

**Bildungskredit**

Neben bzw. unabhängig von BaföG und unabhängig vom Einkommen der Eltern kann für einen Auslandsaufenthalt - Studium oder Praktikum - ein zinsgünstiger Bildungskredit von 300 Euro pro Monat beantragt werden. Innerhalb eines Ausbildungsabschnittes können mindestens drei, maximal 24 Mo-

natsraten bewilligt werden. Der Kredit ist vier Jahre nach der ersten Auszahlung in monatlichen Raten von 120 Euro an die Kreditanstalt für Wiederaufbau zurückzuzahlen. Der Bildungskredit kann jederzeit schriftlich oder per Internet beantragt werden.

Kontakt: bildungskredit@bva.bund.de  
Hotline: 01888 358-4492  
Antragsfrist: jederzeit

Informationen und Antragsformulare: [www.bildungskredit.de](http://www.bildungskredit.de), [www.bundesverwaltungsamtd.de](http://www.bundesverwaltungsamtd.de)

**Infoveranstaltung**

Die Universität Frankfurt und das Hochschulteam der Bundesagentur für Arbeit laden ein zu einer Infoveranstaltung zu Studien- und Praktikumsmöglichkeiten im Ausland und deren Finanzierung. Ort und Termin: Mittwoch, 18. Mai, 12 bis 16 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 über dem ›Labsaal‹

Komplettes Programm unter: [www.uni-frankfurt.de/international/](http://www.uni-frankfurt.de/international/)

Kontakt für alle unten ausgeschriebenen Programme – sofern nicht anders vermerkt:  
International Office, Campus Bockenheimer, Sozialzentrum 5. Stock, Zimmer 529/530  
Tel. 798 22307 + 798 23941, E-Mail: B.Wilhelm@em.uni-frankfurt.de, O.Purkert@em.uni-frankfurt.de, auslandspraktikum@uni-frankfurt.de, Internet: [www.uni-frankfurt.de/international/abroad/](http://www.uni-frankfurt.de/international/abroad/)

## Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

### Die Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung informieren

#### Projektförderung – National

**BMBF: Forschungsverbände zu kognitiven Leistungen und ihren Störungen beim Menschen**

Im Rahmen des FUTUR-Prozesses ›Das Denken verstehen‹ fördert das BMBF interdisziplinäre Forschungsverbände zu kognitiven Störungen des Menschen. Insbesondere sollen die Verbände eine Brücke schlagen zwischen der klinischen Forschung an Patienten und einem Forschungsansatz, der das grundlegende Verständnis höherer Hirnfunktionen zum Ziel hat. Mit der Förderung sollen international wettbewerbsfähige, exzellente Forschungsansätze aufgegriffen werden und gleichzeitig ein Beitrag zur Verbesserung der interdisziplinären Kooperation geleistet werden. Das Förderverfahren ist zweistufig  
Antragsfrist 1. Stufe: 30. April 2005  
Informationen: [www.bmbf.de/foerderungen/3749.php](http://www.bmbf.de/foerderungen/3749.php)

**Colloquia Academica – Akademie-vorträge junger Wissenschaftler**  
Schwerpunktmäßig sollen die Bewerber für einen solchen Vortrag aus den Ländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland stammen. Die Vortragenden sollen junge Wissenschaftler sein, deren herausragende Leistungen in und nach der Habilitation erwarten lassen, dass sie ihr Fach in besonderer Weise fördern werden. Die wissenschaftlichen Institutionen dieser Länder werden gebeten, ihnen geeignet erscheinende Bewerber mit kurzem Lebenslauf und Liste der Publikationen unter Angabe eines oder mehrerer Vortragsthemen der Akademie der Wissenschaften zu benennen. Auch Selbstbewerbungen sind möglich.

Kontakt: Juliane Klein, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.  
Antragsfrist: 7. Mai 2005

Informationen: [www.adwmainz.de/AkademieHomePage/collacad.htm](http://www.adwmainz.de/AkademieHomePage/collacad.htm)

**BMBF: Forschung zu den ethischen, rechtlichen und sozialen Aspekten der Biomedizin**

Gefördert werden können interdisziplinär angelegte und themenfokussiert organisierte Vorhaben, die sich auch unter alters- oder geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten mit den ethischen, rechtlichen und sozialen Aspekten der Biomedizin befassen und dabei auf zukunftsorientierte, auf den Menschen bezogene Problemstellungen ausgerichtet sind.  
Antragsfrist: 10. Mai 2005

Informationen: [www.bmbf.de/foerderungen/3532.php](http://www.bmbf.de/foerderungen/3532.php)

**BMBF: Neue katalytische Prozentsourcen und Prinzipien für nachhaltige Produkte**

Projekte innerhalb des Rahmenprogramms ›Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft – WING‹ sollen entscheidend zur Entwicklung neuer katalytischer Verfahren, Methoden, Systeme und Produkte beitragen. Die Voraussetzungen für die Anwendung sind durch Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in interdisziplinären, strategisch angelegten Verbundprojekten zu schaffen. Das Verfahren ist zweistufig.  
Antragsfrist für Projektskizze: 31. Mai 2005

Informationen: [www.bmbf.de/foerderungen/3532.php](http://www.bmbf.de/foerderungen/3532.php)

**BMBF: Werkstoffe für Produkte und Verfahren mit hoher Ressour-**

ceneffizienz

Im Rahmen des Programms ›Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft – WING‹ werden Werkstoffprojekte gefördert, die beispielsweise die Wirkungsgrade technischer Systeme verbessern, die Wirtschaftlichkeit von Verfahren und Prozessen erhöhen und die bei Unternehmen und Konsumenten zu einer Produktivitätssteigerung bzw. Kostensenkung beitragen oder die Materialien substituieren, die auf knappen Ressourcen basieren.  
Antragsfrist: 17. Juni 2005

Informationen: [www.fz-juelich.de/wing/index.php?index=17](http://www.fz-juelich.de/wing/index.php?index=17)

**BMBF: Innovationswettbewerb 2005 Medizintechnik**

Gefördert werden innovative und originelle Forschungs- und Entwicklungsideen, die dazu beizutragen, Innovationsbarrieren zu überwinden und den Weg von der Idee zu einem medizinisch nutzbaren und wirtschaftlich umsetzbaren Produkt oder einer Technik zu beschleunigen.  
Antragsfrist: 30. Juni 2005

Informationen: [www.bmbf.de/foerderungen/3821.php](http://www.bmbf.de/foerderungen/3821.php)

**Förderung von Forschung und Entwicklung zur Nutzung der Geothermie**

Ziel ist eine breitere Nutzung der geothermischen Energie, Steigerung des Energieertrages, Kostensenkung und der Gewährleistung eines umwelt- und naturverträglichen Ausbaus.

Themen und Aufgaben: Erkundung geothermischer Ressourcen / Erschließung geothermischer Lagerstätten / Betrieb des Thermalwasserkreislaufes / Modellierung / Kraftwerkstechnik-Wandlung der geothermischen Energie in elektrischen Strom  
Antragsfrist: 30. Juni 2005

Informationen: [www.fz-juelich.de/ptj/index.php?index=642](http://www.fz-juelich.de/ptj/index.php?index=642)

**BMVEL: Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der Erhaltung und innovativen Nutzung der Biologischen Vielfalt**

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) sucht Interessenten für die Durchführung von Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) im Bereich der Erhaltung und innovativen Nutzung der Biologischen Vielfalt in der Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft (einschließlich Gartenbau).

Informationen: [www.ble.de/index.cfm/0009756E11BA11D1A45D6521C0A8D816](http://www.ble.de/index.cfm/0009756E11BA11D1A45D6521C0A8D816)

#### Projektförderung – International

**Europäische Wissenschaftsveranstaltungen: ›Wissenschaft & Gesellschaft‹**  
Bereiche:

- EU-Dimension der Wissenschaftswochen 2006
  - Wissenschaftsveranstaltungen 2006 der Reihe ›Das Beste aus ...‹
  - ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ über das RP6 hinaus
- Antragsfrist: 24. Mai 2005

Informationen: [www.eubuero.de/arbeitsbereiche/wissenschaftundgesellschaft](http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/wissenschaftundgesellschaft)

**TransCoop-Programm 2005/II**

Die Alexander von Humboldt-Stiftung vergibt Zuschüsse für deutsch-



amerikanische und/oder -kanadische Wissenschaftskooperationen in den Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Gefördert werden gemeinsame Forschungskoooperationen zwischen promovierten Wissenschaftlern bzw. Forschergruppen der drei Länder. Voraussetzung ist, dass die amerikanischen und/oder kanadischen Partner in ihrem jeweiligen Land »Matching Funds« in Mindesthöhe der von deutscher Seite bewilligten Summe einwerben.  
Antragsfrist: 30. April 2005 für November 2005

Informationen: [www.humboldt-foundation.de/transcoop](http://www.humboldt-foundation.de/transcoop)

#### Förderung des Interkulturellen Dialogs zwischen Deutschland und Frankreich

Die DFH (Deutsch-Französische Hochschule) unterstützt Einzelprojekte, die geeignet sind, den interkulturellen Dialog zwischen Deutschland und Frankreich zu fördern. Diese Veranstaltungen dienen insbesondere der

- Behandlung methodologischer wie theoretischer Fragestellungen, die zur Überwindung von kulturellen und wissenschaftlichen Divergenzen in der deutsch-französischen Zusammenarbeit führen,
  - Förderung des Wissenstransfers zwischen deutschen und französischen Wissenschaftlern,
  - Förderung der Begegnungen zwischen Hochschullehrern/Forschern, die an wissenschaftlichen Einrichtungen beider Länder bzw. in Drittländern arbeiten (soweit diese an integrierten DFH-Studiengängen teilnehmen).
- Der gewählte Themenschwerpunkt muss nicht zwangsläufig deutsch-französische Aspekte behandeln.

Dauerausschreibung / Informationen: [linux.dfh-ufa.org/cms36/dummy-3.6.2/interkultureller\\_Dialog.1556.0.html](http://linux.dfh-ufa.org/cms36/dummy-3.6.2/interkultureller_Dialog.1556.0.html)

#### DAAD: Deutsches Programm für transatlantische Begegnung

Die Studienangebote sollen in Partnerschaft mit US-Hochschulen entwickelt und von diesen anerkannt werden. Vorrang haben Projekte mit fachlichem Profil in Feldern wie Naturwissenschaften, Technik, Musik oder Kunst, in denen deutsche Hochschulen besonders renommiert sind. Es können circa sechs bis neun Projekte mit jährlichen Beträgen von bis zu 15.000 Euro sowie Sachleistungen für Fortbildung und Marketing gefördert werden. Das Förderprogramm läuft von 2005 bis 2007.

Kontakt: [studyabroad@daad.org](mailto:studyabroad@daad.org), Außenstelle New York des DAAD.

#### 6. Rahmenprogramm der EU

Die Liste der offenen Ausschreibungen (beispielsweise Politikberatung, Drittlandprogramme, Mobilitätsprogramme, Forschungsförderung in den Themenfeldern: Biotechnologie, Informationstechnologie, Materialwissenschaft, Luft und Raumfahrt, Lebensmittelsicherheit, Umwelt und Nachhaltige Entwicklung, Bürger und modernes Regieren) finden Sie auf der Homepage des Referats für Forschungsförderung [www.uni-frankfurt.de/org/tg/admin/pr-abt/forsch\\_nw/](http://www.uni-frankfurt.de/org/tg/admin/pr-abt/forsch_nw/), bzw. können unter [fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm](http://fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm) heruntergeladen werden.

#### Personenförderung / Mobilitätsprogramme

##### Südosteuropa-Gesellschaft – Reisestipendien für Nachwuchswissenschaftler

Für Forschungsreisen in die Staaten Südosteuropas (Albanien, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Montenegro, Kroatien, Mazedonien, Republik Moldau, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Türkei, Zypern) werden Reisestipendien an Nachwuchswissenschaftler (unter 40 Jahre) aus Deutschland sowie an Nachwuchswissenschaftler aus diesen Ländern

nach Deutschland vergeben. Die Reisen sollen im Zusammenhang mit geistes-, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlicher Südosteuropaforschung stehen  
Antragsfrist: 29. April 2005

Informationen: [www.suedosteuropa-gesellschaft.com/index.cfm?page=stipendium](http://www.suedosteuropa-gesellschaft.com/index.cfm?page=stipendium)

##### Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel und Osteuropa (GFPS): Studien- und Forschungsstipendien

Die Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel und Osteuropa (GFPS) vergibt einsemestrige Stipendien für Studierende und Doktoranden aller Fachrichtungen aus Deutschland, Polen und Tschechien.  
Antragsfrist für Deutsche nach Polen: 30. April 2005

Informationen: [www.gfps.org](http://www.gfps.org)

##### Stipendien für Doktoranden der Rosa Luxemburg Stiftung

Die Rosa Luxemburg Stiftung vergibt im Rahmen ihrer Begabtenförderung Promotionsstipendien an DoktorandInnen aller Fachbereiche. Unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft können sich AntragsstellerInnen bewerben, sofern sie an einer deutschen Hochschule zur Promotion oder zu einem forschungsbezogenen Aufbaustudium zugelassen sind. Bewerber sollten sich durch hohe fachliche Leistungen und ein ausgeprägtes gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Zudem sollten sie in der Regel unter 30 Jahre alt sein. Das Stipendium wird zunächst auf ein Jahr vergeben, der übliche Gesamtförderzeitraum ist zwei Jahre.  
Antragsfrist: 30. April 2005

Informationen: [www.rosalux.de/cms/index.php?id=4517](http://www.rosalux.de/cms/index.php?id=4517)

##### Historisches Kolleg in München vergibt vier Stipendien

Um die Stipendien können sich hochqualifizierte, durch herausragende Leistungen in Forschung und Lehre ausgewiesene Gelehrte aus dem gesamten Bereich der historisch orientierten Wissenschaften bewerben; das Förderstipendium wird an Nachwuchswissenschaftler vergeben. Den Stipendiaten, die einer Residenzpflicht unterliegen, soll in der ungestörten Umgebung des Kollegs frei von anderen Verpflichtungen die Möglichkeit gegeben werden, eine große wissenschaftliche Arbeit abzuschließen, deren Bearbeitung bereits möglichst weit fortgeschritten sein soll.  
Antragsfrist: 30. April 2005

Informationen: [www.forschung.historicum.net/institutionen/historischeskolleg.html](http://www.forschung.historicum.net/institutionen/historischeskolleg.html)

##### Promotionsstipendien der Friedrich-Naumann-Stiftung

Das Programm der Begabtenförderung ist offen für deutsche und ausländische Graduierte an den Hochschulen Deutschlands, sofern die BewerberInnen die in den Förderungsrichtlinien beschriebenen Voraussetzungen erfüllen und das Auswahlverfahren erfolgreich bestehen. Besonderes Interesse besteht an der Förderung von weiblichen Graduierten, vornehmlich aus den Fachbereichen Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik. Das Thema der Promotion soll wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch bedeutend sein. Nicht gefördert werden Promotionen für medizinische und zahnmedizinische Abschlüsse.  
Antragsfrist: 1. Mai 2005

Informationen: [www.fnst.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-884/\\_nr-1/i.html](http://www.fnst.de/webcom/show_article.php/_c-884/_nr-1/i.html)

##### Internationales Doktorandenprogramm für Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Agrarwissenschaften

The Center for Development Research (ZEF) in Bonn, Germany, offers a Doctoral Program for Develop-

ment Studies in English language. The program is an initiative to provide a high-qualification to upcoming young scientists engaged in political, social and natural sciences, economics, ecology, agriculture and management of natural resources. It offers doctoral degrees of a top academic standard. The targeted group of participants are students around the world with outstanding master (first or upper second class honours) or equivalent degrees acquired in their home countries or from elsewhere; young scientists from universities or already employed in national or international research institutions, government, or the private sector with a keen interest in interdisciplinary approaches to problem solving.  
Antragsfrist: 31. Mai 2005

Informationen: [www.zef.de/](http://www.zef.de/)

##### The European Doctoral College of the Universities of Strasbourg

Research students at the European Doctoral College will prepare their doctorate as part of a research project involving one of the Universities in Strasbourg and another European University outside France. They will have a supervisor in both universities and be expected to divide their time between the two institutions (cotutelles, Graduiertenkollegs...). Eligible are students who want to start a PhD (all subjects) and students having already started a PhD who want to reinforce the international character of their research.  
Antragsfrist: 15. Juni 2005

Informationen: [edc.u-strasbg.fr](http://edc.u-strasbg.fr)

##### Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD) – Stipendien für Postgraduierte und Doktoranden aus Osteuropa

Gefördert werden Doktoranden, die nach einem mindestens vierjährigen, mit Prädikatsexamen abgeschlossenen Studium an ihrer Dissertation arbeiten und in Deutschland einen Teil Ihrer Forschungsarbeit durchführen möchten. Der Abschluss selbst soll dann im Heimatland erfolgen. Voraussetzung für die Bewerber sind kirchliches oder gesellschaftliches Engagement sowie gute Deutschkenntnisse. Als besonders förderungswürdig werden jene Projekte erachtet, die den Um- und Aufbauprozessen sowie der Demokratisierung in Europa dienlich sind. Postgraduierte können sich um die Förderung einer maximal zweijährigen Weiterqualifizierung in Form eines Aufbau- oder Vertiefungsstudiengangs mit Abschluss in Deutschland bewerben.  
Antragsfrist: 15. Juni 2005

Informationen: [www.kaad.de](http://www.kaad.de)

##### DAAD: SPS Kurzzeit-Postdoc- und Predoc-Stipendien in Japan

Die Stipendien sind für hochqualifizierte, promovierte deutsche NachwuchswissenschaftlerInnen sowie DoktorandInnen aus allen Fachgebieten bestimmt, die für die Dauer von 15 Tagen bis zu sechs Monaten ihr Forschungsvorhaben an Universitäten und ausgewählten Forschungseinrichtungen in Japan durchführen möchten.  
Antragsfrist: jederzeit (jedoch vier Monate vor dem geplanten Aufenthalt)

Informationen: [www.daad.de/ausland/de/3.4.2.30.html](http://www.daad.de/ausland/de/3.4.2.30.html)

##### Cemagref offers each year 22 Phd contracts and some post-doctoral contracts

Cemagref is a french research institute focused on environmental science for the sustainable management of land and water. It conducts targeted research on identified or emergent issues related to sustainable development within 4 research areas: Aquatic ecosystems (quality and pollution), water resources (uses and hazards), landscape management, ecotechnologies and agrosystems

Informationen: [www.cemagref.fr/English/seven/postdocthis.htm](http://www.cemagref.fr/English/seven/postdocthis.htm)

##### Graduierten-Stipendium für Nachwuchsforscher der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung

Das Stipendium in Höhe von 8.000 Euro ist eine Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler, die noch am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere stehen, aber bereits durch herausragende Leistungen auf sich aufmerksam gemacht haben.  
Kontakt: Dr. Barbara Pardon, Tel.: 069-6301-83860, E-Mail: [B.Pardon@med.uni-frankfurt.de](mailto:B.Pardon@med.uni-frankfurt.de)

##### Reisegelder für Doktoranden des FB Medizin

Die Reisegelder stehen für Tagungen oder Forschungsaufenthalte in einem anderen Labor zur Verfügung. Bei Tagungen muss ein aktiver Beitrag geleistet werden, z.B. in Form eines Vortrages oder als Erstautor auf einem Poster.  
Kontakt: Dr. Barbara Pardon, Tel. 069-6301-83860

##### Förderung von Nachwuchsforschern im FB Medizin

Im Jahr 2005 stellt der Fachbereich Medizin 280.000 Euro für die Förderung von Nachwuchsforschern zur Verfügung. Mit jeweils 56.000 Euro soll jungen Forschern unter 35 Jahren geholfen werden, neue Forschungsprojekte zu starten. Es wird dadurch die Möglichkeit gegeben, entsprechende Vorarbeiten für einen Drittmittelantrag zu leisten.  
Kontakt: Dr. Barbara Pardon, Tel.: 069-6301-83860, E-Mail: [B.Pardon@med.uni-frankfurt.de](mailto:B.Pardon@med.uni-frankfurt.de)

## Preise

### Forschungspreis Technische Kommunikation der Alcatel SEL Stiftung

Themenkreis »Mensch und Technik in Kommunikationssystemen«. Der thematische Rahmen ist weit gefasst, um den interdisziplinären Aspekt des Preises zu betonen. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert. Die Ausschreibung richtet sich an WissenschaftlerInnen außerindustrieller Forschungseinrichtungen. Die zur Auszeichnung vorgeschlagene Leistung soll einen wichtigen Beitrag zu einer menschengerechten Technik darstellen. Sie soll nicht in einer Einzelarbeit, sondern in einem »wegweisenden Gesamt schaffen« bestehen.  
Antragsfrist: 29. April 2005

Informationen: [www.alcatel.de/stiftung/](http://www.alcatel.de/stiftung/)

### Cultural Policy Research Award der ECF/Riksbankens Jubiläumsfonds

Die European Cultural Foundation (ECF) und der Riksbankens Jubiläumsfond rufen junge WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen bis 35 Jahre auf, sich mit ihren Forschungsarbeiten für die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung zu bewerben. Die Forschung sollte zeitgenössische europäische kulturelle Themen und Probleme durchleuchten und sie möglichst analysieren und in Richtung neuer politischer Lösungen arbeiten.  
Antragsfrist: 5. Mai 2005.

Informationen: [www.cpraward.org/about.html](http://www.cpraward.org/about.html)

### European IST Prize 2006

Der Preis wird an die besten und innovativsten Produkte oder Dienste im Bereich der Informationstechnologien vergeben, die ein offensichtliches Marktpotential haben. Die Produkte sollten wenigstens als Proto-

typ auf dem Markt sein oder wenn schon vermarktet, nicht mehr als 18 Monate vor dem jährlichen Wettbewerb eingeführt sein.  
Antragsfrist: 12. Mai 2005.

Informationen: [www.ist-prize.org/](http://www.ist-prize.org/)

### EMBO Award for Communication in the Life Sciences

The award is given for outstanding work in the area of public communication of the life sciences, done by a practising scientist. The sum awarded is Euro 5.000, accompanied by a silver and gold medal inscribed with the winner's name.  
Antragsfrist: 31th May 2005

Informationen: [www.embo.org/projects/sci-soc/com\\_medal.html#call](http://www.embo.org/projects/sci-soc/com_medal.html#call)

### Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis

Mit diesen Preisen werden junge SpitzenwissenschaftlerInnen aus dem Ausland, die in ihrem Fachgebiet bereits als herausragende Fachwissenschaftler anerkannt sind, für ihre bisherigen Leistungen in der Forschung ausgezeichnet. Die Preisträger werden eingeladen, selbstgewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit FachkollegInnen für bis zu einem Jahr durchzuführen. Die Preise sind mit bis zu 55.000 Euro dotiert.  
Antragsfrist: 31. Mai 2005

Informationen: [www.avh.de/de/programme/preise/doc/bessel/merkblatt.pdf](http://www.avh.de/de/programme/preise/doc/bessel/merkblatt.pdf)

### Helmholtz-Humboldt-Forschungspreis

Der Forschungspreis wird an international anerkannte WissenschaftlerInnen aus dem Ausland in Anerkennung ihrer bisherigen Leistung in der Forschung vergeben. Die Preisträger sind zusätzlich eingeladen, für einen Zeitraum von circa einem halben bis zu einem ganzen Jahr selbst gewählte Forschungsvorhaben in den Forschungsbereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Schlüsseltechnologien, Struktur der Materie sowie Verkehr und Weltraum in Kooperation mit deutschen Wissenschaftlern an einem der 15 Mitgliedszentren der Helmholtz-Gemeinschaft durchzuführen. Dabei soll mindestens ein weiterer Partner aus einer deutschen Hochschule in das Forschungsvorhaben eingebunden werden. Die Preise sind mit bis zu 75.000 Euro dotiert. Zur Unterstützung der Zusammenarbeit insbesondere mit dem Hochschulpartner werden von der Helmholtz-Gemeinschaft daneben 25.000 Euro zur Verfügung gestellt.  
Antragsfrist: 31. Mai 2005

Informationen: [www.avh.de/de/programme/preise/doc/hgf/merkblatt.pdf](http://www.avh.de/de/programme/preise/doc/hgf/merkblatt.pdf)

### best practice-Hochschule 2005

CHE Centrum für Hochschulentwicklung zeichnet eine Universität und eine Fachhochschule aus, die ihre Organisation durch vorbildliche Reformen im Bereich der Qualitätssicherung handlungsfähiger gemacht und auf den nationalen und internationalen Wettbewerb vorbereitet haben. Alle Hochschulen, die Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz sind, können sich bewerben  
Antragsfrist: 31. Mai 2005

Informationen: [www.che.de/bestpractice/](http://www.che.de/bestpractice/)

### Studentischer Wettbewerb »Personalmanagement im unternehmerischen Internationalisierungsprozess«

Erstellung einer empirischen Studie zur Rolle des Personalmanagements in Internationalisierungsprozessen



deutscher Unternehmen. Die Arbeit soll exemplarisch ein Fallbeispiel in einem Unternehmen analysieren. Es kann sich dabei um ein konkret abgrenzbares Ereignis oder um eine kontinuierlich zu bearbeitende Fragestellung handeln. Teilnehmen können Studierende und Absolventen aller Fachrichtungen.  
Antragsfrist: 1. Juni 2005

Informationen: [www.interpool-personal.de/contest/](http://www.interpool-personal.de/contest/)

### Pro Retina-Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftler

Der Preis wird für hervorragende Originalveröffentlichungen verliehen für Retinitis-Pigmentosa-relevante Arbeiten. Nicht berücksichtigt werden Arbeiten zu entzündlichen Netzhauterkrankungen und zur diabetischen Retinopathie. Der Preis besteht aus 2.000 Euro sowie der Kostenübernahme für das jährlich in Florida organisierte Treffen der amerikanischen RD-Forscher im Rahmen der Jahrestagung der Association for Research in Vision and Ophthalmology (ARVO) oder dem Besuch eines Kongresses aus einem anderen Fachbereich.  
Antragsfrist: 1. Juni 2005

Informationen: [www.dog.org/dog/preis\\_makula\\_forschung.html](http://www.dog.org/dog/preis_makula_forschung.html)

### Heinz-Billing-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Rechnens 2005

Der Heinz-Billing-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Rechnens steht unter dem Leitmotiv »EDV als Werkzeug der Wissenschaft«. Für den Preis können Arbeiten eingereicht werden, die in besonderer Weise Beispiele dafür sind, wie die EDV als methodisches Werkzeug Forschungsgebiete unterstützt oder einen neuen Forschungsansatz ermöglicht hat.  
Antragsfrist: 30. Juni 2005

Informationen: [www.billingpreis.mpg.de/](http://www.billingpreis.mpg.de/)

### Preis der Polizei-Führungsakademie

Die Polizei-Führungsakademie (PFA) vergibt Preise in Höhe von 9.200 Euro für hervorragende wissenschaftliche Abhandlungen zu Themen aus dem Bereich der Inneren Sicherheit.

Voraussetzungen:

- noch nicht, oder nach dem 1.1.2005 veröffentlichte Abhandlungen,
- neue Erkenntnisse werden erschlossen,
- Themenbereich: Polizeiwissenschaft, insbesondere Organisation,

Führung und Einsatz der Polizei, Kriminalitätsverhütung und -bekämpfung, Aktivitäten zur Erhöhung der Straßenverkehrssicherheit, Polizei und Gesellschaft, Recht. Kontakt: Polizei-Führungsakademie, Postfach 480353, 48080 Münster (Tel.: 02051-806-230, E-Mail: [pressestelle@pfa-ms.de](mailto:pressestelle@pfa-ms.de))

### Cornelia Goethe Preis 2005

Wissenschaftspreis des Förderkreises des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Im Jahr 2005 vergibt der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der Johann Wolfgang Goethe-Universität zum vierten Mal den mit 2000 Euro dotierten Cornelia Goethe Preis für eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung. Der Preis wird am 7. Dezember 2005 im Rahmen der Feier anlässlich des Geburtstages von Cornelia Goethe überreicht.

Ausgezeichnet wird eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit oder die erkenntnistheoretische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten, die von einer Jury beurteilt werden, müssen an der Universität Frankfurt in den Jahren 2003/2004 eingereicht worden sein. Sie sind zusammen mit den Gutachten und einem Lebenslauf in dreifacher Ausfertigung zu senden an: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse Johann Wolfgang Goethe-Universität, Robert-Mayer-Str. 5/Fach 107 60325 Frankfurt  
Einsendeschluss: 1. Juli 2005

Hinweis: Die dargestellte Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Detaillierte Informationen zu den dargestellten Ausschreibungen können bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung eingeholt werden.

Das Referat für Forschungsförderung betreibt einen E-Mail-Info-Service, der über aktuelle Ausschreibungen informiert. Wenn Sie Interesse haben und in die Mailing-Liste aufgenommen werden wollen, senden Sie bitte eine E-Mail an [d.lux@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:d.lux@vdv.uni-frankfurt.de) oder [e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de).

Informationen: [www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/pr-abtl/forsch\\_nw/](http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/pr-abtl/forsch_nw/)

### Neu berufen

## Roland Spiller

Roland Spiller (45) hat im vergangenen Wintersemester die Professur für Romanische Philologie am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen übernommen. Nach dem Studium in Erlangen und Granada begann er 1988 seine Promotion in Buenos Aires. Die Dissertation behandelt die Darstellung von Identitäten in der argentinischen Gegenwartsliteratur unter Einbeziehung der Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas. Im Zuge der Habilitation war er 1995 bis 1996 Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung in Paris. Die von Titus Heydenreich betreute Habilitationsschrift über das »Schreiben zwischen den Kulturen« in der französischsprachigen Literatur des Maghreb ist 2002 erschienen. 2000 bis 2001 vertrat er den Lehrstuhl von Bernhard Teuber am Romanischen Seminar in Kiel. Einen Ruf nach Aachen – Romanische Philologie mit Schwerpunkt Kulturwissenschaft – lehnte er ab, um in Frankfurt als Nachfolger von Karsten Garscha den Schwerpunkt »Neue Romania« (Lateinamerika und Frankophonie) zu übernehmen. Als Mitglied der »Sektion Lateinamerika« des Zentralinstituts für Regionalforschung der Universität Erlangen-Nürnberg hat er reichhaltige interdisziplinäre Erfahrungen gesammelt und selbst vier Sammelbände herausgegeben. Die Argentinien, Uruguay, Chile und Mexiko gewidmeten Bände zeichnen sich durch die Einbeziehung von KollegInnen aus den jeweiligen Ländern aus. An der Fortführung dieses Dialogs in Frankfurt ist ihm sehr gelegen. Als Romanist faszinieren ihn die interkulturelle Praxis und die grenzenlosen Möglichkeiten des Austausches. Roland Spiller versteht Philologie als Wissenschaft vom Leben im Fadenkreuz des Wissens. Er beschäftigt

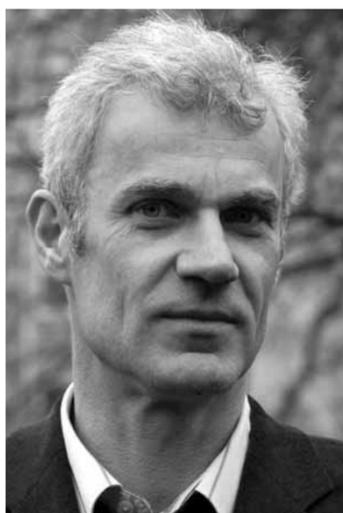


Foto: Hoffmann

er bis 1984 als Frothingham Professor of Biblical Studies. Seit 1971 war er dann auch Deutscher Prediger an der First Lutheran Church in Boston. 1982 führte ihn seine akademische Laufbahn zunächst als Vertretungsprofessor zurück nach Frankfurt an das damalige religionswissenschaftliche Seminar, wo er 1983 hauptamtlich tätig wurde und die Gründung des Fachbereiches Evangelische Theologie maßgeblich vorantrieb. Von 1987 bis 1989 war er als Gründungsdekan des neuen Fachbereiches im Amt. Er war entscheidend an der Etablierung der Martin Buber Stiftungsprofessur für Jüdische Religionsphilosophie der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau beteiligt, die vereinbarungsgemäß seit Anfang dieses Jahres als reguläre Professur in die Verantwortung des Landes Hessen übergegangen ist. Nach seiner Emeritierung im Jahr 1996 blieb er dem Fachbereich bis zu seinem Tod eng verbunden, beteiligte sich weiterhin aktiv an akademischen Veranstaltungen und führte bis zuletzt Lehrveranstaltungen durch. Der Fachbereich Evangelische Theologie und – wie Präsident Prof. Dr. Rudolf Steinberg in seiner Würdigung zum Ausdruck brachte – die ganze Universität ist Prof. Georgi zu großem Dank für sein unermüdetes Engagement in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung verpflichtet. Der Fachbereich Evangelische Theologie wird ihm zu Ehren im Wintersemester 2005/06 einen öffentlichen Studententag veranstalten. Der Fachbereich Evangelische Theologie bekundet seinen Respekt vor der wissenschaftlichen Lebensleistung Georgis. *Stefan Altkier*

### Gestorben

## Dieter Georgi

Am 1. März 2005 starb Prof. Dr. theol. Dieter Georgi im Alter von 75 Jahren. Der Fachbereich Evangelische Theologie der Universität verliert mit Prof. Georgi nicht nur einen international anerkannten und bedeutenden Neutestamentler und Religionsgeschichtler, sondern auch eines der maßgebenden Gründungsmitglieder des Fachbereiches und dessen mehrfachen Dekan. In zahlreichen Funktionen und Gremien hat Dieter Georgi darüber hinaus auch immer wieder Verantwortung für die gesamte Universität übernommen. Prof. Georgi war zudem ein überdurchschnittlich engagierter akademischer Lehrer, dem mit großem Erfolg daran gelegen war, die Studierenden zu eigenständigem kritischen Denken in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung anzuleiten. Prof. Georgi wurde am 6. Juni 1929 in Mittelsömmern, Kreis Langensalza, Thüringen geboren. Seine amerikanische Mutter, die dem amerikanischen Luthertum zugehörte, und sein deutscher Vater, der lutherischer Pfarrer war und dem Pietismus nahe stand, haben ihn nachhaltig geprägt. Georgi hat sich als kultureller Grenzgänger verstanden. Von 1939 bis 1947 besuchte er zunächst das humanistische Gymnasium in Frankfurt am Main und dann in Dresden. Die traumatischen Erfahrungen als Kindersoldat und besonders die Zerstörung der Stadt Dresden, die Georgi miterlebte, waren entscheidende Hintergründe seines politischen Bewusstseins. Von 1947 bis 1953 studierte er Evangelische Theologie an den Universitäten Mainz, Heidelberg, Göttingen, Marburg und Edinburgh. 1953 legte er das Erste und 1955 das Zweite Theologische Examen in Darmstadt ab. Von 1954 bis 1955 war Georgi Repetent für Neues Testament in Heidelberg. 1955 bis 1957 war er als Pfarrvikar an der Andreaskirche in Frankfurt am Main tätig. 1957 wurde er zunächst Verwalter einer wissenschaftlichen Assistentenstelle und dann bis 1962 wissenschaftlicher Assistent an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Heidelberger Ruprecht-Karls-Universität. Dort wurde er mit einer Dissertation zum Thema »Die Gegner des Paulus in 2 Kor 2,14 – 7,4 und 10-13« zum Dr. theol. promoviert, eine Arbeit, die zu einem exe-



Foto: Privat

getischen Standardwerk wurde, und die Georgi in stark veränderter und erweiterter Form und englischer Sprache noch einmal in seiner Zeit in Harvard der Öffentlichkeit vorlegte. 1962 erfolgte ebenfalls in Heidelberg seine Habilitation mit der Arbeit »Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem«, die dann unter dem Haupttitel »Der Armen zu gedenken« gedruckt wurde. Von 1962 bis 1964 war Georgi als Dozent für Neues Testament in Heidelberg tätig. Nach einer Gastprofessur für Neues Testament an der Harvard University von 1964 bis 1965 wurde Georgi 1965 in Heidelberg zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Schon 1966 folgte der Ruf als Professor of New Testament an das San Francisco Theological Seminary in San Anselmo, California. 1969 wechselte er von dort an die Harvard Divinity School. Dort arbeitete

### Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb) [breyer@pww.uni-frankfurt.de](mailto:breyer@pww.uni-frankfurt.de)  
Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.  
Telefon: 069/798-23753 / -23819 oder -22472  
Telefax: 069/798-28530  
[uni-report@uni-frankfurt.de](mailto:uni-report@uni-frankfurt.de)  
[www.uni-frankfurt.de](http://www.uni-frankfurt.de)

Gestaltung Jutta Schneider  
Vertrieb Christopher Kallweit,  
Druckzentrum der Universität,  
Telefon: 069/798-23631  
Anzeigenverwaltung  
Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.  
Telefon: 069/798-22472  
Telefax: 069/798-28530  
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main,  
Telefon: 069/792097-21,  
Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Der UniReport erscheint in der Regel 9 Mal pro Jahr mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (3/2005) erscheint am 11. Mai 2005.  
Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 25. April 2005.

### Ehrungen und Jubiläen

#### 40-jähriges Dienstjubiläum

Ina Freygang-Thielmann, FB Rechtswissenschaft  
Prof. Gerriet Müller, FB Wirtschaftswissenschaften

#### 25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Jost Gippert, FB Sprach- und Kulturwissenschaften  
Marlies Hendrich, Universitätsbibliothek  
Prof. Axel Honneth, FB Philosophie und Geschichtswissenschaften  
Prof. Margarete Schlüter, FB Sprach- und Kulturwissenschaften  
Helga Tascher, Studentenwerk



## Neu berufen

## Wolfgang Gantke

Im November 2004 wurde Wolfgang Gantke, geb. 1951 in Bad Königshofen, auf die Professur für Religionswissenschaft und Religionstheologie berufen.

Prof. Gantke ist verheiratet und Vater eines Kindes. Nach neunjähriger Tätigkeit als Reisebürokaufmann in Trier und der Erlangung des Abiturs (1977) über den zweiten Bildungsweg (Ketteler-Kolleg, Mainz), studierte er in Bonn Vergleichende Religionswissenschaft, Philosophie, Systematische Theologie und Indologie. 1983 erfolgte der Magisterabschluss und daran anschließend ein Promotionsstudium, das er 1986 abschloß. Titel der von Professor Klimkeit betreuten Doktorarbeit: »Die Bedeutung des hermeneutischen Ansatzes Otto Friedrich Bollnows für die Religionswissenschaft.«

Von 1987 bis 1991 war Wolfgang Gantke wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar B der Universität Bonn bei den Professoren Kluxen und Honnefelder und nahm seit 1989 einen Lehrauftrag für Religionswissenschaft an der Universität Bonn wahr. Weitere Stationen seines wissenschaftlichen Werdegangs waren: 1994 habilitierte er sich mit der bei Professor Klimkeit verfassten Habilitationsarbeit »Der umstrittene Begriff des Heiligen. Eine problemorientierte religionswissenschaftliche Untersuchung.«; 1992 bis 1998 war er Mitglied im Graduiertenkolleg »Interkulturelle religiöse und religionsgeschichtliche Studien« und von 1994 bis 1999 als Privatdozent an der Universität Bonn tätig; einen Lehrauftrag für Religionswissenschaft an der Universität Siegen

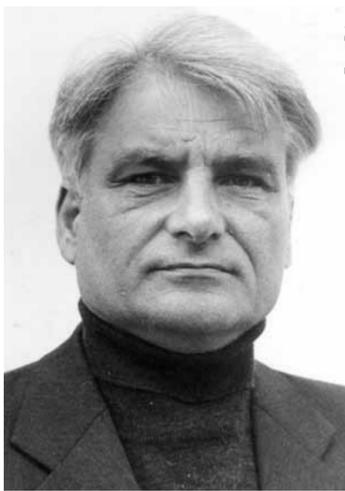


Foto: Privat

hatte er 1996 bis 1999 und 2001 bis 2003. 1999 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Bonn ernannt und war dort bis zu seinem Ruf nach Frankfurt. In dieser Zeit übernahm er Lehrstuhlvertretungen an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn (1999, 2000), der Ludwig-Maximilians-Universität in München (WS 2001/2002, Guardini-Lehrstuhl für christliche Weltanschauung, Kultur- und Religionstheorie) und der Universität Frankfurt (2003/4). Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen die Diskussion um das Heilige; Methodik der Religionswissenschaft »Problemorientierte Religionsphänomenologie«; Interkulturelle Hermeneutik; Asiatische Geistigkeit; Neo-Hinduismus; Neue religiöse Bewegungen; Fundamentalismus, Anthropologie, Ethik. UR

## Gestorben

## Hans A. Bethe

Am Sonntag, den 6. März 2005 verstarb im Alter von 98 Jahren der deutsch-amerikanische Physiker und Nobelpreisträger Hans A. Bethe.

Bethe ist der Sohn des Frankfurter Professors für Physiologie und ehemaligen Universitätsrektors Albrecht Bethe. Er wurde am 2. Juli 1906 in Straßburg im Elsaß geboren. In Frankfurt machte er am Goethe-Gymnasium sein Abitur und begann 1924 sein Studium der Physik an der Universität Frankfurt. Hier blieb er bis 1926 und ging im gleichen Jahr zu Arnold Sommerfeld nach München, wo er 1928 promovierte. Nach seiner Promotion kehrte er nach Frankfurt zu Erwin Madelung zurück, wo er vom 1.11.1928 bis zum 1.11.1929 die Assistentenstelle von Cornel Lanczos übernahm, der in dieser Zeit Assistent von Albert Einstein in Berlin war. Nach Assistenten- und Lehrtätigkeit in Frankfurt, Stuttgart (1929), München (1930 bis 1932), Tübingen (1932 bis 1933), Manchester und Bristol (1933 bis 1935) war er ab 1935 Professor für Theoretische Physik an der Cornell University in Ithaca (N.Y., USA). Von 1943 bis 1946 leitete er die Abteilung Theoretische Physik des amerikanischen Atombombenprojektes (»Manhattan-Project«) am Atomforschungsinstitut in Los Alamos. Nach dem Krieg nahm Bethe die alten Kontakte nach Deutschland wieder auf und hielt beispielsweise bei Friedrich Hund am Institut für Theoretische Physik der Universität Frankfurt, 1951, 1954 und 1956 Vorträge. Durch den Tod Hans A. Bethes verliert die Welt nicht nur einen Wissenschaftler von Format und moralischer Integrität, sondern auch einen der herausragenden theoretischen Physiker des 20. Jahrhunderts, der Beiträge zur theoretischen Atom- und Festkörperphysik, zur Physik der kosmischen Strahlung, Quantenelektrodynamik und Quantenfeldtheorie sowie zur Reaktorphysik lieferte. Er löste als erster quantenmechanische Streuprobleme (Bethe-Integral, 1930), stellte mit Felix Bloch eine Formel (Bethe-



Foto: Universitätsarchiv

Bloch-Formel) auf, die den mittleren Energieverlust geladener Teilchen je Wegstrecke beim Durchgang durch Materie angibt. Mit Arnold Sommerfeld gab er 1933 eine quantenmechanische Darstellung der Elektronentheorie der Metalle. Mit Walter Heitler beschrieb er 1934 die Abbremsung von Elektronen beim Durchgang durch Materie (Bethe-Heitler-Formel). 1937 entwickelte er unabhängig von Carl Friedrich von Weizsäcker eine Theorie zur Energieerzeugung in der Sonne und anderen Sternen (Bethe-Weizsäcker-Formel, Kohlenstoff-Stickstoff-Zyklus), wofür er 1967 den Nobelpreis für Physik erhielt. Angesichts des Grauens von Hiroshima und Nagasaki wurde Bethe zum Anwalt der nuklearen Abrüstung und des Baues der Wasserstoffbombe, was ihn in Gegensatz zu seinem einstigen Freund Edward Teller brachte. Er wandte sich auch gegen Präsident Reagens Plan eines Raketenabwehrsystems im Weltall (»Star Wars«).

Hans A. Bethe war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Institutionen. 2004 verlieh die Johann Wolfgang Goethe-Universität ihrem ehemaligen Studenten die Ehrenpromotion. Sie wird ihm auch in Zukunft ein ehrendes Andenken bewahren. Trageser

## Gestorben

## Heinz Röhr

Am 5. März 2005 starb der emeritierte Professor für Religions- und Kirchengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie, Dr. theol. Heinz Röhr.

Röhr wurde 1931 in Marburg geboren. An der dortigen Philipps-Universität studierte er Religionsgeschichte, Ev. Theologie und Klassische Philologie. 1959 promovierte ihn die Theologische Fakultät zum Dr. theol. Nach den Lehramtsexamina arbeitete Röhr zunächst als Studienrat in Arolsen und wurde 1965 zum Oberstudienrat im Hochschuldienst für Ev. Religion an der Abteilung für Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt ernannt. Nach der Universitätsreform wurde er 1972 zum Professor für Religions- und Kirchengeschichte am neugegründeten Fachbereich Religi-

onswissenschaften berufen. Dem 1988 gebildeten Fachbereich Ev. Theologie gehörte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1994 in gleicher Funktion an.

Heinz Röhr war ein engagierter Lehrer. Seine Veranstaltungen erfreuten sich großen Zulaufs und seine Studienberatung war stets intensiv. In der Selbstverwaltung war Röhr stets bereit, allgemeine Aufgaben wahrzunehmen: so bekleidete er das Amt des geschäftsführenden Direktors, des Dekans und gehörte verschiedenen Prüfungsämtern an. An der Bildung und Gestaltung der Fachbereiche hatte Röhr einen gewichtigen Anteil.

Seine Forschungen waren geprägt von der Marburger religionsgeschichtlichen Schule um Rudolf Otto und Friederich Heiler. Sie zeichneten

sich durch eine weitreichende Aufgeschlossenheit gegenüber alternativen Religionen aus. Forschungsschwerpunkte waren: Ketzerei, Mystik, Quäkertum, neue religiöse Bewegungen, nichtchristliche Religion insb. Hinduismus, Buddhismus und Islam. Darüber hinaus befasste sich Röhr intensiv mit der Thematik Religion und Marxismus, mit dem religiösen Sozialismus und zuletzt auch mit Rosa Luxemburg. Die geistige Weite Röhrs hat mit dazu beigetragen, dass der Fachbereich Ev. Theologie seinen gegenüber anderen Religionen offenen Weg gehen konnte. Röhr verbrachte seinen Ruhestand in Bad Laasphe, wo er nach kurzer Krankheit überraschend starb. Der Fachbereich wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Edmund Weber

## 100. Geburtstag

## Heinz Saueremann

Am 17. März jährte sich der Geburtstag des bedeutenden Frankfurter Ökonomen Heinz Saueremann zum hundertsten Mal. Saueremann hat nach 1945 den Wiederaufbau des Vorgängers des heutigen Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, als Ordinarius für Wirtschaftliche Staatswissenschaften und wiederholt als Dekan maßgeblich geprägt. Galt es doch nach Kriegsende »unbelastete« Hochschullehrer, teilweise aus der Emigration, für Lehre und Forschung zu gewinnen und die durch 12 Jahre Isolation entstandenen Lücken in der Forschung zu schließen.

Heinz Saueremann wuchs in Bielefeld als Sohn eines Textilgroßhändlers auf und studierte in Freiburg, Wien und Paris zunächst Musikwissenschaft und dann Soziologie und Nationalökonomie. Er wurde im Alter von 22 Jahren mit einer Arbeit über »Kunst und Mode« bei Othmar Spann promoviert. 1929 wurde er Mitarbeiter am »Institut für angewandte Soziologie« in Berlin unter Karl Dunkmann; nach dessen Tode übernahm er kommissarisch die Lei-

tung des Institutes bis zu seiner zwangsweisen Schließung 1935.

Nach Fertigstellung seiner Habilitationsschrift »Die Gestalt des Unternehmers« wechselte Saueremann zur Erlangung der eigentlichen Lehrerlaubnis 1937 nach Frankfurt, wo er neben Lehrstuhlvertretungen in Göttingen, Heidelberg und Gießen als Dozent volkswirtschaftliche Lehrveranstaltungen abhielt.

Nach Kriegsende wurde er 1946 auf ein Ordinariat berufen. Die alliierten Militärbehörden zogen ihn als Berater vor allem zur Vorbereitung der Währungsreform heran. Er war der erste Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates bei der Verwaltung für Wirtschaft, später beim Bundesministerium für Wirtschaft, dessen Gutachten er für viele Jahre maßgeblich prägte. Durch einen längeren USA-Aufenthalt 1949 konnte er an die internationale Forschungsentwicklung während der deutschen Abschottung persönlich anschließen und diese Kenntnisse nach seiner Rückkehr für Lehre und Forschung in Frankfurt nutzbar machen.

Saueremann sorgte frühzeitig dafür, dass die Frankfurter Ökonomen in Mathematik und Informatik ausge-

bildet wurden. An den Instituten für Fremdenverkehr und für Sozialökonomische Strukturforchung sowie an den Seminaren für Wirtschaftliche Staatswissenschaften und für Mathematische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie gewährte er zahlreichen jungen Wissenschaftlern Möglichkeiten, mutig auf neuen Gebieten zu forschen und sich zu qualifizieren. An letzterem Seminar war auch der spätere Nobelpreisträger Reinhard Selten tätig, mit dem zusammen Saueremann die ersten Oligopolexperimente durchführte und die experimentelle Wirtschaftsforschung in Deutschland begründete, eine Forschungsrichtung, die inzwischen international große Bedeutung besitzt.

Kurz vor seinem Tode († 27.5.1981) erhielt Heinz Saueremann den Ehrendoktor der Universität Heidelberg. Zu seinen Ehren vergibt die von ihm gegründete Gesellschaft für experimentelle Wirtschaftsforschung seit 1989 alle zwei Jahre den »Heinz Saueremann-Preis zur experimentellen Wirtschaftsforschung« an junge Wissenschaftler.

Reinhard Tietz

## 125. Geburtstag

## Max Wertheimer

Am 15. April 1880 wurde Max Wertheimer – einer der großen europäischen und nordamerikanischen Psychologen und Philosophen des vergangenen Jahrhunderts – in Prag geboren. Sein Name steht in der Psychologie- und Wissenschaftsgeschichte vor allem für bahnbrechende Leistungen zur Wahrnehmungs- und Denkpsychologie und die Gründung einer wissenschaftlichen Schulrichtung (»Gestaltpsychologie«). In Frankfurt hat Wertheimer zunächst als Habilitand und Privatdozent (1910 bis 1914) und später dann als Universitätsprofessor (1929 bis 1933) gewirkt, bevor er dem braunen Terror im damaligen Deutschen Reich entflo.

Am Frankfurter Institut für Psychologie begründete Max Wertheimer zusammen mit seinen Freunden und Wegbegleitern Wolfgang Köhler (1887 bis 1967) und Kurt Koffka (1886 bis 1941) die Gestaltpsychologie. Der Forscher Wertheimer will dabei erkunden, wie Menschen ihre Umwelt wahrnehmen und erleben. Ihn leitet die damals radikal neue Einsicht, dass die Wahrnehmungseindrücke grundsätzlich als sinnvolle Gestalten – und nicht als additiv zusammengesetzte einzelne Sinnesindrücke – erlebt werden: »Das Ganze ist mehr beziehungsweise anders als die Summe seiner Teile.« Noch vor der Veröffentlichung seiner weltweit bekannten bewegungswahrnehmungspsychologischen Ar-

beit erscheint seine erste denkpsychologische Publikation, in welcher die kognitionspsychologischen Prinzipien des Denkens von Ureinwohnern behandelt werden. Als experimentierender Psychologe will er herausfinden, nach welchen quantitativen Gesetzmäßigkeiten Wahrnehmungsgegebenheiten erforschbar sind.

Als Naturwissenschaftler wird er fündig und untersucht unter anderem auch, wie das gesunde und das kranke Gehirngeschehen mit unserer Wahrnehmungs- und Kognitionswelt verknüpft ist. Der Geistes- und Sozialwissenschaftler Wertheimer schreibt später – zwischen 1934 und 1940 in der Emigration – Aufsätze zu den Themen »Wahrheit«, »Ethik«, »Demokratie« und »Freiheit«. Während seiner Berliner Jahre vor und nach dem 1. Weltkrieg pflegte er freundschaftliche Kontakte zu Käthe Kollwitz, besonders aber zu Albert Einstein (zu letzterem bis an sein Lebensende). Dazu heißt es bei Anna Wertheimer-Hornbostel – Wertheimers Ehefrau – in einem unveröffentlichten postumen Manuskript (hier ins Deutsche übertragen): »Max Wertheimer war von der Relativitätstheorie enorm beeindruckt; ihn faszinierte die Art des Denkens, die Albert Einstein zu dessen berühmten Erkenntnissen geführt hatte. Zwischen diesen beiden Menschen entwickelte sich seit etwa 1910 eine tiefe menschliche Beziehung. Einstein freute sich und war

seinerseits von Wertheimers philosophischer und psychologischer Vorgehensweise beim Versuch des Verstehens seines Denkens beeindruckt; beide waren während vieler ausführlicher Besuche mit der Aufarbeitung der logischen Repräsentationen [von Einsteins Relativitätstheorie] befasst. Beide waren damals in Berlin in Lehre und Forschung tätig. Dort, wie auch später während seiner [zweiten] Frankfurter Jahre (1929 bis 1933), beschäftigte sich Wertheimer mindestens genauso stark mit wie mit psychologischen Fragestellungen.« (Anna Wertheimer, unveröff. ms, ca. 1963, Archives of the Leo Baeck Institute, New York City.)

Von 1994 bis 2003 fanden in Frankfurt die internationalen Max Wertheimer-Vorlesungen statt. Soeben ist die lang erwartete umfangreiche Wertheimer-Biografie in den USA erschienen (»Max Wertheimer & Gestalt Theory«, von D. Brett King u. Michael Wertheimer; Transaction Publisher – New Brunswick, NJ. – 2005; ISBN 0-7658-0258-9).

An der Universität Frankfurt wird im Oktober dieses Jahres eine Gedenkfeier des Instituts für Psychologie zu dessen hundertjährigem Bestehen (1905 bis 2005) ausgerichtet. Dabei soll auch an Max Wertheimer, den zweifellos genialsten Psychologieprofessor im Frankfurt des vergangenen Jahrhunderts, erneut erinnert werden.

Viktor Sarris



**13.4.** 2005 Mittwoch

**Akademische Feier des 150. Geburtstags von Ludwig Edinger (1855 - 1918)**  
ab 14 Uhr s.t., Universitätsklinikum, Paul-Ehrlich-Hörsaal, Haus 22, Theodor-Stern-Kai 7  
(Veranstalter: Edinger Institut)

**Spanisch – Vortreffen**  
**Dr. Victor Rodríguez**  
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**Tanzkurs**  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze für AnfängerInnen**  
**Daniel Nottarp**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

›Schrift und Glaube‹ – Bibelgespräche über den christlichen Glauben  
**Was glauben wir als Christen? Und wo ist in der Bibel ein Grund dazu gelegt?**  
19 Uhr s.t., Café Jenseiz, Beethovenstr. 28  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Kolloquium ›Schul- und Unterrichtsforschung am Zentrum für Lehrerbildung‹  
**Zwischenergebnisse aus der Unterrichtsforschung zur Politischen Bildung in verschiedenen europäischen Ländern (Fallstudien)**  
**Ingrid Apel, Sylvia Heitz, Thorsten Hunsicker, Frank Nonnenmacher, Marita Skubich**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AE-Turm, Raum 1101, Senckenberganlage 15  
(Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Unterrichtsforschung)

**Tanzkurs**  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze für Fortgeschrittenen**  
**Daniel Nottarp**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**14.4.** 2005 Donnerstag

**Literatur Kolloquium**  
10 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33  
(Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Internationaler Kongress  
**Die Generation der Kriegskinder und ihre Botschaft für Europa sechzig Jahre nach Kriegsende: Unsere Kinder und Enkel sollen in Frieden zusammenleben**  
ab 14 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung)

Probenvortrag  
Titel? – 33319 n.e.  
**Dr. Gesche Linde**  
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.701 (Nebengebäude), Grüneburgplatz  
(Veranstalter: Prof. Alkier, Fachbereich Evangelische Theologie)

**Tanzkurs**  
**Tango – die getanzte Sprache**  
**Sabine Rößler de Pineda, Roger Pineda**  
17.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortragsreihe ›Vom Reich der Mitte zum neuen Zentrum Asiens?‹  
**Erfahrung und Mythos der Mitte: Zyklen chinesischer Zentralität in der Geschichte**  
**Prof. Jürgen Osterhammel, Konstanz**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG, Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien)

**Die ESG-Bar hat geöffnet – Treffpunkt für Gespräche und mehr**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**15.4.** 2005 Freitag

Internationaler Kongress  
**Die Generation der Kriegskinder und ihre Botschaft für Europa sechzig Jahre nach Kriegsende: Unsere Kinder und Enkel sollen in Frieden zusammenleben**  
ab 9.00 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung)

1. GeoTag 2005  
**Faltung und Boudinage in Raum und Zeit: Neue Erkenntnisse durch Analogmodellierung und Computertomographie**  
**Prof. Gernold Zulauf**  
**Mensch oder Umwelt? – Kulturelle Umbrüche in einem Klimatischen Grenzraum (N-Syrien)**  
**Prof. Dr. Jürgen Wunderlich**  
15 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32-34  
(Veranstalter: Dekanat Fachbereich Geowissenschaften/Geographie)

Vortrag  
**Was Einstein noch nicht sehen konnte – Visualisierung relativistischer Effekte**  
**Ute Kraus**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

**16.4.** 2005 Samstag

Internationaler Kongress  
**Die Generation der Kriegskinder und ihre Botschaft für Europa sechzig Jahre nach Kriegsende: Unsere Kinder und Enkel sollen in Frieden zusammenleben**  
ab 9.00 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung)

**17.4.** 2005 Sonntag

Universitätsgottesdienst – Semestereröffnung  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ, Dr. Heinrich Watzka SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

**18.4.** 2005 Montag

**Spanisch-Kurs**  
**Dr. Victor Rodriguez**  
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4  
Kurse montags bis donnerstags, jeweils ab 18 Uhr  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**Offene Yogastunde**  
**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Improvisationstheater ›InterPlay‹  
**Mit Enthusiasmus akzeptieren was da kommt, heißt das Motto!**  
**Bernhard Staudt**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**Karate-do Shotokan für AnfängerInnen**  
**Lucy Tserednikova**  
21 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**19.4.** 2005 Dienstag

Gastvortrag  
**Was Heißt Zählen: W. G. Sebalds ›Die Ausgewanderten‹**  
**Prof. Carol Jacobs, New Haven, USA**  
14 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft)

Vortragsreihe ›Ihr gutes Recht – Forum für Themen zur Chancengleichheit von Frauen und Männern‹  
**Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit – was bringen diskriminierungsfreie Entgeltkriterien und Zielvereinbarungen für Frauen?**  
**Susanne Nickel**  
15 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133  
(Veranstalter: Die Frauenbeauftragte)

Arbeitsmarktchancen für Geowissenschaftler  
**Zahlen und Fakten zu Berufsaussichten**  
**Dr. Hans-Jürgen Weyer, Bonn**  
**Chancen und Anforderungen im öffentlichen Dienst**  
**Dr. Ulrike Mattig, Wiesbaden**  
**Arbeitsplatz Geoforschung**  
**Prof. Wolfgang Franke, Frankfurt**  
16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Geographische Institute, Seminarraum 308, Senckenberganlage 36  
(Veranstalter: Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler)

Frankfurter Poetikvorlesungen  
›Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung‹  
**Die unbeschriebene Welt**  
**Robert Menasse**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21  
(Veranstalter: Gastdozentur Poetik)

**Tanzkurs**  
**Videoclip-Dancing**  
**Katerina Mykhaylov**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag  
**Empire's Democracy, Ours and Theirs. Post-sovereign Constitution Making and the Iraqi Process**  
**Prof. Andrew Arato, New York**  
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Hörsaal B, Mertonstr. 17-21  
(Veranstalter: Prof. Forst, Fachbereich 3)

Gesprächskonzerte ›Musik der Sphären‹  
**Die Musik der Nacht**  
**Ekaterina Willewald**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
Eintritt: 10 Euro, Studierende 5 Euro  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Russisch-Deutscher Kulturkreis e.V.)

**20.4.** 2005 Mittwoch

IPP-Gastvortrag  
**Iran ist anders! Aktuelle religiöse, kulturelle und politische Entwicklungen im Iran**  
**Siegfried Weber, Heidelberg**  
12 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Religion im Dialog)

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin‹  
**Der Arzt - Anwalt und Helfer des Kindes**  
**Prof. Thomas Klingebiel, Frankfurt am Main**  
**Autonomie des Kindes – eine ungelöste Herausforderung für das Recht**  
**Dr. Sonja Rothärmel, Gießen**  
ab 17 Uhr c.t., Uniklinikum, Hörsaalgebäude, Hörsaal H 22-2, Theodor-Stern-Kai 7  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

**Kolloquium des Sonderforschungsbereichs ›Functional Membrane Proteomics‹**  
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Seminarraum NU 100/015, Marie-Curie-Str. 9-11  
(Veranstalter: Sonderforschungsbereich 628 ›Functional Membrane Proteomics‹)

**Tanzkurs**  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze für AnfängerInnen**  
**Daniel Nottarp**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**ESG-Chor**  
**Iris Puco, Gerald Ssebude**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag  
**Telefonieren im Auto: Muss die Sprachqualität denn so schlecht sein?**  
**Prof. Dr. H. Puder**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

**Tanzkurs**  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze für Fortgeschrittene**  
**Daniel Nottarp**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**21.4.** 2005 Donnerstag

Probenvortrag  
**Vernünftige Mystik – Zum Erbe der mystischen Theologie in Deutschland im Zeitalter der Aufklärung**  
**Dr. Markus Wriedt**  
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.701 (Nebengebäude), Grüneburgplatz  
(Veranstalter: Prof. Alkier, Fachbereich Evangelische Theologie)

**Tanzkurs**  
**Tango – die getanzte Sprache**  
**Sabine Rößler de Pineda, Roger Pineda**  
17.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Gastvortrag  
**Anomalous Painters, Writers, Critics and Other ›Indian‹ Imposters**  
**Prof. Alfred Young Man, Lethbridge, Canada**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Neue Englische Literaturen und Kulturen)

**Kolloquium des Graduiertenkollegs ›Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung‹**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.411 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Graduiertenkolleg ›Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung‹)

**Yogakurs**  
**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Zum 150. Konzert in der Kirche am Campus  
**Klavier Solo**  
**Katsura Mizumoto**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für die Künstlerin.  
(Veranstalter: Kooperation Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

**22.4.** 2005 Freitag

**FilmSinn**  
**Entdeckungsbüchlein im Kino**  
**Sonja Toepfer, Martin Löwenstein SJ**  
19 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag  
**Antriebssysteme der Zukunft**  
**Thorsten Brabetz**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

**23.4.** 2005 Samstag

Internationales Symposium zur Altorientalisch-Hellenistischen Religionsgeschichte  
**Die Bedeutung der Phönizier für die Kultur und die Religion des antiken Israel**  
ab 8 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Prof. Witte)

**24.4.** 2005 Sonntag

Städtebesichtigung für ausländische Studierende  
**Deutschland kennen lernen: Bad Homburg**  
14 Uhr s.t., Cafe KoZ  
Anmeldung: bis zu zwei Tag vorher über jumammammadov@yahoo.com  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

**Universitätsgottesdienst**  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ, Dr. Heinrich Watzka SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper)  
Gärtnerweg 40  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Hochschulgottesdienst  
**Lebe statt leibli zu werden!**  
**Ruth Habermann**  
20 Uhr s.t., Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt/Main, Freiherr v. Stein-Str. 8  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)



## Hochschule und Wissenschaft in Rundfunk und Fernsehen. Eine Auswahl

### Deutschlandfunk

#### Campus & Karriere

Montag bis Freitag 14.35 Uhr, Samstag 14.05 Uhr  
Knapp eine halbe Stunde dreht sich alles um ein Schwerpunktthema.

#### Forschung aktuell

Montag bis Freitag, 16.35 Uhr  
Tagesaktuelle Berichterstattung über neue Forschungsergebnisse, technische und wissenschaftliche Hintergründe zu Themen von allgemeinem Interesse, Interviews mit Forschern, Reportagen aus den Laboratorien, Kurznachrichten und zum Schluss der Sendung die ›Sternzeit‹, der tägliche Astronomie-Tipp.

#### Wissenschaft im Brennpunkt

Sonntag, 16.30 Uhr  
Ausführlich recherchierte Hintergrundsendung zu einem aktuellen Thema aus Naturwissenschaft und Technik, das von allgemeinem gesellschaftlichen oder politischem Interesse ist.

#### hr 2

##### Wissenswert

Montag bis Freitag, 8.40 Uhr  
Das kreative Bildungsprogramm für alle Generationen – allgemeinverständlich, unterhaltsam, hintergründig

#### Denkbar

Samstag, 17.50 Uhr  
Magazin für Wissensdurstige

#### SWR2

##### Campus

Samstags 10.05 Uhr  
Neues aus Forschung und Wissenschaftspolitik  
Wer den nächsten Nobelpreis bekommt, wissen wir natürlich auch nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass in Campus über diese Arbeit längst berichtet wurde. Jeden Samstag gibt es hier Neues aus Medizin, Naturwissenschaft und Technik, sowie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften.

#### Frequenzen:

Deutschlandfunk: 97.6 MHz  
HR 2: 96.7 MHz  
SWR 2Astra Digital Radio (ADR) über ASTRA 1C im TV-Kanal von Südwest BW (11.186 GHz)

#### 3sat (TV)

##### Nano

Montag bis Freitag von 18.30 bis 19 Uhr  
Aktuelles aus Wissenschaft und Technik

#### hr3 (TV)

##### Wissen und mehr

Montag bis Freitag, 14.15 Uhr  
Interessante Beiträge aus den Fachgebieten Kunst, Philosophie, Politik und Naturwissenschaft

#### Abenteuer Erde

mittwochs 20.45 Uhr  
Es werden Themen aus der Welt der Wissenschaften, Technik und Medizin präsentiert.

#### SWF (TV)

##### Planet Wissen

Montag bis Freitag, 14 bis 15 Uhr  
Themen aus Natur und Technik, Politik und Geschichte, Kultur und Medien, Länder und Leute, Alltag und Leben, Sport und Freizeit werden vernetzt und rubrikübergreifend dargestellt.

## 25.4. 2005 Montag

#### Spanisch-Kurs

18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4  
Kurse montags bis donnerstags, jeweils ab 18 Uhr  
**Dr. Victor Rodriguez**  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Diskussionsabend

**Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau e.V.**

19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Terre des Femmes e.V.)

#### Offene Yogastunde

**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Improvisationstheater ›InterPlay‹

**Mit Enthusiasmus akzeptieren was da kommt, heißt das Motto!**  
**Bernhard Staudt**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Karate-do Shotokan für AnfängerInnen

**Lucy Tserednikova**  
21 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

## 26.4. 2005 Dienstag

#### Hochschulgottesdienst

**Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona**  
**Eugen Eckert**  
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Gastvortrag

**Shame – on the language of Robert Walser**  
**Prof. Jan Plug**  
14 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft)

#### Zoologisches Kolloquium

**Wechselwirkung von Inhibition und Exzitation im Stammhirn**  
**Prof. Rudolf Rübsamen, Leipzig**  
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstr. 70  
(Veranstalter: Hochschullehrer des Zoologischen Instituts)

#### Frankfurter Poetikvorlesung

›Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung‹  
**Der Terror der Befriedung**  
**Robert Menasse**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21  
(Veranstalter: Gastdozentur Poetik)

#### Film

**Arisan!**  
115 Min., in indonesischer Sprache, ohne Untertitel  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33  
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südasiastudien)

#### Infoabend: Tipps zum Studium

für AusländerInnen  
**Aufenthalt und Studiendauer – Fachrichtungswechsel – Arbeitsverlaubnis – Finanzierung/finanzielle Hilfen – Wer hilft, wenn es Probleme gibt?**  
**Antje Schmidt, Friederike Lang**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, International Office)

#### attac – Plenum

**Wer sich engagiert lebt sinnvoll!**  
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, attac)

#### Vortrag

**Ein vergessenes Kapitel. Die Todesmärsche der KZ-Häftlinge.**  
**Jiri Kosta, Siegmund Kalinski, Peter Wolff**  
19.30 Uhr; Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut)

## 27.4. 2005 Mittwoch

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin‹  
**Der ärztlich assistierte Suizid -Ethische und rechtliche Aspekte eines heiß umstrittenen Themas**  
**Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius, Frankfurt am Main**  
16 Uhr c.t., Uniklinikum, Hörsaalgebäude, Hörsaal H 22-2 (Franz-Volhard-Hörsaal), Theodor-Stern-Kai 7  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

#### Vortrag

**Unternehmertum**  
**Prof. Jürg W. Leipziger**  
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Route A 66)

#### Kolloquium

**N.N.**  
**Witold Filipowicz, Basel**  
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Chemische Institute, Hörsaal 2, Marie-Curie-Str. 9-11 (Veranstalter: Sonderforschungsbereich 579 ›RNA-Liganden-Wechselwirkungen‹)

#### Tanzkurs

**Standard und Lateinamerikanische Tänze für AnfängerInnen**  
**Daniel Nottarp**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### ESG-Chor

**Iris Puco, Gerald Ssebude**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Kolloquium ›Schul- und Unterrichtsforschung am Zentrum für Lehrerbildung‹

**Eine empirisch gegründete Theoriekonstruktion zur mathematischen Unterrichtsinteraktion**  
**Prof. Götz Krummheuer**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 1101, Senckenberganlage 15  
(Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Unterrichtsforschung)

#### Tanzkurs

**Standard und Lateinamerikanische Tänze für Fortgeschrittenen**  
**Daniel Nottarp**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

## 28.4. 2005 Donnerstag

Tanzkurs  
**Tango – die getanzte Sprache**  
**Sabine Rößler de Pineda, Roger Pineda**

17.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Vortragsreihe ›Vom ›Reich der Mitte‹ zum neuen Zentrum Asiens?‹

**Asian Values and Cultural China**  
**Prof. Tu Wei-ming, USA**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG, Interdisziplinäres Zentrum für Ostasiastudien)

#### Yogakurs

**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Konzert in der Kirche am Campus  
**Liederabend – Werke von Clara und Robert Schumann**  
**Nike Schmitka (Sopran), Wolfgang Runkel (Klavier)**

19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für die Künstler.  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

#### Theologischer Salon – Salongespräche

**Zeit – Ewigkeit ohne Stress**  
**Dr. Georg Horntrich**  
20 Uhr s.t., KulturTreffCafé, Schopenhauerstr. 9  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Friedrich Dessauer-Haus)

## 29.4. 2005 Freitag

Colloquium Linguisticum Africanum  
**Multidimensionale Semantik und Funktion der Nominalklassen am Beispiel des Byali (Benin)**  
**Dr. Coffi Sambieni, Berlin**  
11.30 Uhr, Campus Bockenheim, Dantestr. 4-6, Seminarraum R3, EG  
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

#### Info-Office

**Studienaufenthalten im Ausland**  
**Herr Leisner**  
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Neue Mensa, Raum 126, Bockenheimer Landstr. 133  
(Veranstalter: International Education Centre)

#### Gesprächsrunde

**Sartre heute. Anlässlich des 100. Geburtstages von Jean-Paul Sartre**  
**Daniel Cohn Bendit, Michel Contat, Philippe Gavy, Axel Honneth, Vincent von Wroblewski**  
19.30 Uhr, Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1  
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung, Institut Français)

#### Vortrag

**Auf der Suche nach Exoplaneten**  
**Bruno Deiss**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

## 1.5. 2005 Sonntag

#### Hochschulgottesdienst im

**Frankfurter Dom**  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ**  
18 s.t., Kaiserdom  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

#### Universitätsgottesdienst

**Predigt: Martin Löwenstein SJ, Dr. Heinrich Watzka SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper)  
Gärtnerweg 40  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

#### Ökumenischer Gottesdienst mit Mahl

am Abend  
**Eugen Eckert, Andreas Böss-Ostendorf**  
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90  
(Veranstalter: Kooperation: Wohnheimreferat Friedrich-Dessauer-Haus, Evangelische Studierendengemeinde)

## 2.5. 2005 Montag

2. GeoTag 2005  
**Seismologische Exploration des Erdinneren**  
**Prof. Georg Rümpler**  
**Polen zwischen Transformation und EU-Osterweiterung**  
**Prof. Robert Pütz**  
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32-34  
(Veranstalter: Dekanat Fachbereich Geowissenschaften/Geographie)

#### Spanisch-Kurs

**Dr. Victor Rodriguez**  
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4  
Kurse montags bis donnerstags, jeweils ab 18 Uhr  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Adorno-Vorlesungen

**Eva Illouz**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal I, Mertonstr. 17-21  
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Diskussionsforum Ausländerstudium  
**Deutschland als Studienland – Eine persönliche Bilanz**

19 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28  
**Halil Abu Gaber, Israel**  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

#### Offene Yogastunde

**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Improvisationstheater ›InterPlay‹

**Mit Enthusiasmus akzeptieren was da kommt, heißt das Motto!**  
**Bernhard Staudt**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

#### Karate-do Shotokan für AnfängerInnen

**Lucy Tserednikova**  
21 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

## 3.5. 2005 Dienstag

Schreibwerkstatt  
**Wissenschaftliches Schreiben**  
**Andreas Böss-Ostendorf, Holger Senft**

16 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90  
Anmeldung bis 22. April 2005, Kosten: 30 Euro (Studierende)/ 60 Euro (andere)  
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Friedrich-Dessauer-Haus)

Zoologisches Kolloquium  
**Schlüssel-Innovationen und adaptive Evolution bei Ost-Afrikanischen Buntbarschen**  
**Dr. Walter Salzburger, Konstanz**  
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstr. 70  
(Veranstalter: Hochschullehrer des Zoologischen Instituts)

Offene Tür für Gespräche  
**Zu Gast beim Studierendenpfarrer**  
17 Uhr s.t.: Guiollettstraße 64 (neben dem Dietrich Bonhoeffer-Haus)  
**Eugen Eckert**  
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Frankfurter Poetikvorlesung  
›Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung‹  
**Plädoyer für die Gewalt**  
**Robert Menasse**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21  
(Veranstalter: Gastdozentur Poetik)

**Adorno-Vorlesungen**

**Eva Illouz**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Hörsaalgebäude, Hörsaal I, Mertonstr.  
17-21  
(Veranstalter: Institut für Sozialfor-  
schung)

Tanzkurs  
**Videoclip-Dancing**  
**Katerina Mykhaylus**

19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Gesprächsabend zur Vorbereitung  
auf den Besuch des Europäischen  
Parlaments  
**Wozu Europa?**  
**Julia Würtz, Andreas Böss-Osten-  
dorf**  
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus,  
Roter Saal, Friedrich Wilhelm von  
Steuben-Str. 90  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Friedrich-Dessauer-Haus)

**4.5.** 2005 Mittwoch

**Kanufahren auf der Fulda**  
14 Uhr s.t., Wo? -23082  
Kosten: Fahrt, Übernachtung, Kanu-  
miete ca. 95/120 Euro  
Anmeldung bis 22. April 2005 über  
esg.fh@t-online.de  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde der Universität  
Frankfurt und der Fachhochschule  
Frankfurt)

Kolloquium für Lehramtsstudierende  
**Freie Gruppen und Graphen**  
**Dr. Richard Weidmann, Frankfurt**  
16 Uhr c.t., Campus Bockenheim,  
Raum 711 (groß),  
Robert-Mayer-Str. 10  
(Veranstalter: Fachbereich Mathema-  
tik)

Ringvorlesung »Ethik in der Medizin«  
**Wie viel Wissen tut uns gut? –  
Gentessts zwischen Medizin und Ethik**  
**Prof. Wolfram Henn, Homburg/Saar**  
16 Uhr c.t., Uniklinikum, Hörsaalge-  
bäude, Hörsaal H 22-2 (Franz-Vol-  
hard-Hörsaal), Theodor-Stern-Kai 7  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Senckenbergisches Institut  
für Geschichte der Medizin)

**Kolloquium des Sonderforschungsbe-  
reichs »Functional Membrane Proteomics«**  
17 Uhr s.t., Campus Riedberg,  
Seminarraum NU 100/015, Marie-  
Curie-Str. 9-11  
(Veranstalter: Sonderforschungsbe-  
reich 628 »Functional Membrane Pro-  
teomics«)

**Adorno-Vorlesungen**

**Eva Illouz**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Hörsaalgebäude, Hörsaal I, Mertonstr.  
17-21  
(Veranstalter: Institut für Sozialfor-  
schung)

Lust auf Museum  
**Museum für moderne Kunst – What's  
New, Pussycat?**  
**Marion Hausmann, Nicole Leischner**  
18 Uhr c.t., Museum für Moderne  
Kunst, Domstraße 10  
Beitrag für Museum und Führung:  
3 Euro  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde)

Tanzkurs  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze  
für AnfängerInnen**  
**Daniel Nottarp**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**ESG-Chor**  
**Iris Puco, Gerald Ssebude**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,  
Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Vortrag  
**Quintessenz – welche dunkle Energie do-  
miniert das Universum?**  
**Prof. Christof Wetterich**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Physikalischer Verein, Hörsaal der  
Angewandten Physik, Robert-Mayer-  
Str. 2-4  
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

Tanzkurs  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze  
für Fortgeschrittene**  
**Daniel Nottarp**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus,  
Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**6.5.** 2005 Freitag

Vortrag  
**Radioastronomie – Lauschen ins All**  
**Dietmar Bönning**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Physikalischer Verein, Hörsaal der  
Angewandten Physik, Robert-Mayer-  
Str. 2-4  
(Veranstalter: Volkssternwarte Frank-  
furt des Physikalischen Vereins)

**7.5.** 2005 Samstag

Training für den Auftritt in  
Gesprächssituationen  
**Echt und authentisch**  
**Sarah C. Baumann**  
10 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus,  
Roter Saal, Friedrich Wilhelm von  
Steuben-Str. 90  
Anmeldung bis 28. April 2005,  
Kosten: 30 Euro (Studierende) /  
60 Euro (andere)  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Friedrich-Dessauer-Haus)

**8.5.** 2005 Samstag

Training für den Auftritt in Ge-  
sprächssituationen  
**Echt und authentisch**  
**Sarah C. Baumann**  
10 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus,  
Roter Saal, Friedrich Wilhelm von  
Steuben-Str. 90  
Anmeldung bis 28. April 2005, Ko-  
sten: 30 Euro (Studierende) /  
60 Euro (andere)  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Friedrich-Dessauer-Haus)

Stadtrundgang für Erstsemester  
**Frankfurter Einsichten mit Eugen Eckert**  
19 Uhr s.t., Foyer im Dietrich Bonho-  
effer-Haus, Lessingstr. 2-4  
Anmeldung bis 04. Mai in der ESG  
unter 069/729161  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**Universitäts-gottesdienst**  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ, Dr.  
Heinrich Watzka SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignati-  
us (zwischen Campus Westend und  
Alte Oper), Gärtnerweg 40  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde)

**Gottesdienst mit Taizé-Elementen**  
**Ruth Habermann**  
20 Uhr s.t., Evangelisch-reformierte  
Gemeinde Frankfurt am Main, Frei-  
herr-vom-Stein-Str. 8  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**9.5.** 2005 Montag

**Spanisch-Kurs**  
**Dr. Victor Rodriguez**  
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4  
Kurse montags bis donnerstags, je-  
weils ab 18 Uhr  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**Offene Yogastunde**  
**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Vortrags- und Diskussionsabend  
»Studentische Projekte in Afrika –  
Teil I«  
**Ausbildungsplätze für Menschen mit  
Behinderung in Kamerun**  
**Leonard Jamfa**  
19 Uhr, KHG, Seminarraum, Beetho-  
venstr. 28  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Evangelische Studieren-  
dengemeinde)

Improvisationstheater »InterPlay«  
**Mit Enthusiasmus akzeptieren was  
da kommt, heißt das Motto!**  
**Bernhard Staudt**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**Karate-do Shotokan für AnfängerInnen**  
**Lucy Tserednikva**  
21 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**10.5.** 2005 Dienstag

Hochschulgottesdienst  
**Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona**  
**Eugen Eckert**  
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kir-  
che am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Exkursion nach Strassburg  
**Europa – Einheit in Vielfalt**  
ab 8 Uhr s.t., Anmeldung bis 29.  
April im Friedrich-Dessauer-Haus  
10 Euro Fahrtkosten  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Friedrich-Dessauer-Haus)

**Zeitungsfrühstück Intercontinental**  
**Andreas Böss-Ostendorf,  
Friederike Lang**  
8 Uhr c.t., »Dessauertreff« im  
Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich  
Wilhelm von Steuben-Str. 90  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde, Friedrich-Dessauer-  
Haus)

IPP-Gastvortrag  
**Sparen und Erneuern. Die Herausforde-  
rung für Organisations- und Personalent-  
wicklung in Diözese und Gemeinden**  
**Prof. Andreas Heller, Klagenfurt**  
12 Uhr s.t., Campus Westend, IG  
Hochhaus, Raum 1.802 (Casino),  
Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Religion im Dialog )

Offene Tür für Gespräche  
**Zu Gast beim Studierendenpfarrer**  
**Eugen Eckert**  
17 Uhr s.t., Guiolettstraße 64 (neben  
dem Dietrich Bonhoeffer-Haus)  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Zoologisches Kolloquium  
**Phonotaxis bei Grillen: Verhalten und  
auditorische Informationsverarbeitung**  
**Dr. Berthold Hedwig, Cambridge,  
U.K.**  
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim,  
Kleiner Hörsaal des Zoologischen In-  
stituts, Siesmayerstr. 70  
(Veranstalter: Hochschullehrer des  
Zoologischen Instituts)

Frankfurter Poetikvorlesung  
»Die Zerstörung der Welt als Wille  
und Vorstellung«  
**Die Rettung des Lebens durch die  
Zerstörung der Welt**  
**Robert Menasse**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Merton-  
str. 17-21  
(Veranstalter: Gastdozentur Poetik)

Film  
**Buai Laju-Laju**  
93 Min., in malaiischer Sprache ohne  
Untertitel  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Ju-  
ridicum, Raum 803, Senckenbergan-  
lage 31-33  
(Veranstalter: Institut für Orientali-  
sche und Ostasiatische Philologien,  
Südostasienwissenschaften)

Fotoprojekt  
**Frankfurt anders sehen**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Tanzkurs  
**Videoclip-Dancing**  
**Katerina Mykhaylus**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**Muslims und Christen im Gespräch**  
20 Uhr c.t., KHG, Seminarraum,  
Beethovenstr. 28  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde)

**11.5.** 2005 Mittwoch

Ringvorlesung »Ethik in der Medizin«  
**Der Hausarzt und seine besondere  
Verantwortung**  
**Prof. Klaus Jork**  
16 Uhr c.t., Uniklinikum, Hörsaalge-  
bäude, Hörsaal H 22-2 (Franz-Vol-  
hard-Hörsaal), Theodor-Stern-Kai 7  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde, Senckenbergisches Institut  
für Geschichte der Medizin)

Kolloquium  
**RNA Targeting Using LNA (Locked  
Nucleic Acid): LNA-Antisense, LNAzym-  
es, LNA-Ribozymes and siRNA**  
**Prof. Jesper Wengel, Odense**  
17 Uhr s.t., Campus Riedberg,  
Chemische Institute, Hörsaal 2, Ma-  
rie-Curie-Str. 9-11  
(Veranstalter: Sonderforschungsbe-  
reich 579 »RNA-Liganden-Wechsel-  
wirkungen«)

Vortragsreihe  
»Sozialontologie«  
**Dr. Nikos Psarros, Leipzig**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG  
Hochhaus, Raum 1.812 (Casino),  
Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Institut für Philosophie)

Tanzkurs  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze  
für AnfängerInnen**  
**Daniel Nottarp**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**ESG-Chor**  
**Iris Puco, Gerald Ssebude**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,  
Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Tanzkurs  
**Standard und Lateinamerikanische Tänze  
für Fortgeschrittenen**  
**Daniel Nottarp**  
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus,  
Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**12.5.** 2005 Donnerstag

Tanzkurs  
**Tango – die getanzte Sprache**  
**Sabine Rößler de Pineda, Roger  
Pineda**  
17.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus,  
Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

**Neue archäologische Funde und For-  
schungen**  
**Prof. Umberto Pappalardo**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG  
Hochhaus, Raum 1.811 (Casino),  
Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Archäologisches Insti-  
tut)

Vortragsreihe »Vom Reich der Mitte  
zum neuen Zentrum Asiens?  
**Modernity and Revolution in Eastern  
Asia: Chinese Socialism in Regional  
Perspective**  
**Prof. Arif Dirlilik, USA**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG  
Hochhaus, Raum 1.801 (Casino),  
Grüneburgplatz 1  
(Veranstalter: Stiftungsgastprofessur  
»Wissenschaft und Gesellschaft« der  
Deutschen Bank AG, Interdisziplinä-  
res Zentrum für Ostasienstudien)

**Yogakurs**  
**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-  
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)

Konzert in der Kirche am Campus  
**Chopin-Abend**  
**Anca Lupu**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,  
Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bit-  
ten wir um Spenden für die Künstle-  
rin.  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde, Katholische Hoch-  
schulgemeinde)

**13.5.** 2005 Freitag

Informationsveranstaltung  
**GoWiwi Infotag für Schüler und Studie-  
ninteressierte**  
12 Uhr s.t., Campus Bockenheim  
Details unter: [http://www.wiwi.uni-  
frankfurt.de/index.php?id=607](http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/index.php?id=607)  
Rückfragen an: Barbara Kleiner, Tel:  
069-798-28675, kleiner@wiwi.uni-  
frankfurt.de  
(Veranstalter: Dekanat Wirtschafts-  
wissenschaften, Studentenmarketing)

Vortrag  
**Alles relativ – Relativitätstheorie für  
Einsteiger**  
**Referent: Martin Stammberger**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim,  
Physikalischer Verein, Hörsaal der  
Angewandten Physik, Robert-Mayer-  
Str. 2-4  
(Veranstalter: Volkssternwarte Frank-  
furt des Physikalischen Vereins)

**14.5.** 2005 Samstag

Programa de formación de profesores  
de español  
**Preparación de una clase de  
conversación**  
**Raquel Muñoz**  
10.30 Uhr, Campus Westend,  
IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburg-  
platz 1  
(Veranstalter: Institut für Romanische  
Sprachen und Literaturen; Instituto  
Cervantes, Editorial Hueber)

**15.5.** 2005 Sonntag

**Universitäts-gottesdienst**  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ, Dr.  
Heinrich Watzka SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignati-  
us (zwischen Campus Westend und  
Alte Oper), Gärtnerweg 40  
(Veranstalter: Katholische Hochschul-  
gemeinde)

**Gottesdienst mit Taizé-Elementen**  
**Ruth Habermann**  
20 Uhr s.t., Evangelisch-reformierte  
Gemeinde Frankfurt am Main, Frei-  
herr-vom-Stein-Str. 8  
(Veranstalter: Evangelische Studie-  
rendengemeinde)